



# Schäßburger Nachrichten

HOG Informationsblatt für Schäßburger in aller Welt.

Nr. 7 – Sondernummer

Heilbronn, den 15. Mai 1997

4. Jahrgang

## Zum Geleit

„Deiner Sprache, deiner Sitte, deinen Toten bleibe treu!“

Als mir der Vorschlag gemacht wurde, zum Geleitwort die Thematik des Liedes „Deiner Sprache, deiner Sitte, deinen Toten bleibe treu“ von unserem Schäßburger Dichter Michael Albert (1836–1893) zu wählen, schrieb ich das Lied zunächst einmal aus dem Gedächtnis auf. Wie fest haftet es im Gedächtnis? Man hat das Lied so oft mitgesungen bei geselligen Zusammenkünften: Nachbarschaftsfesten, Hochzeiten, Frauenball und Marienball, Peter-und-Paulstag-Kronenfest und im Kirchenchor. Man hat es eigentlich nie auswendig gelernt. Es ist einem zugeflogen. Und es gehört zu den Texten, die man gerne aufnahm und nicht frei werden wollte, wie es manchmal mit einem Lied geschieht, das einen „verfolgt“ und nicht so leicht gelingt, es abzuschütteln. Aber gehört das Michael-Albert-Lied nun nicht auch zu den Liedern, die einen „verfolgen“ und die man abschütteln möchte?

Der Nachklang dauert an. Vielleicht hindert so ein Nachklang die Konzentration auf eine neue Aufgabe oder bringt sie gerade in Schwung. Der Nachklang dieses Liedes drang tief.

Wenn das Lied uns in dem Umfeld, das wir verlassen haben, im Willen, in der Erkenntnis, im Einsatz anspornte und an uns Fragen stellte, so stellt es sie auch heute noch. Doch wir haben zu den Gedanken auch Fragezeichen zu setzen. Gelten die Gedanken noch immer? Hätten wir nicht eher mehr bedenken sollen? Haben wir denn leichtfertig aufgegeben?

Die erste Strophe gelang mir, richtig zu schreiben, bei den nächsten war ich mir nicht mehr sicher und warf, wie die Prüfung nach dem Buch „Lieder der Heimat“ ergab, die zweite und dritte Strophe durcheinander. Also kommt es einem doch aus dem Sinn, was man einmal mit Inbrunst gesungen hat. Es ist ja auch schon lange her, daß man es gesungen hat. Ende der 80er Jahre war es, daß das Lied langsam verstummte, weil man sich unehrlich vorkam.

Wenn das Lied „Mer wälle bleiwen, wat mer sen“ angestimmt wurde, hatte ich einigemal in Tischreden so darauf reagiert, daß ich den Wortlauf zur Änderung vorschlug: „Mer wälle



Das Haus mit dem Hirschgeweih, Ecke Schulgasse/Burgplatz, z. Zeit restauriert und als Begegnungsstätte durch die Messerschmitt-Stiftung umgebaut, wird eine neue Attraktion.

Aquarell: Juliana Fabritius-Dancu

werden, wat mer se silen!“ Beim Michael-Albert-Lied brauchte es keiner Ernüchterung aus weinseliger Stimmung, es verstummte. Aber es klingt noch innerlich.

Wer mag die inneren Stimmen deuten? Was kündigt sich da im Herzen an? Wie können wir dem Genüge leisten, was an Idealen vorschwebt? Das Lied kann nicht mehr frei herausgesungen werden. Was die Sprache, die Sitte und die Toten betrifft, denen wir treu bleiben wollen, können wir zeitgemäß mit andern Vorzeichen und wie es unserm inneren Bedürfnis entspricht, „erklingen“ lassen.

Der „Sprache treu“ heißt für manchen siebenbürgisch sächsisch reden oder siebenbürgisch Hochdeutsch. Es klingt ja auch nicht gut, wenn man sich verstellt und sich mit erstrebtem Muß anpaßt. Die Färbung im Tonfall wird uns bleiben. Erst unsere Enkelkinder werden sich in sprachlicher Beziehung in den deutschen Ländern „eingefügt“ haben. Mit unserer Kulturinsel wird es dann sprachlich nur für Philologen nicht vorbei sein.

Den Sitten, der Gemeinschaft, der wir entstammen, können wir kaum treu bleiben. Erinnerungen können wir pflegen mit Dingen, die wir mitgebracht haben. Wir können ein Heimwehzimmer mit Bauernmöbeln aus Siebenbürgen einrichten, in einer Truhe das buntgestickte Hochzeitshemd des Urgroßvaters aufbewahren, unsere ganze Wohnung so gestalten, als lebten wir noch im Ostland, wohin unsre Väter ritten. Einmal wird da alles Museumswert haben.

Die Sitten und Bräuche, die wir in Siebenbürgen in Kirche und Schule, in Zunft und Nachbarschaften pflegten, waren aus Deutschland erlernt. Jeder Richter, jeder Lehrer und Pfarrer, Arzt und Apotheker, der in Siebenbürgen tätig war, hatte auf einer westlichen Universität studiert und das hier Gelernte und Gesehene in der Heimat angewandt. Jeder Handwerker mußte im Mittelalter Gesellenfahrtsbriefe aus Deutschland vorlegen, wenn er einmal als Meister anerkannt werden wollte. In unseren Geschichtsbüchern sind die Urkunden über die Studierenden seit dem 14ten Jahrhundert aufgeschrieben und die nachweise gewerblichen Verbindungen sind in Archiven zu finden. Des „Volkes Mitte“ war nicht durch Grenzen und Vorhänge eingeschränkt.

Den „Toten treu“ bleiben, habe ich nie recht verstanden. Treu gilt mehr den Lebenden. Ist Ehrung gemeint? Die erweisen wir so lange wir können, bestellen und bezahlen, Grabbesorgen, zahlen unsere Friedhofsbeiträge so lange sie verwaltet werden können und – bis uns solche „Treue“ selbst zuteil wird.

Es sind aber Gedanken in dem Lied, die aktuell bleiben. Der Lehrer Michael Albert hat ja auch Theologie studiert und die theologische Begründung des völkischen Gemeinschaftslebens hat er in die Verse eingewoben: In der Gemeinschaft wird die „drängende, zwingende Not“ bewältigt in dieser „Mitte“ ist „Kraft, sie zu bestehn“.

Den Begriff „im heil'gen Ringe“ darf keiner zu eng verstehen. Es ist die von Gott getragene, geheiligte Gemeinde, die in göttlicher Dimension lebt, gemeint. Möge doch jeder hier im Mutterlande diesen Anschluß finden.

Für christliches Gemeinschaftsleben ist die „Welle in dem Strome“ und der Stein in der „Mauer im Dome“ biblische Gleichnisrede. Wenn auch Wasserwogen in der biblischen Sprache als bedrohliche Not zu verstehen sind, führen die Gedanken doch zum „Schiff, das sich Gemeinde nennt“. Eindeutig ist der Gedanke von den lebendigen Steinen im Gefüge der menschlichen Gemeinschaft auf den Heiland Jesus Christus und seine Apostel zurück zu verfolgen. – „Und auch ihr,

als die lebendigen Steine, bauet euch zum geistlichen Hause“ (1 Petrusbrief 2,5). Die „Wehre“, die im dritten Vers erwähnt ist, läßt uns an Luthers Lied von der festen Burg denken und damit an die gedankenanstregenden Psalmen und an die kriegerepische Epistel (Epheser 6), wo jeder Harnischteil und jede Waffe zum Gleichnis für geistlich-geistige Rüstung dient.

Wenn auch Bindungen der Treue aufgegeben werden müssen, ohne Treue leben wir kein erfülltes Leben. Neue „Mitte“ und „Treue“ sollte von jedem „im heil'gen Ringe“ gesucht werden.

*Pfarrer Rolf Binder*

Deiner Sprache, deiner Sitte,  
deinen Toten bleibe treu.  
Bleib in deines Volkes Mitte,  
was dein Schicksal immer sei.  
Wie die Not auch dräng' und zwingt,  
hier ist Kraft, sie zu bestehn.  
Trittst du aus dem heil'gen Ringe,  
wirst du ehrlos untergehn.

Wie die Welt auch um dich werbe,  
deine Brüder lasse nicht.  
Deiner Väter teures Erbe  
zu behüten, sei dir Pflicht.  
Gleich der Welle in dem Strome.  
Füge in dein Volk dich ein.  
Stürzen kann die Mauer im Dome,  
wenn sich losgelöst der Stein.

Wahre deines Volkes Ehre,  
nie sei dir sein Name feil.  
Stehe fest in seiner Wehre,  
fühle dich als seinen Teil.  
In des Lebens Leid und Wonne  
bleibe treu auf guter Wacht,  
lieb' dein Volk im Glanz der Sonne,  
in des Sturmes dunkler Nacht.

*Michael Albert*



*Michael Albert (1836-1893), Dichter*

# Schäßburg vor 200 Jahren

Aus „Geographie des Großfürstentums Siebenbürgen“ von Lucas Joseph

Marienburg 1813

## Schäßburger Stuhl

Sedes Schaesburgensis

Segeşvár-Ezek

### § 266

Grenzen · Größe · Volkszahl · Boden · Luft ·  
Gewässer · Producte

Die Grenzen dieses Stuhles, welcher nach einer politischen Rangordnung die zweyte Stelle unter den sächsischen Kreisen einnimmt, sind einige Theile des Oberalbenfer Comitates, der Udvarhelyer Stuhl, der Kockelburger Comitath, der Mediascher Stuhl, der Großschenker Stuhl und Rejfer Stuhl. Es enthält  $6 \frac{3}{4}$  Quadratmeilen, oder nach neuern Bestimmungen 8 Quadratmeilen, worauf im Jahre 1791, in den Kontributionslisten sich 4262 Hausväter, 812 Witwen, und 2493 Impofessionati fanden. Nach der neuesten Angabe enthält der Stuhl: 19.500 Seelen, nemlich: 13.636 Sachsen und Deutsche, 4190 Walachen, 1545 Zigeuner, 138 Ungarn und einige Armenier und Griechen. Der Boden ist etwas höher als der von Hermanstadt, und zwar bergigt, aber ohne Hochgebirge, und fruchtbar. Die Luft ist mild.

Der vorzüglichste Fluß des Stuhles ist die große Kockel; die Producte des Stuhles sind: Feldfrüchte aller Gattungen, Wein, aber saurer, dann Gartenfrüchte, Obst und Viehzucht. Auch an Wäldern fehlt es nicht, doch sind dieselben und ihre Bewohner, das Wild, nicht so häufig, wie sonst. Im Jahre 1771 fand man in den Kontributionslisten in diesem Stuhle: 9685 Joch Ackerland, 2938 Joch Wiesenland, 5306 Weingärten, 7726 Stücke Zugvieh, 3346 Kühe, 2736 Kälber und Füllen, 5484 Schafe, 2304 Ziegen, 5263 Schweine, 1278 Bienenstöcke.

### § 267

Verfassung · Eintheilung

Die ersten Beamten dieses Stuhles sind: ein Bürgermeister und Stuhlsrichter, dann neun Senatoren, von welchen einer Stadthann, einer königlicher Steuereinnemer, drey Stuhlsinspectoren, einer Notar, zwey Justitinspectoren, einer Zuchthausinspecteur ist.

Ferner stehen in Diensten: ein Communitätsorator, Alldialperceptor, Vicenotar, zwey Gerichtssecretäre ein Stadthauptmann, Forstmeister, Archivar und Pupilleninspecteur, Fiscalprocurator, Cancellist, Communitätsactuar, Honorarsecretär, Quartiermeister, vier Kontributionscollectoren, vier Nationalcommissäre, ein Stadt- und Stuhlphysicus, ein Spitalsarzt, ein Stadt- und Stuhlschirurg, zwey Hebammen, ein Marktrichter; das Theisamt aus einem Präses, einem Beysitzer und einem Actuar bestehend, ein Kerkermeister, zwey Threnbesorger. Stuhlsdiener sind: zwey Bürgermeistersdiener, zwey Gerichtsdiener, ein Hammendiener, zwey Ueberreiter, zwey Waldhüter, sechs Steuereinsammlersdiener, ein Steuerüberreiter. Der Stuhl wird eingetheilt in den obern und untern Kreis.

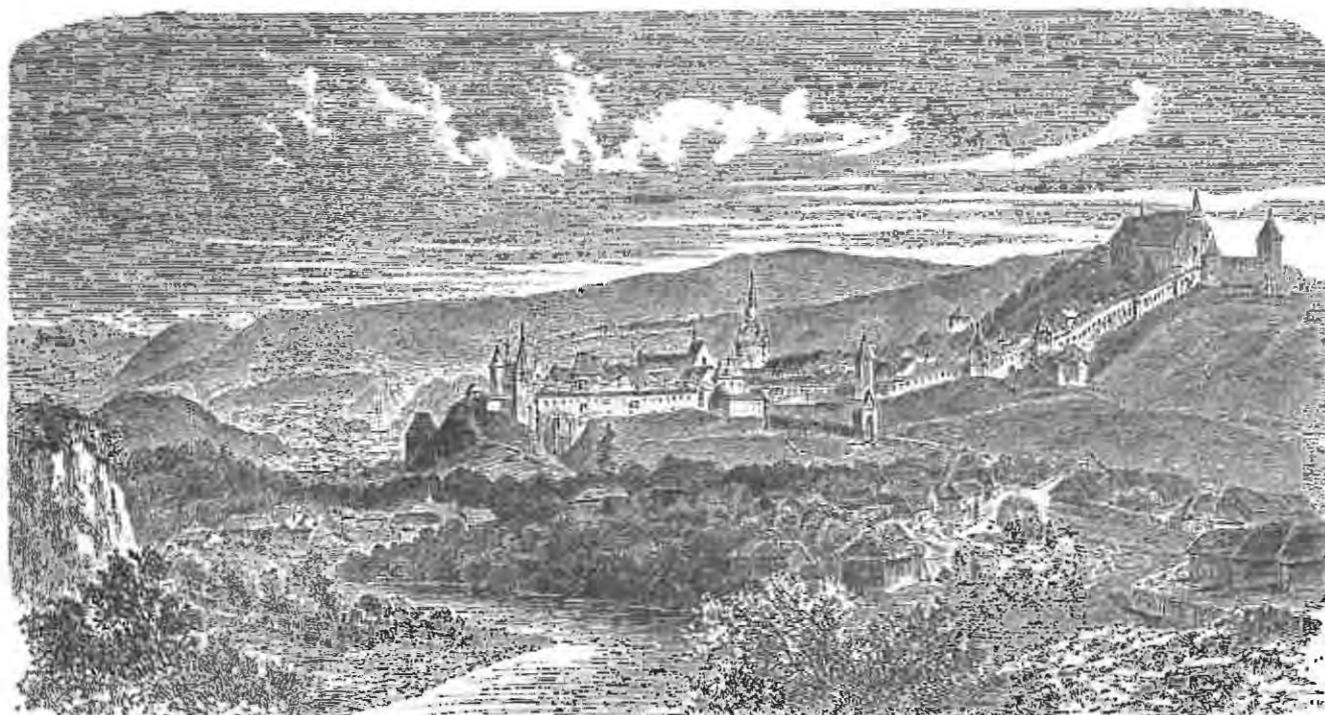
### § 268

1.), Oberer Kreis mit 6 Ortshaften

1. Dunesdorf, Villa Dyonisii, Dános, Deánosch, ein sächsisches Dorf, von 150 Sachsen und 379 Walachen bewohnt,  $1 \frac{1}{2}$  Stunde von Schäßburg. 2. Groß-Mesch, Mesia major, Ragh-Ezölös, Szelenesch máre, ein sächsisches Dorf, 2 Stunden von Schäßburg, mit 742 sächsischen und 152 walachischen Einwohnern. 3. Halwelágen, Goldvllág, Guldelág, ein sächsisches Dorf mit 612 Sachsen und 82 wolachischen Einwohnern, liegt dicht an der Kockel und ist eine halbe Stunde von Elisabethstadt und  $2 \frac{1}{4}$  Stunden von Schäßburg entfernt. 4. Vápfen, Szápf-Szent-Vápflo, Vápfle, ein sächsisches Dorf mit 663 Sachsen und 200 Walachen. 5. Pruden, Proud oder Prod.

### § 269

6. Schäßburg, Schaesburgum oder Castrum Schaes, Segeşvár, Schigischoare, eine königlich freie sächsische Stadt (nach einigen Angaben  $44' 20'$  Länge von Ferro und  $47' 28'$  Breite), auf den meisten Seiten mit Bergen umgeben, so daß nur nordöstlich im Kockelthale hinauf eine erweiterte Aussicht sich eröffnet, am großen Kockelthale, hatte (1802) 806 Häuser in der Stadt und etwa 400 Häuser und Hütten in den Vorstädten, also sammt den Vorstädten etwa 6000 Einwohner. Ein Theil der Stadt, die sogenannte obere Stadt, liegt auf einem, 38 Klafter hohen Berge und hat etwa anderthalbhundert Häuser. Sie wird auch die Burg genannt, und hat zwey Thore und drey Pforten; es ist indeß auch die Ringmauer der Burg selbst, besonders auf der Bergspitze, zerstört, und fast eben so die noch übrigen 11 Thürme, auch die zwey Schanzen oder Bastionen, die es bisher manchem Angriffe trotzen ließen. Der zwölfte Thurm ist zum Zuchthause, der dreizehnte zum Stadthurm umgeschaffen und der vierzehnte ganz abgetragen worden. Die große Unbequemlichkeit auf ermüdend langen Treppen, das Verkehren mit den Einwohnern der untern Stadt und dem flachen Lande zu unterhalten, machte, daß sie schon 1513 verlassen wurde und zu veröden begann; allein König Vladislaus, auf Vorstellung seines Schatzmeisters, Nicolaus Gerend, befahl, sie wieder zu besetzen, und erließ allen, die sich hinaufziehen würden, auf sieben Jahre die Steuer. Es mußte also die Hälfte des Magistrats und die Kaufleute, wie auch einige Fünfte in der Oberrn Stadt wohnen. Jetzt geht man von dieser Einschränkung völlig ab, ohne deswegen eine Entvölkerung zu befürchten. In dieser oberrn Stadt steht die Kirche des heiligen Nicolaus auf dem Gipfel des Berges, woher die ganze Gegend übersehen werden kann. Sie wurde 1429 gegründet und 1483 ausgefertigt. Bey ihrer Gründung wurde sie mit dem sächsischen unterthänigen Dorfe Volkány im Oberalbenfer Comitath  $1 \frac{3}{4}$  Stunde von Schäßburg dotirt. Eine andere Kirche, ebenfalls in der oberrn Stadt, ist die Klosterkirche, 1482 gegründet und 1515 vollendet. Sie hat 144 Schuhe Länge und 62 Schuh Breite, und ist die Kathedralkirche. Dicht an derselben ist das Rathhaus, einst ein Dominikaner Kloster. Gleichfalls auf dem Gipfel des Berges steht das 1790 neu erbaute Gymnasialgebäude der Evangelischen und oberhalb der Sacristey der Bergkirche ist die seit 1684 bestehende und kaum 2000 Bände enthaltende Schulbibliothek. Das Gymnasium hat einen Rector, Conrector, zwey Collaboratoren, welche die jüngern Schüler unterrichten, des bessern Gehaltes wegen jedoch ältere Lehrer sind, dann zwey Vectores und einem außerordentlichen Vector, welche den



Schäßburg anno 1767.

nach Ölgemälde von Daniel Köhler

Gymnasiasten Vorlesungen halten. Schulen für die weibliche Jugend sind gleichfalls eingerichtet. Die untere Stadt, welche in einem in Form eines liegenden S um den Burgberg sich wendenden Thale liegt, war auch einst mit einer Mauer umgeben und weitläufiger als jetzt, aber besonders in dem letzten innern Kriege, der Kurutzenkrieg (1704 bis 1711) genannt, wurde dieselbe zerstört. In der untern Stadt ist die Spitalskirche des heiligen Anton, etwa 1415 erbaut. Auch ist hier die, 1723 den Franziskanern eingeräumte Kirche mit einer Franziskanerresidenz. Eine noch unausgebaute Kapelle der M. Katholischen liegt am Spital. In der Vorstadt jenseits des Rockelflusses ist die Kirchhofskirche zum heiligen Geiste, wahrscheinlich für das einst hier gestandene Spital (Siechhaus) erbaut. In der westlichen Vorstadt (Kornescht) haben die griechischen Religionserwandten eine neue Kirche. Außer den Sachsen, welche die Pluralität ausmachen, sind die Einwohner Schäßburgs: Deutsche, Ungarn, Griechen, Armenier und in den Vorstädten Walachen und Zigeuner, oder wie sie auch seit Josephs Zeiten heißen, Neubauern. Die Einwohner sind in Zünfte getheilte Handwerker, treiben aber daneben auch Land- und Weinbau. Die Baumwollenspinnerey beschäftigt einen großen Theil des weiblichen Geschlechtes. Weinweber waren 1809, 96 Meister. Der Handel ist unbedeutend, doch hat Schäßburg drey Jahrmärkte. Eine Burg mit drey Thürmen, in deren Thor ein aufgerichteter Löwe mit einem Schwerte in den Klauen steht, ist das Stadtwappen. Nicht weit vor Schäßburg auf der Landstraße ist die Styla, eine Säule um das Jahr 1460 bis 69 errichtet. Dann 1/4 Stunde von Schäßburg die Ruinen der Burg Sandau.

## § 270

## Unterer Kreis mit 10 Ortschaften

1. Merkedon, Szász-Grkek, Argitta, mit 622 Sachsen und 110 Walachen in der Nähe des Berges und Waldes Gargitta, ein sächsisches Dorf. 2. Bodendorf, Szász-Buda, Bوندorf, 5 Stunden von Schäßburg, ein sächsischer Ort

mit 516 Sachsen und 98 Walachen. 3. Denndorf, Szász-Dallha, Dajja, ein sächsisches Dorf, 3 Stunden von Schäßburg mit 572 Sachsen und 212 Walachen. 4. Hennendorf, Hegen, Heidorf, ein sächsisches Dorf, 3 1/2 Stunde von Schäßburg mit 577 Sachsen und 281 Walachen. 5. Keßhd, Kisdinum, Szász-Keßzd, Kuszd, ein sächsischer Markt Flecken, 3 Stunden von Schäßburg, welcher sammt Walachen und Zigeunern 411 Familien stark ist. Im Jahre 1809 hatte er 1139 Sachsen und 270 Walachen. Einst war er so bedeutend, daß Kaiser Siegmund denselben eine Stadt nennt. Auch noch hat er einen Königsrichter, Richter und sechs Besitzter. Er hält zwey Jahrmärkte, und hat ein altes Bergschloß auf einem Hügel außerhalb des Markt Fleckens. 6. Mehburg oder Mädburg (Magdeburg), Bene, Vajá, ein sächsisches Dorf, 5 1/2 Stunde von Schäßburg, mit 459 Sachsen und 122 Walachen. Der Boden, worauf dieser Ort liegt, ist nach des seligen Hrn. Rector, Binders, barometrischen Messungen 38 Toisen höher als Hermanstadt, und zwar von der obern Stadt bey der evangelischen Stadtkirche Hermanstadts gerechnet. Ich kann nicht umhin, einige merkwürdige Notizen desselben, die er mir mittheilte, hier beizubringen. Raupen, schrieb er, kommen in den Mehburger Gärten nicht auf. Es liegt ihnen zu hoch. Auch die Wälder werden nur höchst selten von Raupen oder Käfern verletzt, welches in den nur etwas tiefern Keißder Wäldern schon geschieht.

Käfer sah ich (Binders Geburtsort war Mehburg) in meinem Leben zuerst in Schäßburg als Knabe. Haber gedeiht bey Mehburg viel, Kukuruz wird nur selten vollkommen. Nach Jacobi fällt Mehlthau und da ist keine Frucht mehr sicher. Von der Mehburger Burg hat man eine prächtige Aussicht auf die Gebirge, neben welchen der Alt in die Walachey strömt, auch neben dem Szurul vorbeih, dann an die Burgenländer Gebirge, den Nieka, den Gargitta. Noch höher als diese Burg liegt die sogenannte Henyenburg (Niesenburg). Auf der sogenannten rauhen Kutze, ostwärts von Mehburg, findet man Steine in Form eines Grundwerkes gelegt. Hier soll die Kapelle eines Nonnenklosters gestanden seyn, woher dann der Name, Mag-

deburg, auf dem Berge der Mädchen, Seánthalom, gekommen seyn soll. Auf dem Altare in der Mehburger Kirche sind die 11000 Jungfern abgebildet. 7. Reidhausen, Netjus, Netuse, ein sächsisches, 4 Stunden von Schäßburg entferntes, 448 Sachsen und 82 Walachen enthaltendes Dorf. 8. Radlen, Rados, wo die bekannten Ruchkäse, Radlerkäse genannt, verfertigt werden. Es liegt 5 Stunden von Schäßburg und hat 478 Sachsen und 95 Walachen. 9. Schäß, Segeßd. Schanis, ein sächsisches Dorf, 1 1/4 Stunde von Schäßburg mit 632 Sachsen und 196 Walachen. 10. Trapold, Apoldia, Apolde, ein sächsisches Dorf, 2 Stunden von Schäßburg, mit 679 Sachsen und 224 Walachen.

## Schäßburg im Jahr 2000

Im Jahr 2000? Das ist über 65 Jahre. Wie wird es da in Schäßburg aussehen? Wird es da noch eine Schülertreppe geben? Eine Bergkirche? ein Puikagässchen? den Zinngiesserturm? Wer weiss?

Aber die Stadt wird beständig wachsen, wird sich ausbreiten, Schaaß zu, Weisskirch zu... Auf der Weisskircher Au werden breite Asphaltstrassen sein, Riesenverkehr! Und grosse moderne Villen, vielleicht Wolkenkratzer! Aber – was heisst „modern“? Konnte man 1870 ahnen, was 1935, also über fünf- undsechzig Jahre „modern“ sein wird? Was „moderne“ Klei-

der, „moderne“ Zimmereinrichtungen, „moderne“ Wohnhäuser sind? – Und werden in diesen grossen Strassen Autos verkehren, Strassenbahnen? – Sicher hat man schon längst bessere, schnellere, praktischere Fahrzeuge erfunden! Wenn es überhaupt noch Landfahrzeuge gibt? Höchstwahrscheinlich geht da schon „alles“ in der Luft. Wichtige Frachtflugzeuge stehen hinter allen grösseren Fabrikshöfen und Handlungen, in noch mächtigeren Flugzeughallen... Und in der Luft segeln die „cives Schäßburgiensis“ herum. Wie? Im Flugzeug? Ja, längere Strecken! Aber sicher kennt man schon das Geheimnis des Fluges mit Menschenkraft! Und verliebte Jünglinge rufen ihre Angebeteten zu einem „kleinen“ Spazierflug...

– Wie wird im Jahr 2000 der Schulunterricht sein? Wird man noch Latein lernen? Musikgeschichte? – Und welche Lehrgegenstände werden im Stundenplan stehen? „Geogr. d. M.“ (Geographie des Mondes...), „Bot. d. V.“ (Botanik der Venus...)! Da muss der Fachlehrer selbstverständlich auch Exkursionen machen. „Wer will mit Herrn B. reden, dass er uns die Rakete borgt; ich dachte, wir könnten heute nachmittag vielleicht einen Ausflug auf den Mars unternehmen...“ Oder hat jede Schule schon eine, zwei Raketen bei ihren Lehrmitteln? Selbstverständlich veranstaltet der Karpathenverein jeden Sonntag Ausflüge auf die verschiedenen Planeten...

Und hat man zu Hause vielleicht Langeweile, so dreht man den Fernsehradioapparat (Fe-rad-ap) auf, und sieht und hört, was in der Welt vorgeht... Oder unterhält man sich drahtlos mit seinem Freund in Brasilien, auch durch den Fe-rad-ap. Und auf allen Linien wird dieser Feradap gebraucht. Der Pfarrer predigt



Schäßburger Stadtmitt im Jahre 2000, nach einem Entwurf von Architekt Fritz Balthes (ca. 1914).

Sonntags zu Hause in den Feradapsender, und andächtig sitzen die Kirchenkinder an ihren Empfängern. Ähnlich geht es beim Schulunterricht. Jeder Schüler sitzt zu Hause beim Feradap, hat auf „Empfang“ geschaltet und hört den Professor am anderen Ende der Leitung. Der fragt etwas. Sofort zeigen sich an seinem Apparat in heller Schrift etliche Namen. Der Professor drückt auf den Knopf unter dem Namen „Zima“ (dessen Grossvater hiess 1935 Zimmermann!). Zima schaltet auf „Sendung“, der Professor auf „Empfang“ – und Zima antwortet. Hat von den anderen Schülern, die die Antwort ja selbstverständlich mit-hören, jemand etwas dazu zu bemerken, so drückt der Betreffende auf einen bestimmten Knopf: der Professor liest seinen Namen und „ich bitte ums Wort“, und Zima, d. h. der, der eben antwortet, liest: „Einen Augenblick Ruhe!“ – Ja, das kann ganz interessant werden! Was wird also die Zukunft unseres Gymnasiums sein, der Bergkirche? Nur Turnhallen braucht es, ganz mächtige Turnhallen. Denn das Turnen wird einer der Hauptgegenstände sein. Und im Turnunterricht wird ohne Zweifel das Fliegen die Hauptsache sein. Wie muss da jeder Muskel arbeiten! – Mächtige Maueranschläge künden die Wettflüge (Kurzstreckenflüge, Mittelstrecken, Marathonfliegen!) an, die Sonntag auf dem „hiesigen Luftsportplatz“ stattfinden werden...

– Wenn ich das Jahr 2000 noch erlebe, bin ich dann ein alter, lebensmüder, gebückter Greis (oder hat man schon Verjüngungsmittel erfunden?). Ich hätte jedoch gar nichts dagegen, wenn ich jetzt meinen Geist aufgeben könnte, um im Jahr 2000 das Licht der Welt noch einmal zu erblicken! – Vielleicht kann man sich so etwas im Jahr 2000 leisten! Wer weiss?!

**Schulaufsatz von Quintaner Wolfram Theil, Dezember 1935, Bischof-Teutsch-Gymnasium.**

## Erinnerungen an die Elementarschule für Jungen in den Jahren 1937-1941

Rückblickend scheint es mir, als habe sich mein Leben nicht in Kalenderjahren, sondern in Schuljahren und Schulstufen abgespielt – war ich doch 12 Jahre lang Schüler, dann 4 Jahre Student, und darauf habe ich rund 45 Jahre als Lehrer und Dozent selbst Schüler und Studenten unterrichtet. Auf diese Weise ordnen sich auch meine Erinnerungen nach Trimestern, Quartalen oder Semestern und nach den dazwischenliegenden Ferienwochen: Weihnachts- und Osterferien und „große“ Ferien oder Sommerferien. Meine ersten Schuljahre und ihre Ferien kommen mir aus heutiger Sicht von unendlicher Dauer vor, während sie mit zunehmendem Alter scheinbar in immer rascherem Zeitraffer tempo verfließen sind. So kommen mir auch meine ersten 4 Schuljahre in der Jungenschule (Elementarschule), in Schäßburg „Knabenschule“ genannt, als sehr langer Zeitabschnitt vor. Damals war in den Stadtschulen die Koedukation nicht üblich, d. h. Jungen und Mädchen wurden getrennt unterrichtet, die Jungen vorwiegend von Lehrern, die Mädchen meist von Lehrerinnen. Die Mädchenschule wurde 13 Jahre vor der Jungenschule, 1877 auf den Fundamenten der abgetragenen Spitalskirche gebaut. Die Jungenschule, die offiziell „Evang. Elementar- und Bürgerschule für Knaben“ hieß, befand sich in dem 1890 errichteten Gebäude in der Spitalsgasse 7. Hier war auch die Gremial-Handelsschule bzw. Lehrlingsschule (Abendschule) untergebracht. Nach Besuch der vierjährigen Elementarschule folgte eine formlose Abschlussprüfung und nach einer Aufnahmeprüfung der Übergang

in die Prima des Untergymnasiums (in der Bergschule) oder in die dreiklassige Bürgerschule (Klassen V–VII), im gleichen Gebäude mit der Elementarschule. Der Bau der Knabenschule wurde 1944 während des Krieges und durch die Kriegsfolgenereignisse zweckentfremdet und ist es bis heute geblieben.

In den Jahren, auf die sich meine Erinnerungen beziehen, war noch alles oder fast alles in altüberlieferter Ordnung: Der Schulhof mit der Turnhalle (über dem Eingang das Emblem des STV mit den 4 F – „frisch, fromm, fröhlich, frei“); die Bestimmung jeden Raumes schien ein für allemal festzustehen und die Lehrer jeder Klasse ebenso. Die Schüler trugen keine Uniformen, doch mit Stolz ihre hellroten Schülermützen mit den goldfarbenen Klassenstreifen, die sie beim Grüßen („Grüß Gott!“) zu ziehen hatten (tat man dies nicht, ließ sich der so Gegrüßte vielleicht hören: „Dir hot Mäschen an der Kapp“). Die Handelsschüler waren an ihren hellgrünen Schul-kappen zu erkennen.

In der I. Klasse unterrichtete Lehrer Sadler (Spitznamen: „Finel“, denn so ähnlich pflegte er angeblich „fünf“ auszusprechen, und „Piano“ – ein für Erstklässer exotisches Wort, das er beim Klassensingen häufig gebrauchte). Die II. Klasse unterstand Lehrer Kartmann („Pintsch“ genannt, ein Name, der sich auch auf seine Söhne vererbte). Lehrer Wagner leitete die III. Klasse (Übernahme: „der Helich“, denn er war sehr religiös, was sich auf seine gesamte Unterrichts- und Erziehungs-tätigkeit auswirkte), und schließlich in der IV. Klasse Lehrer Fredel, an dessen Spitznamen, falls er überhaupt einen besaß, ich mich nicht mehr erinnere. Nach Pensionierung von Direktor Karl Höchsmann wurde Prof. Richard Lang Direktor der Schule, der einzige Lehrer der Anstalt mit Universitätsausbildung. Seine ruhige, vornehme Art (sächsisch sagt man: „gedäst“, d. h. „feingesiebt“) machte ihn auch für die kleinen Schüler zur Respektperson. Nicht zu vergessen, Schuldiener Wolf (man sprach ihn mit „Herr Schuldiener“ an), der im Untergeschoß eine Dienstwohnung hatte. Man nannte ihn „Szüz“, weil in seinen Fliesen stets die Jungfrau Maria (ungarisch „Szüz Mária“) vorkam. Warum er auch „Schikla“ hieß, kann ich nicht sagen. Wenn ein Schüler sichtlich ungewaschen zur Schule kam, wurde ihm gedroht, man schicke ihn zum Schuldiener, der ihn mit einem Ziegelstein reinschrubben werde. Das Schuljahr begann immer pünktlich am 1. September und endete am 29. Juni, am Peter- und Paulstag, mit einer Schlußfeier in der Klosterkirche mit anschließender Zeugnisverteilung, Auszeichnung des Klassenbesten mit einer Buchprämie und Eröffnung einer Ausstellung mit Schülerarbeiten. Einige Tage vorher hatte eine feierliche, öffentliche Klassenprüfung mit Lesen, Erzählen, Gedichtvortragen (die Alten sagten noch „Perorieren“), Rechnen u. a. stattgefunden. Es sind mir zahllose Schulerinnerungen aus dieser Zeit gegenwärtig. Natürlich der erste Schultag – die meisten Kinder erschienen in Begleitung der Mutter. Den Brauch der Schultüten gab es nicht – der neue Schulranzen (oder von älteren Geschwistern „geerbt“) mit Bleistift, Anspitzer und Radiergummi im „Penale“, vielleicht schon die Fibel – das alles bot genug an Wichtigkeit und Attraktion. Man konnte sich vorerst den Sitznachbarn in der Schulbank selbst aussuchen – denn später gab es dann eine oft wechselnde Sitzordnung nach



Die Knabenschule

Archivfoto

Leistung und Verhalten, d. h. die „guten“ Schüler saßen in den weiter hinten gelegenen Bänken, die schwächeren vorn, und die erste Reihe galt als „Eselsbank“ und unterlag einer strengeren Überwachung durch den Lehrer. Bereits am ersten Schultag sagte Lehrer Sadler: „Bringt euch morgen Zeichenbüchlein (!) mit, ich will sehen, wie ihr zeichnen könnt.“

Unsere erste Zeichnung war eine Illustration zu „Rotkäppchen“, und in Handfertigkeit modellierten wir Rotkäppchens Körbchen mit Weinflasche, Kuchen und Wurst. Es herrschte in der Schule eine strenge Zucht und Ordnung. Schon für kleinere Übertretungen wurde man an die Wand (in den „Winkel“) gestellt oder erhielt Stockschläge „in die Hand“ oder „auf die Hosen“. Ab und zu konnte es auch eine Watsche geben (eine solche in den ersten Schultagen, die ich meiner Meinung nach völlig unschuldig verpaßt bekommen hatte, machte mich so kopfscheu, daß ich einige Tage nicht mehr in die Schule gehen wollte und meine Eltern ihre liebe Not mit mir hatten). Zu den weniger schweren Strafen gehörte Hausarrest oder Zimmerarrest, deren Einhaltung man sich von den Eltern schriftlich bestätigen lassen mußte. Unterricht gab es an 6 Wochentagen, je 3–4 Stunden von 8–12 Uhr vormittags, zweimal in der Woche auch je 2 Stunden am Nachmittag von 15–17 Uhr. Gern erinnere ich mich an unsere Bibel (von Michael Wilk und Friedrich Ziegler, mit hübschen Illustrationen von Hermann Lani – bei Krafft und Drotleff in mehreren Auflagen erschienen). Und ich erinnere mich selbstverständlich an erste Lorbeeren für richtiges Lesen.

Lehrer Sadler schrieb ein „sehr langes“ und „sehr schweres“ Wort an die Tafel – „MEHLSPEISE“ – und mir gelang es als erstem, es zu entziffern. Damit errang ich den Preis – einen Kipfel von Bäcker Zielinski vom Lehrer spendiert. In den Pausen, die vom Schuldiener mit einer großen Handglocke eingeleitet wurden, rannten die Schüler über die Straße zu dem kleinen Gemischtwarenladen von Otto Rodamer und kauften sich Pausenbrote, d. h. „1-Leu-Wecken“ oder für 2 Lei einen Halwa-Wecken. Sehr gefragt waren auch die Lica-Tüten mit Waffelabfällen, denn sie enthielten auch einen farbigen „Knopf“ aus Bakelit (darum auch als „Katz im Sack“ genannt),

mit dem Tischfußball gespielt wurde und je nach Qualität ein beliebtes Tauschobjekt darstellte. Wie oft hat man in einer langweiligen Schulstunde zum Fenster hinausgeschaut und das Firmenschild OTTO RODAMER auch rückwärts gelesen: REMADOR



Die Turnhalle.

Archivfoto

OTTO. Nach Ausbruch des Krieges wurde der junge Besitzer eingezogen und der Laden wurde für immer geschlossen. Rodamer hat nach überstandendem Weltkrieg in Hamburg ein Geschäft betrieben und soll in seinem Haus jeden, der sich als Schäßburger auswies, herzlich aufgenommen haben – vielleicht waren es ehemalige Kunden aus der Elementarschulzeit.

Deutsch, Rechnen, Singen, Heimatkunde, Handfertigkeit, Turnen. . . Interessant wurde es, wenn ein Klassen- oder Schulausflug – meistens auf die Breite – veranstaltet wurde oder der Besuch eines handwerklichen Betriebes oder einer Fabrik, aber das kam seltener vor und unterbrach angenehm den Schulalltag. Die Schulaufsicht oblag der Kirche, und ab und zu visitierte Stadtpfarrer Wolff den Unterricht. Wenn ein staatlicher Schulinspektor erschien, waren die Lehrer sichtlich nervös, denn sie beherrschten die neue Staatssprache nur mangelhaft.



Die 1. Klasse beim Skopationsfest mit Lehrer Sadler (1938). Archivfoto

Bei Lehrer Wagner in der III. Klasse spielte der Religionsunterricht und die religiöse Erziehung eine überragende Rolle. Es gab jeden Morgen außer dem gemeinsam gesungenen Kirchenlied („Der frohe Morgen weckt mich wieder und ladet mich zur Arbeit ein. . .“) eine Lesung aus dem Neuen Testament, das wie ein Schulbuch in unsere Ranzen gehörte. Diese Texte oder Wochensprüche überforderten oft unser kindliches Verständnis. Außerdem gab es eine Sonntagsschule, d. h. einen Kindergottesdienst, den Lehrer Wagner in einer Gemeindestube in der Hüllgase (im Hof des Binderischen Hauses) abhielt. Dieses Bethaus gehörte einer strenggläubigen Gemeinschaft (im Volksmund „de Gliwijen“), die sich für aktive Nächstenliebe, gegenseitige Hilfe, Familiensinn und Friedfertigkeit einsetzte und hier ihre Gottesdienste (zusätzlich zu den üblichen Gottesdiensten in der Klosterkirche oder Bergkirche) feierte.

Ich erinnere mich genau an sämtliche Mitschüler der Elementarklassen und kann sie auch heute noch in alphabetischer Reihenfolge aufzählen. Jetzt sind sie mit ganz geringen Ausnahmen in aller Welt zerstreut. Wenn man sich irgendwo trifft, ist man nach einem halben Jahrhundert und mehr immer noch im DU-Verhältnis. Man gruppierte sich auch nach Stadtvierteln, und mir scheint, die Gruppe der Oberen Baiergase war nicht nur zahlreich vertreten, sondern hielt auch wie Pech und Schwefel zusammen. Wenn es auf dem Schulhof zu Auseinandersetzungen – sprich Schlägereien – kam, konnte man Drohungen hören wie: „net spil dich!“, „kämm mer nor fuer Easet“, „Ech gien der int weder den Zeangerlenk, dät tea deng wald Motter ä Pleparat sekt“, „loss nor, ech son et mengem griessen Breader!“

Da es im siebenbürgisch-sächsischen Schulsystem keine Sonderschulen für Behinderte gab (Pädagoge Heinz Brandsch hatte vorgeschlagen, Hilfsschulen zu eröffnen, doch ist es nicht dazu gekommen), wurden z. B. Lernbehinderte, sogar auch Geistigbehinderte integriert beschult. Sie waren fast in allen Klassen zu finden, waren die Sitzenbleiber, die erst im Laufe mehrerer Jahre durch einige Klassen kamen. Es gab in jeder Klasse auch Schüler aus sozialschwachen bzw. sehr armen Elternhäusern oder aus dem Waisenhaus und diese Schüler unterschieden sich in Kleidung und Schuhwerk. Manchmal kam die Entschuldigung: „Ich konnte nicht in die Schule kommen, denn ich hatte keine Schuhe.“ Für nicht erledigte Schulaufgaben oder bei mangelndem Wissen wurden Nachhilfestunden von 11–12 Uhr verordnet, und es galt als Schande oder auch als Strafe, zur Nachhilfe in der Schule zurückgehalten zu werden. Noten wurden nicht für Einzelantworten erteilt, nur am Ende des Trimesters für Gesamtleistungen. Falls in „Sittlichem Betragen“ keine 10 im Zeugnis stand, sondern bloß eine 9, seltener weniger, war das ein ganz böses Zeichen für schlechtes Benehmen. Es gab täglich schriftliche und mündliche Hausaufgaben. Das Auswendiglernen von Gedichten spiel-



Die 2. Klasse beim Skopationsfest mit Lehrer Kartmann (1939). Archiv foto

te eine größere Rolle als heute (im Zeugnis gab es eine Note für „Gedächtnis- und Vortragsübungen“). Manche Verse und Strophen

aus dem deutschen Gedichtschatz sind mir noch heute nach rund 60 Jahren genau im Gedächtnis. Die III. Klasse galt als schwieriger als z. B. II. oder IV., denn es begann der Rumänisch-Unterricht – für uns wie auch für die Lehrer eine echte Fremdsprache – verbunden mit Lesen und Schreiben in lateinischer Schrift, nachdem wir vorher Sütterlin geschrieben hatten. Zudem waren für den Rumänischunterricht die gleichen Lesebücher wie für die dritte Klasse der rumänischen Schulen vorgeschrieben. Geschichte und Erdkunde des Vaterlands mußte ebenfalls in rumänischer Sprache unterrichtet werden – eine kaum erfüllbare Forderung.

Außer den Ferien gab es noch schulfreie Tage, wenn Lehrerversammlungen stattfanden und zu Jahrmärkten – ein besonderes Fest und Vergnügen für Kinder. Andere alljährlich stattfindende Feiertage waren Reformationstag, Heldenstag (zu Christi Himmelfahrt) und der 10. Mai als Staatsfeiertag. Einen Höhepunkt bildete das Maifest mit seinem Schülerumzug, den Festlichkeiten in der Stadt und auf der Breite. Mein Jahrgang hat die letzten Maifeste 1938 und 1939 erlebt. Dann fielen sie wegen des Krieges aus und sind auch später in dieser Form nicht wieder aufgenommen worden. Jede Klasse hatte außer dem Hauptmann auch einen Wimpelträger, beide in geheimer Wahl von der Klasse gekürt. Der Hauptmann trug ein Zepter, beide Würdenträger Burenhüte, die wahrscheinlich in Erinnerung an die Burenkriege, die die Gemüter der Sachsen sehr bewegt hatten, in die Maifest-Kostümierung gelangt waren.

Bei Fällen von Infektionskrankheiten wie Kinderlähmung oder Scharlach wurde die betroffene Klasse gesperrt und erst nach Desinfektion des Klassenzimmers wieder für den Unterricht freigegeben. Die ärztliche Betreuung der Schüler durch den sehr gewissenhaften Schularzt Dr. Julius Waedt war für damalige Verhältnisse mustergültig. In den Jahren 1937–1941 ist nicht alles so überlieferungsgetreu und idyllisch abgelaufen, wie es in diesen Erinnerungen geschildert ist. Es war ja auch die Zeit des Kriegsausbruches, der Gründung der „Deutschen Volksgemeinschaft“ mit all den Ereignissen, die ihre Schatten vorauswarfen, mit den Eingriffen, die auch uns Kinder in den Wirbel hineingezogen und bald zum Ende der „guten alten Zeit“ führen sollten. Doch darüber wird ein andermal zu berichten sein.

Walter Roth (Dortmund)

## Das Seminar in den Jahren 1944-1955

Beim Lesen des Artikels „Vier Jahre im Lehrerinnenseminar in Schäßburg“ von Gertrud Blickling in den Schäßburger Nachrichten vom 30. Juni 1996 wurden unwillkürlich in mir die Erinnerungen wach, wie ich das Seminar erlebt habe. Während Frau Blickling noch eine heile Welt beschreibt, so hatte sich nach dem 23. August 1944 doch alles drastisch verändert. In das Seminargebäude war zuerst russisches, dann rumänisches Militär eingezogen.

Als die schwierigsten Jahre, die das Mädchenseminar durchmachte, müssen die Jahre 1944 bis zur Schulreform von 1948 angesehen werden. Der Lehrerinnenbildungsanstalt stand kein Gebäude zur Verfügung. Den Herbst bis Weihnachten 1944 verbrachten die wenigen Schülerinnen (fast ausschließlich aus Schäßburg) den Unterricht in zwei Privathäusern in der Hülsgasse, um die begonnene Lehrerinnenausbildung zu Ende zu bringen. Nach der Aushebung und Verschleppung nach Rußland im Januar 1945 gab es nur noch Schülerinnen für die 1. u. 2. Klasse, denen erst im April ein Raum im Bezirkskonsistorium (mit Zugang nur durchs Fenster) zugewiesen wurde. Die Lage verbesserte sich bis Ende des Schuljahres, man hielt Unterricht im Botanischen Garten, im Heldenhain, in Wohnungen von Lehrern und Schülerinnen und schließlich im „Kraderium“ und dem Kartenzimmer der Bergschule. Erst im Schuljahr 1945/46 normalisierte sich der Unterricht in Räumlichkeiten der Bergschule, die Kriegswirren hatten sich gelegt, es kamen Schülerinnen aus den umliegenden Gemeinden, im Februar 1946 sogar die ersten Rußlandheimkehrerinnen. Es konnten wieder vier Klassen gebildet werden, so daß im Sommer 1946 nach dreijähriger Unterbrechung 4 Schülerinnen eine Lehrbefähigungsprüfung in Hermannstadt ablegen konnten. Erst im Schuljahr 1946/47 kam es bei 17 Schülerinnen der 4. Klasse erneut zur „Matura“ in Schäßburg, die dann 1948 zum letzten Mal unter Aufsicht des evang. Landeskonsistoriums stattfand.

Den Lehrern Dr. Heinz Braudsch (Direktor), Hildegard Höchsmann, Ilse Jacobi, Friedrich Czikieli, Theodor Fabini, August Aiff, Georg Donath, Gertrud Zikeli, Selma Roth, Erika Gärtner, Wilhelm Widmann, Paul Schuller, Dr. Fritz Markus und Richard Lang sen., viele von ihnen schon damals längst im Rentenalter, die diese schwere Zeit mit großen Opfern überbrückten, sei an dieser Stelle ein besonderer Dank ausgesprochen.



Die letzten Reste der Lehrerinnenbildungsanstalt 1948 mit den Lehrern Dir. H. Braudsch, P. Schuller, T. Zikeli u. Dr. Fr. Markus. Archivbild

Durch die Schulreform von 1948 wurde aus dem Gymnasium „Deutsche Pädagogische Schule“, also Lehrerseminar für Mädchen und Jungen, Direktor wurde Paul Schuller. Das Hermannstädter Lehrerseminar löste sich auf.

An einem schönen Septembermorgen kamen die Seminaristen aus Hermannstadt mit der „Wicka“ in Schäßburg an, auf der Oberen Marktzeile formierte sich die Blasmusik und mit Prof. Karl Gustav Reich hielten sie in der Bergschule (dem neuen Seminar) mit Pauken und Trompeten ihren Einzug.

Übersicht über  
**DIE AUSSERSCHULISCHE TÄTIGKEIT**  
der  
**Deutschen Pädagogischen Schule**  
Schäßburg  
im Schuljahr 1952/53

**Freiwillige Arbeit**  
an 46 Tagen  
Türkenstr., Schulberg, Parkanlagen,  
Stadtfarm, and. bei Organisationen

**Vollwertausstellungen**  
der Schüler und Lehrer  
mit ausnehmend hervorragendem  
Charakter! 19 mal

**Teilnahme an  
politischen  
Kundgebungen**  
Feiern, Versammlungen usw.  
52 mal

**Vorträge für Schüler  
außerhalb der Unterrichtsstunde**  
23 mal

**Künstlerische Veranstaltungen**

3. Okt. Singspiel	1. Apr. Schachfest
8. Okt. Schachfest	15. Apr. Pädagogischer Abend
13. Okt. Schachfest	20. Apr. Schachfest
18. Okt. Schachfest	25. Apr. Schachfest
23. Okt. Schachfest	30. Apr. Schachfest
28. Okt. Schachfest	5. Mai Schachfest
31. Okt. Schachfest	8. Mai Schachfest

**Turnen und Sport**

**Konkurrenzen:** 27. Apr. 1. Platz Gewichtheben Mädchen;  
7. Nov. 1. Platz Gewichtheben Jungen;  
1. Mai 1. Platz Gewichtheben Jungen;  
7. Mai 1. Platz Gewichtheben Jungen.  
**Konkurrenzen:** 29. März 1. Platz Gewichtheben Mädchen

**Schulreisen**  
6 Klassen in die Pädagogischen Gebirge

**Mitgliedschaftsaufnahmen  
für Radio Bucarest**  
1. Gruppe für 1. Gruppe  
2. Gruppe für 2. Gruppe

**Leser-Radiostandungen**  
13 mal

**Ministerliche  
Veranstaltungen**  
45 mal

**Ministerliche  
Wettbewerbe**  
Adolf-Weißner's Preis 1953

**Banater Reise**

1. Banater Reise	1. Banater Reise
2. Banater Reise	2. Banater Reise
3. Banater Reise	3. Banater Reise
4. Banater Reise	4. Banater Reise
5. Banater Reise	5. Banater Reise
6. Banater Reise	6. Banater Reise
7. Banater Reise	7. Banater Reise
8. Banater Reise	8. Banater Reise
9. Banater Reise	9. Banater Reise
10. Banater Reise	10. Banater Reise
11. Banater Reise	11. Banater Reise
12. Banater Reise	12. Banater Reise
13. Banater Reise	13. Banater Reise
14. Banater Reise	14. Banater Reise
15. Banater Reise	15. Banater Reise
16. Banater Reise	16. Banater Reise
17. Banater Reise	17. Banater Reise
18. Banater Reise	18. Banater Reise
19. Banater Reise	19. Banater Reise
20. Banater Reise	20. Banater Reise
21. Banater Reise	21. Banater Reise
22. Banater Reise	22. Banater Reise
23. Banater Reise	23. Banater Reise
24. Banater Reise	24. Banater Reise
25. Banater Reise	25. Banater Reise
26. Banater Reise	26. Banater Reise
27. Banater Reise	27. Banater Reise
28. Banater Reise	28. Banater Reise
29. Banater Reise	29. Banater Reise
30. Banater Reise	30. Banater Reise
31. Banater Reise	31. Banater Reise

Aus dem Fotoalbum der „Deutschen Pädagogischen Schule“ erstellt von Prof. Paul Schuller. Archivbild

Bis zum Jahre 1950 gab es für die vielen Schüler kein richtiges Internat, einige waren im alten Hotel Kovács untergebracht, andere waren gezwungen, in Privatquartieren zu wohnen. Im Spätherbst 1950 wurde nach langem Kampf, von Seiten des damaligen Direktors Paul Schuller, das Gebäude wieder zurückgegeben. Nun war es endlich so weit, daß alle Schüler wieder gemeinsam in einem Gebäude untergebracht werden konnten.

Von außen sah das Seminar noch fast so aus, wie es das schöne Bild in den Nachrichten vom 30. Juni 1996 zeigt, nur das Holztür war weg; aber wie sah das Gebäude von Innen aus?

Wir staunten nicht schlecht, als wir sahen, in welchem Zustand sich das gute alte Seminar befand. Zunächst wurden die Räume von den Schülern durch Arbeitseinsatz vom größten Dreck befreit, dann wurde es notdürftig für den Einzug renoviert. Im oberen Flur fehlten im Fußboden viele Bretter, da keine Fußbodenbretter aufzutreiben waren, wurden die Lücken mit Zement ausgefüllt. In den Waschräumen waren die Leitungsrohre aus der Wand gerissen, die Waschbecken fehlten, an ihrer Stelle waren einfache Blechtröge angebracht. Wir waren froh, daß aus einigen Hähnen kaltes und auch warmes Wasser tropfte. Der größte Teil des Mobiliars war nicht mehr vorhanden. Weil die Schule zu arm war, um neue Möbel anzuschaffen, wurden die Schüler gebeten, ihre eigenen Möbel mitzubringen. Natürlich nur, wenn dieses möglich war.

Nach den Weihnachtsferien konnten wir das Gebäude beziehen. Es rückten viele mit einem Bett und Bettzeug, einem Schrank, einem Stuhl und einer Waschschißel an. Das Gebäude diente nur noch als Internat, die Schule war im Bischof-Deutsch-Gymnasium.

Den 1. Stock bezogen die Mädchen und das Erdgeschoß die Jungen. Den Stock erreichte man über eine Holzterrasse, die große Ähnlichkeit mit einer Hühnersteige hatte. Die Jungen

hatten ihren Eingang im Treppenhaus, dieses war für den 1. Stock abgeschlossen. Jede Klasse erhielt einen Schlafräum. Bis zu 17 Betten mußten in einem Raum aufgestellt werden, da blieb natürlich kein Platz für die vielen, ganz verschiedenen Schränke übrig. Diese wurden in den Gang gestellt und immer von 2-3 Schülerinnen benützt. Der größte Raum an der Ostseite wurde als Lernsaal eingerichtet, d. h. wir hatten dort Tische zur Verfügung. In die Lernstunde wanderten wir mit unseren Stühlen, die wir auch in den Schlafräumen benützten. Der Lernsaal war gleichzeitig auch unser Aufenthaltsraum außerhalb der Lernstunden. Im 1. Stock waren noch die Zimmer der Pädagoginnen Herta Höhr und Marta Brandsch und ein Krankenzimmer. Um 6.00 Uhr weckte uns Hans Moser mit seinem Baßflügelhorn, dann hieß es schnell aus den Betten und sich einen Platz im Waschräum ergattern. Um 7.00 Uhr war Frühstücksausgabe. Das Frühstück bestand Tag für Tag aus einer Tasse heißem Wasser mit Teegeschmack, einer Scheibe Brot und einem Würfel Marmelade.

Um 7.30 Uhr machten wir uns auf den Schulweg. Der führte uns vom Neuen Weg über den Friedhof durch das Wäldchen unter dem Botanischen Garten zum Gymnasium. Für den langen Weg brauchten wir anfangs 30 Minuten, später schafften wir ihn auch in 20 Min. Gut trainierte Jungen brauchten nur 15 Min.

Mittagessen war zwischen 13 und 15 Uhr, das Abendessen zwischen 18 und 18.30 Uhr. Wegen der großen Schülerzahl mußten die Mahlzeiten in 2 Serien eingenommen werden. Ein Tischdecken war nicht möglich, jede Klasse hatte ihren blankgeschuerten langen Tisch mit Holzbänken. Das Essen holte man sich vom Ausgabeschalter ab. Internatsdirektor war Prof. Karl Reich und Internatsverwalter der einstige Knabenschullehrer Herr Fredel. Heute muß ich mich noch wundern, wie es ihnen gelungen ist, in der armen Zeit die vielen jungen Leute satt zu bekommen. Es war bestimmt keine leichte Aufgabe.



Prof. E. Irtel dirigiert den Singkreis in der Aula der Bergschule. Archivfoto

Die guten Geister in der Küche waren Frauen, die nach dem Krieg und Verlust ihres Vermögens gezwungen waren, sich ein Brot und eine kleine Rente zu erwerben. Natürlich waren auch wir Schülerinnen zum Küchendienst eingeteilt. Für alle Reparaturen war unser guter Hausmeister, Herr Dörner, zuständig.

Bei den Verhältnissen (große Schülerzahl, räumliche Enge, keine Abgrenzung um das Gebäude) war eine strenge Aufsicht unmöglich, von Zwang konnte auch keine Rede sein, und doch herrschte Zucht und Ordnung, die wir freiwillig einhielten. In den ganzen 2 Jahren kann ich mich nicht erinnern, daß es gravierende Zwischenfälle gegeben hätte.

Trotz aller Unbequemlichkeiten war es eine sehr schöne Zeit, die wir dort im Seminar verbracht haben. Uns verband ein sehr

starkes Gemeinschaftsgefühl. Wenn wir aus Abendveranstaltungen oder im Winter aus dem Nachmittagsunterricht im Dunkeln in das Internat gehen mußten, war es besonders für die Mädchen richtig gefährlich. Wir gingen immer in Gruppen, Mädchen und Jungen, zusammen, so daß wir uns vor Angriffen von Schülern der metalurgischen Schule schützen konnten. Es wurde niemand alleingelassen.

Trotz der großen materiellen Schwierigkeiten, mit denen das Seminar in den Nachkriegsjahren zu kämpfen hatte, auf kulturellem Gebiet war es eine Blütezeit.

Unsere Lehrer waren unheimlich bemüht, uns viel Wissen und kulturelle Güter mit auf den Weg zu geben. Prof. E. Hügel brachte mit freiwilliger Schülerarbeit die naturwissenschaftliche Sammlung in Ordnung und auf Hochglanz. Ebenso reparierte Prof. M. Helwig in viel Kleinarbeit alle physikalischen Geräte, die durch das Kriegsgeschehen zu Schaden gekommen waren, so daß sie im Physikunterricht verwendet werden konnten.



Aus der Theatervorführung „Der Revisor“ mit den Schülern Tobic, Faltin, Florescu, Kirschlager. Archivbild



Aus der Theateraufführung „Kabale und Liebe“ mit den Schülern; Rehner, Wagner und Schuster. Archivbild

Da die bekannte Schauspielerin Margot Binder-Göttlinger in der Nachkriegszeit in Schäßburg lebte, konnte sie mit ihrem fachmännischen Können Prof. E. Machat beraten. So kam es zu den hervorragenden Inszenierungen von Goethes „Egmont“, N. Gogols „Der Revisor“ und Fr. Schillers „Kabale und Liebe“. Außer diesen anspruchsvollen Stücken wurden noch viele „Bunte Abende“ mit Tänzen, Ballett und Chorgesang veranstaltet.

Der Sport kam auch nicht zu kurz, Dank der beiden Sportlehrer Prof. G. Zikeli und Prof. H. Kraus. Besonders zu erwähnen



Aufmarsch zum Turn- und Tanzfest im Frühling 1951. Archivbild



Die Blasmusik unter Erich Bergel 1948-1950. Archivbild

wäre das Turn- und Tanzfest im Internatshof Frühling 1951. Die Blasmusik erreichte ihren Höhepunkt unter der Führung des jetzt bekannten Dirigenten Erich Bergel 1948-50. Von ihm übernahm 1950 den Dirigentenstab Hans Jakobi und 1952 H.



Die Schülerin Ingeborg Jekeli spricht beim Festakt der „Bücherspende“ in der Aula der Bergschule. Archivfoto

Ließ. Natürlich mußten die zukünftigen Lehrer zu treuen Bürgern des Sozialismus erzogen werden. Damit das auch richtig geschah, glaubte das antifaschistische Komitee wachen zu müssen. In diesem Sinne kam es von ihrer Seite zu einer Bücherspende, die in einem Festakt in der Aula übergeben wurde. Auf dem Bild ist deutlich zu erkennen, daß entsprechend den Anforderungen jener Zeit, sich zu den Namen der berühmten europäischen Kulturträger die Bilder der kommunistischen „Heiligen“ und das Wappen des sozialistischen Rumänien eingeschlichen hatten.

Die ausgezeichnete praktische Ausbildung verdankten wir den sehr engagierten Übungsschullehrerinnen. Von ihnen lernten wir das „Handwerk des Lehrers“. Nicht zuletzt trugen auch die vielen Schulreisen und Ausfahrten mit Kulturprogrammen zur Erweiterung unseres Horizontes bei. Durch diese lernten wir unsere Heimat kennen.

So ausgerüstet, konnten wir getrost unseren Lehrerberuf antreten und auch auf die abgelegensten deut-



Die Übungsschullehrerin M. Wolff beim Unterricht 1954. Archivbild

schen Dörfer einen Teil unserer deutschen Kultur tragen. Unsere gute Ausbildung ist uns auch hier in Deutschland zu gute gekommen, so daß wir uns auch hier in der Schule behaupten konnten, obwohl wir nur 4 Jahre Seminar hatten und nicht ein Hochschulstudium wie die hiesigen Lehrer.

Im August 1952 wollte das rumänische Militär die Direktion wieder zwingen, das Seminargebäude zu räumen. Inzwischen waren mit unserem Geld viele Renovierungen vorgenommen worden, so daß das Gebäude einigermaßen hergestellt war. Der damalige Direktor Michael Helwig weigerte sich, das Internat zu übergeben. Aus diesem Grund wurde er kurzerhand abgesetzt und das Internat zog danach in das Misselbacherhaus in der Baigasse um.

Die pädagogische Schule in Schäßburg hat nur bis zum Jahre 1955 existiert, dann wurde sie nach Hermannstadt verlegt. Aus der Bergschule wurde wieder Gymnasium, das sich nun „Deutsche Mittelschule Schäßburg“ nannte.

*Edda Helwig (Heilbronn)*

## Absolventen der Bergschule Schäßburg 1961 bis 1975

Matrikelauszug, erstellt vom heute amtierenden Direktor der Bergschule Prof. Hermann Baier

\*\*\*

Nachtrag zur Liste aus Folge 6 der Schäßburger Nachrichten

### Jahrgang 1954–1955

Barth, Maria, 30.9.1937 (Deutsch Budak); Binder, Alfred, 5.4.1937 (Mediasch); Binder, Gerlinde, 23.4.1938 (Heldsdorf); Binder, Margarethe, 17.4.1938 (Reichsdorf); Bonfert, Eda, 27.4.1938 (Hermannstadt); Brantsch, Sigrid, 10.1.1938 (Hermannstadt); Breckner, Brigitte, 12.8.1938 (Agnetheln); Dorfi, Katharina, 12.7.1938 (Deutsch Budak); Eiwien, Ilse, 11.8.1938 (Wolkendorf (Kr)); Frintz, Sara, 8.12.1937 (Johannisdorf); Galter, Sofia, 11.8.1937 (Schaas); Haiser, Edda, 3.3.1937 (Scharosch (Fog.)); Haydl, Maria, 11.11.1936 (Zuckmantel); Haydl, Karl, 8.10.1936 (Zuckmantel); Heiß, Susanne, 20.1.1938 (Bulkesch); Höchsmann, Gerfried, 5.10.1936 (Scharosch); Keller, Elfriede, 10.12.1936 (Mediasch); Kelp, Hildegard, 3.10.1936 (Agnetheln); Knall, Anneliese, 21.11.1937 (Agnetheln); Lip, Johanna, 21.11.1936 (Großprobstdorf); Mai, Pauline, 15.10.1937 (Tobsdorf); Mantsch, Stefan, 13.9.1937 (Meschen); Mauer, Hans, 13.6.1937 (Großalisch); Maurer, Christa, 31.3.1938 (Agnetheln); Mieß, Anna, 1.1.1937 (Großprobstdorf); Mosberger, Mathias, 8.7.1938 (Kirtsch); Müller, Katharina, 23.4.1938 (Schaas); Paul, Marianne, 30.1.1938 (Großalisch); Sadler, Hans, 12.2.1938 (Hamruden); Schmidt, Ilse, 25.12.1937 (Agnetheln); Schuster, Edith, 21.12.1935 (Braller); Schuster, Hans Heinz, 27.2.1938 (Schäßburg); Töpfer, Friedrich, 25.10.1937 (Bukarest); Wagner, Johann, 24.2.1937 (Zuckmantel); Wellmann, Hedda, 3.7.1937 (Agnetheln); Wester, Martha, 5.3.1938 (Reps); Hermann, Georg, 8.10.1937 (Arkeden); Zakel, Martin, 10.12.1936 (Scharosch); Welther, Winfried, 3.5.1937 (Hermannstadt);

\*\*\*

### Jahrgang 1960 bis 1961

A-Klasse Rumänische Abteilung: 31 Schüler (10 Jungen, 21 Mädchen)

### Jahrgang 1960–1961 B-Klasse

Adleff, Klaus Günther, 15.8.1942 (Schäßburg); Bartmus, Götz Dieter, 5.2.1943 (Schäßburg); Beer, Raimar Walter, 7.9.1941 (Schäßburg); Brandsch, Roderich, 30.7.1943 (Mühlbach); Depner, Rudolf, 11.9.1943 (Zeiden); Engberth, Dieter Horst, 23.8.1943 (Kronstadt); Glatz, Karin, 3.2.1943 (Schäßburg); Hana, Günther, 28.8.1943 (Schäßburg); Hienzel, Gertrud Maria, 2.12.1942 (Schäßburg); Hommer, Harald Wilhelm, 5.1.1943 (Kronstadt); Hügel, Uve, 11.2.1944 (Hermannstadt); Jüstel, Heinz, 22.11.1943 (Hermannstadt); Kessler, Peter Günther, 10.11.1942 (Schäßburg); Keul, Otto Michael, 24.10.1942 (Schäßburg); Keul, Peter Fritz, 24.10.1942 (Schäßburg); Klingenspohr, Friedrich Jul., 3.12.1943 (Mediasch); Krafft, Ingrid Erika, 12.11.1943 (Kronstadt); Kuver, Manfred, 20.6.1943 (Zeiden); Lang, Dieter, 1.12.1943 (Schäßburg); Machat, Götz Dieter, 24.4.1943 (Schäßburg); Markus, Eckhard Clemens, 5.11.1943 (Schäßburg); Martini, Hildegard, 23.1.1943 (Großalisch); Müller, Dieter Horst, 11.10.1943 (Bukarest); Neustädter, Ervin Günter, 27.7.1942 (Schäßburg); Novotny, Günter, 20.2.1942 (Bukarest); Petrovits, Inge, 2.10.1943 (Schäßburg); Reidel, Paul Manfred, 16.4.1943 (Dunessdorf); Roth, Manfred Otto, 6.2.1943 (Schäßburg); Roth, Ortrun Erika, 6.5.1944 (Schäßburg); Schrikonyer, Martin, 26.6.1942 (Probstdorf); Schiroyk, Heidrun Erika, 3.9.1943 (Schäßburg); Schotsch, Herta, 25.5.1943 (Halvelagen); Stephani, Uwe Bernd, 11.1.1943 (Kronstadt); Stimer, Gerhild, 21.5.1943 (Agnetheln); Theil, Hans Werner, 4.1.1943 (Elisabethstadt); Wagner, Günther Julius, 20.8.1943 (Schäßburg); Zebli, Sigrid Auguste, 12.2.1942 (Schäßburg); Zikeli, Horst Alfred, 1.1.1942 (Schäßburg).

### Jahrgang 1960–1961 C-Klasse

Acker, Udo, 21.1.1944 (Bukarest); Adleff, Dieter, 6.2.1944 (Odorhellen); Aesch, Gertrud Rosem., 21.8.1942 (Kronstadt); Alexandru, Christa, 24.10.1943 (Petersdorf); Binder, Edith Helmine, 17.1.1943 (Kronstadt); Böhm, Erna, 8.1.1943 (Kreisch); Bräisch, Hannelore, 14.11.1943 (Dunessdorf); Cloos, Bernd, 30.11.1943 (Kronstadt); Daniel, Helga, 19.2.1943 (Neustadt Kr.); Ewae, Johann Helmut, 29.1.1943 (Katzen-dorf); Fabritius, Lars Christian, 23.3.1943 (Kronstadt); Gohl, Brigitte, 26.9.1943 (Bkarest); Haas, Elisabeth, 31.10.1941 (Großalisch); Hatt, Rosemarie, 23.6.1942 (Dunessdorf); Kapes, Hilde, 25.8.1943 (Weißkirch); Keßler, Ulrike, 27.2.1943 (Hermannstadt); Konradt, Klaus Kurt, 2.1.1943 (Marienburg); Kroner, Erika, 8.11.1943 (Weißkirch); Leonhardt, Isa Marianne, 12.12.1942 (Schäßburg); Lurtz, Ingrid Paula, 10.10.1943 (Scharosch Fog.); Mieskes, Inge, 10.2.1943 (Zeiden); Najasek, Heidrun, 9.7.1942 (Schäßburg); Nimeanu, Wiki, 20.6.1941 (Bukarest); Rether, Wilhelmine, 22.12.1941 (Großalisch); Schlottner, Georg, 18.8.1943 (Rode); Kossch, Edith Roswitha, 22.12.1942 (Großalisch); Schönauer, Erika, 13.9.1943 (Schäßburg); Schuller, Ernst, 18.11.1943 (Mühlbach); Seiler, Gerda, 1.2.1944 (Großalisch); Szanig, Harald Helmut, 25.4.1942 (Azuga); Teutsch, Hermine, 15.4.1943 (Tartlau); Tschurl, Ingrid Anna, 2.2.1943 (Schäßburg); Turcanu, Paul Gheorghe, 21.2.1943 (Schäßburg); Weber, Roswitha Regine, 11.2.1943 (Elisabethstadt); Zimmermann, Günther, 22.12.1942 (Schäßburg); Zimmermann, Hermine E., 23.2.1942 (Großalisch); Zimmermann, Senta, 11.1.1943 (Schäßburg).

### Jahrgang 1961–1962

A-Klasse: Rumänische Abteilung: 30 Schüler (9 Jungen, 21 Mädchen)

### Jahrgang 1961–1962 B-Klasse

Abraham, Erika Heide, 21.3.1944 (Schäßburg); Aesch, Günter Hans, 1.3.1944 (Zeiden); Andrescu, Mihai, 1.8.1944 (Schäßburg); Barner, Gerlinde, 25.7.1944 (Schäßburg); Bartmus, Astrid Ilse, 3.5.1944 (Reps); Beindressler, Horst Dieter, 12.11.1943 (Gergeschdorf); Binder, Karin Ingeborg, 10.4.1944 (Schäßburg); Birtler, Ulla, 21.2.1944 (Broos); Cornea, Marius Raimond, 31.5.1944 (Turches); Fabritius, Susanna, 19.7.1944 (Schäßburg); Folbert, Heinz Walter, 18.12.1942 (Bukarest); Kessler, Dietmar Bernd, 10.3.1944 (Schäßburg); Klusch, Ute Hedwig, 31.10.1944 (Schäßburg); Kotsch, Andreas Ervin, 18.1.1944 (Brenndorf); Loy, Gerd Frieder, 5.12.1943 (Schäßburg); Martini, Uwe Heinz, 16.1.1943 (Kronstadt); Melas, Helmut Franz, 14.10.1944 (Birtalhalm); Moritz, Manfred Dieter, 4.7.1943 (Schäßburg); Radler, Klaus Dieter, 1.1.1944 (Schäßburg); Röhrig, Richard Adolf, 30.1.1944 (Schaas); Schiel, Klaus Erich, 31.7.1943 (Busteni); Schneider, Rudolf Gottfr., 19.1.1945 (Mediasch); Schneider, Ute, 23.9.1944 (Nußbach); Schuller, Walter, 19.2.1944 (Rode); Selesuan, Petru, 25.3.1945 (Schäßburg); Vladutiu, Mircea, 28.2.1945 (Schäßburg); Weiß, Christa Karin, 27.10.1944 (Schäßburg).

### Jahrgang 1961–1962 C-Klasse

Chicombar, Maria, 13.8.1944 (Turches); Deppner, Katharina Erna, 24.4.1944 (Schaas); Figuli, Hermine, 11.5.1942 (Meschendorf); Georgescu, Adrian, 3.10.1943 (Bukarest); Glanz, Sunhild Sybille, 29.2.1944 (Fogarasch); Grommes-Stöckl, Franz, 3.3.1944 (Schäßburg); Hubatsch, Karin Uta, 15.3.1944 (Schäßburg); Hügel, Wilhelmine, 7.2.1944 (Schäßburg); Josephi, Karin Ute, 8.12.1943 (Bukarest); Krempels, Gerda Sofia, 15.3.1944 (Scharosch Fog.); Lang, Liane, 4.5.1944 (Schäßburg); Lurtz, Maria, 25.2.1944 (Schäßburg); Madler, Peter, 28.2.1944 (Schäßburg); Maurer, Edda, 7.8.1943 (Kronstadt); Maurer, Hildegard Gerinde, 27.11.1944 (Großalisch); Moyrer, Inge Annemarie, 26.9.1943 (Schäßburg); Nica, Cornelia Stanca, 31.7.1944 (Reps); Pintea, Sabina Gabriela, 9.9.1944 (Retersdorf); Roth, Helga Erika, 30.6.1944 (Schäßburg); Röhrig, Sofia Amalia, 22.3.1942 (Schaas); Schuller, Frieda, 24.5.1944 (Seiden); Seiferth, Doris, 27.5.1944 (Schäßburg); Untch, Gerhard, 14.9.1944 (Großalisch); Wolff, Dagmar-Christa, 5.3.1944 (Schäßburg).

### Jahrgang 1962–1963

A-Klasse: Rumänische Abteilung: 29 Schüler (8 Jungen, 21 Mädchen)

### Jahrgang 1962–1963 B-Klasse

Aesch, Reinhold Dieter, 26.7.1944 (Schäßburg); Alischer, Richard, 2.5.1945 (Großalisch); Binder, Marlies Christa, 25.1.1945 (Schäßburg); Drechsler, Daniel Dietfr., 14.10.1945 (Marienburg); Haleksy, Horst Raimar, 18.1.1944 (Schäßburg); Haleksy, Karl Franz, 8.8.1945 (Schäßburg); Hügel, Gerhard Eike, 14.9.1945 (Agnetheln); Kraft, Dieter Egon, 29.3.1945 (Schäßburg); Kramer, Konrad, 9.1.1945 (Obenrik D); Lang, Richard, 9.8.1945 (Schäßburg); Markel, Gottfried Manfred, 6.3.1944 (Marienburg); Müller, Günther-Siegfried, 8.2.1945 (Großalisch); Oberth, Hans Georg, 15.10.1945 (Mediasch); Paschevici, Dorit Gertrud, 29.3.1945 (Schäßburg); Reich, Karl Günther, 3.6.1945 (Hermannstadt); Reschner, Wilhelm, 2.10.1945 (Schäßburg); Roth, Rudolf Reinhold, 10.4.1945 (Nadesch); Schneider, Dorothea, 2.3.1945 (Zeiden); Schw arz, Werner Michael, 7.12.1944 (Schäßburg); Szilagyi, Astrid Margarete, 13.2.1945 (Schäßburg); Tuschinski, Paul, 13.8.1945 (Schäßburg); Wagner, Hans Frieder, 23.5.1944 (Schäßburg); Weißkopf, Dagmar Herta, 14.7.1945 (Mospino (Rußl.)); Zerbos, Harald Michael, 25.1.1945 (Schäßburg); Zimmermann, Brigitte, 19.1.1945 (Schäßburg).

### Jahrgang 1962–1963 C-Klasse

Abele, Christine Edith, 16.11.1945 (Bukarest); Boariu, Ioan Grigore, 13.11.1945 (Großalisch); Breihofer, Christa, 17.10.1944 (Schäßburg); Bretz, Anna Wilhelmine, 24.11.1944 (Meschen); Brote, Viktor Florian, 23.6.1944 (Alt-Eidisch); Cocea, Radu Dinu, 6.4.1945 (Bukarest); Fabini, Helmut, 24.5.1944 (Schäßburg); Feder, Dankwart, 7.7.1945 (Kronstadt); Hermann, Marianne Dorothea, 14.7.1945 (Keisd); Kartmann, Hilda, 30.1.1944 (Neudorf); Keul, Irmgard, 9.9.1945 (Schäßburg); Kutli, Ilse Anna, 22.2.1945 (Gall); Lingner, Gerda, 15.10.1944 (Großalisch); Machat, Ursula Renate, 14.9.1945 (Agnetheln); Martini, Melitta, 13.10.1945 (UdSSR); Maurer, Margarete, 10.11.1944 (Kronstadt); Mieskes, Rosa, 4.2.1945 (Zeiden); Müller, Elfriede Hildeg., 10.7.1944 (Cerasu); Popescu, Maria Ileana, 18.7.1944 (Schäßburg); Roth, Andreas Werner, 24.3.1945 (Marienburg); Schmidt, Katharina, 13.7.1945 (Weißkirch); Schu-

ster, Katharina Traude, 12.11.1945 (Schaas); Schuster, Ue Hermine, 4.8.1945 (Keisd); Teutsch, Hans Dietmar, 20.7.1945 (UdSSR); Theil, Elsi, 18.8.1945 (Großalisch); Tschurl, Almut Erda, 4.8.1944 (Schäßburg); Wagner, Johanna, 28.4.1945 (Leblang); Winter, Maria Magdalena, 1.11.1945 (Schäßburg).

#### Jahrgang 1963–1964

**A-Klasse: Rumänische Abteilung: 29 Schüler (19 Jungen, 10 Mädchen)**

#### Jahrgang 1963–1964

**B-Klasse: Rumänische Abteilung: 25 Schüler (4 Jungen, 21 Mädchen)**

#### Jahrgang 1963–1964 C-Klasse

Binder, Margarete, 27.1.1944 (Kleinasseln); Bloos, Friedrich, 30.1.1945 (Elisabethstadt); Duca, Ion Dan, 29.8.1946 (Schäßburg); Eckert, Susanne Marlies, 22.5.1946 (Schäßburg); Gundhardt, Werner Klaus, 27.3.1946 (Breaza); Gunesch, Georg Roland, 25.3.1944 (Denndorf); Jüstel, Karl Georg, 27.3.1946 (Hermannstadt); Kessler, Herberth Andreas, 8.6.1946 (Schäßburg); Keul, Sofia, 16.6.1946 (Schaas); Klöss, Ingrid Renate, 2.1.1946 (Birihalm); Klusch, Doris Sabine, 4.2.1946 (Schäßburg); Konnerth, Christian, 28.2.1947 (Voislaava); Kreutzer, Heintz Richard, 14.6.1945 (Kreisch); Lingner, Gert Reinhold, 6.3.1946 (Schäßburg); Machat, Christoph Albert, 18.1.1946 (Schäßburg); Menning, Herta Elise, 14.12.1946 (Pruden); Müller, Siegfried, 13.5.1945 (Irmesch); Polder, Maria Katharina, 4.2.1946 (Denndorf); Schwarz, Hiltrud, 22.3.1946 (Schäßburg); Wolff, Paul, 12.7.1946 (Rode); Zikeli, Erika, 13.7.1945 (Schäßburg).

#### Jahrgang 1964–1965

**A-Klasse: Rumänische Abteilung: 33 Schüler (13 Jungen, 20 Mädchen)**

#### Jahrgang 1964–1965

**B-Klasse: Rumänische Abteilung: 35 Schüler (8 Jungen, 27 Mädchen)**

#### Jahrgang 1964–1965 C-Klasse

Aesch, Arnold Günther, 16.7.1947 (Schäßburg); Faltin, Ingeborg, 1.2.1948 (Johannisdorf); Flesariu, Gheorghe Iosif, 14.9.1947 (Schäßburg); Frintz, Katharina, 17.8.1947 (Johannisdorf); Gitschner, Otmar Harald, 1.12.1946 (Schäßburg); Günther, Anneliese, 17.2.1947 (Halvelagen); Günther, Dieter Alfred, 15.1.1947 (Schäßburg); Helwig, Adelheid, 26.12.1945 (Schäßburg); Hermann, Heinz Peter, 28.2.1948 (Schäßburg); Kramer, Martin, 15.9.1947 (Nadesch); Kurth, Hugo, 21.3.1947 (Schäßburg); Maurer, Heidemarie Hedwig, 13.1.1947 (Schäßburg); Meburger, Friedrich, 16.12.1947 (Meburg); Menning, Herta Elise, 14.12.1946 (Pruden); Pal, Peter Emil, 5.4.1947 (Schäßburg); Reich, Udo Reiner, 5.3.1947 (Hermannstadt); Schuller, Paul, 28.4.1947 (Schäßburg); Streifeld, Margot, 20.11.1946 (Schäßburg); Szente, Judith, 30.5.1947 (Neumarkt); Weisskopf, Monika, 6.11.1947 (Schäßburg).

#### Jahrgang 1965–1966

**A-Klasse: Rumänische Abteilung: 35 Schüler (17 Jungen, 18 Mädchen)**

#### Jahrgang 1965–1966

**B-Klasse: Rumänische Abteilung: 33 Schüler (2 Jungen, 31 Mädchen)**

#### Jahrgang 1965–1966 C-Klasse

Alischer, Georg Zigmundt, 9.6.1948 (Großalisch); Baku, Anneliese, 19.3.1947 (Schäßburg); Barth, Karl, 24.6.1948 (Nadesch); Drechsler, Walter, 29.4.1948 (Nadesch); Duca, Serban Bogdan, 31.3.1948 (Schäßburg); Gotz, Johanna, 24.9.1948 (Leblang); Hedrich, Johann, 3.7.1947 (Rode); Homner, Adele, 26.8.1948 (Stein); Klein, Hildegard Maria, 28.2.1948 (Großalasseln); Lutsch, Kunigunde, 20.1.1948 (Schäßburg); Mann, Johann, 2.8.1948 (Maniersch); Marin, Hedda, 20.1.1949 (Nadesch); Maurer, Waltraut, 21.9.1948 (Hangioncova (UdSSR)); Menning, Amalia Rosina, 13.5.1948 (Dunnesdorf); Nagy, Andrea, 7.1.1949 (Targu Mures); Polder, Anneliese, 7.6.1948 (Schäßburg); Rehner, Wilhelm Heintz, 25.2.1948 (Dunnesdorf); Rheindt, Hildegard, 12.11.1948 (Meschendorf); Schneider, Friedrich, 15.1.1948 (Meschen); Schuller, Georg, 12.5.1948 (Schaas); Seiler, Emil, 5.6.1948 (Dunnesdorf); Streifeld, Erwin Harald, 23.2.1948 (Schäßburg); Szente, Eva, 12.12.1948 (Targu Mures); Thalmann, Hermine Paula, 20.4.1947 (Großalasseln); Weber, Heinrich Hans, 29.11.1948 (Marienburg); Wissenz, Margarete, 25.12.1948 (Triebswetter); Wolff, Margot Ilse, 9.8.1948 (Schäßburg); Zell, Andreas, 21.2.1948 (Trappold).

#### Jahrgang 1966–1967

**A-Klasse: Rumänische Abteilung: 36 Schüler (11 Jungen, 25 Mädchen)**

#### Jahrgang 1966–1967

**B-Klasse: Rumänische Abteilung: 31 Schüler (6 Jungen, 25 Mädchen)**

#### Jahrgang 1966–1967 C-Klasse

Adleff, Hans Roland, 17.1.1949 (Schäßburg); Aesch, Helmut Richard, 3.10.1948 (Schäßburg); Alexandru, Valentin, 23.10.1949 (Nühlbach); Baak, Agneta, 13.9.1948 (Rautal); Braisch, Karlheinz, 2.5.1949 (Dunnesdorf); Eckert, Doris Vera, 18.3.1948 (Schäßburg); Filp, Rosina Susanna, 10.11.1949 (Dunnesdorf); Höchsmann, Werner, 15.12.1948 (Rußland); Kellner, Helmina Regina, 20.5.1949 (Schäßburg); Kiltsch, Johann, 30.5.1949 (Neustadt); Kratochwill, Peter, 17.10.1949 (Erfurt); Löw, Wilhelm Friedrich, 19.12.1948 (Schäßburg); Mettert, Helga Katharina, 15.4.1948 (Schäßburg); Mortha, Johann Erich, 5.7.1949 (Elisabethstadt); Müller, Katharina, 1.2.1949 (Trappold); Müller, Liane Brigitte, 15.11.1949 (Großalasseln); Polder, Josef, 4.7.1949 (Schäßburg); Risch, Sara, 11.8.1949 (Radeln); Schneider, Hannelore, 19.9.1948 (Agnetheln); Schneider, Rolf Reinhold, 5.6.1949 (Schäßburg); Schotisch, Gisella, 6.2.1949 (Ardu); Schuster, Peter, 30.1.1949 (Weilheim); Schuster, Senta, 17.7.1949 (Schäßburg); Schwartz, Ana, 8.8.1949 (Deutschkreuz); Seiler, Elisabeth, 8.4.1949 (Großalasseln); Sonntag, Helga, 21.3.1949 (Irmesch); Türk, Georg, 3.11.1949 (Großalisch); Weiss, Hans Günter, 14.4.1949 (Maniersch).

#### Jahrgang 1968–1969

Arz, Konrad, 25.8.1950 (Schäßburg); Botscher, Ernst Berndt, 21.10.1950 (Mediasch); Bucinschi, Rodica, 11.4.1950 (Schäßburg); Danescu, Cornel, 31.7.1950 (Schäßburg); Feder, Ruth Maria, 23.7.1950 (Kronstadt); Fleischer, Christa, 22.12.1950 (Birihalm); Greger, Johanna, 12.12.1949 (Schäßburg); Hall, Erich Johann, 15.4.1950 (Werd); Henning, Renate Inge, 14.8.1950, Schäßburg; Hügel, Volker, 20.2.1950 (Schäßburg); Kernetzky, Johann, 12.5.1950 (Schäßburg); Konnerth, Aurelia Doina, 31.7.1950 (Schäßburg); Klosius, Eleonora Maria, 30.3.1950 (Kleinkopisch); Konrad, Lieselotte, 24.9.1950 (Schäßburg); Kramer, Elisabeth, 19.11.1949 (Nadesch); Lindemann, Hildegard, 22.10.1949 (Hanjonkova UdSSR); Lingner, Annemarie, 17.3.1950 (Schäßburg); Mann, Elena, 21.3.1950 (Maniersch); Menning, Harald Friedrich, 29.9.1950 (Schäßburg); Polder, Gerhard, 10.10.1950 (Schäßburg); Rujinsky, Alida Marianne, 14.11.1949 (Schäßburg); Schenker, Hansjörg, 5.3.1950 (Schäßburg); Schuller, Michael Walter, 18.10.1950 (Schaas); Schuster, Walter Dietmar, 25.5.1950 (Schäßburg); Taub, Sara Brigitte, 13.2.1950 (Schäßburg); Theil, Anneliese Regine, 30.8.1950 (Nadesch); Theil, Heinrich, 8.2.1950 (Nadesch); Wolf, Erika, 5.9.1950 (Schäßburg); Wolff, Sigrid Helga, 13.6.1950 (Schäßburg); Gehann, Gerhard-Hans, 24.9.1950, (Großalasseln).

#### Jahrgang 1968–1969

**Rumänische Abteilung: 56 Schüler (17 Jungen, 39 Mädchen)**

Bemerkung: Im Schuljahr 1967–1968 gab es keine Absolventen, da die Schuldauer auf 12 Jahre verlängert wurde.

Ab Schuljahr 1968–1969 wurde ein neues Matrikelsystem eingeführt mit den Noten aller 4 Jahre auf derselben Seite. Man muß also die Wiederholer aus den Matrikeln der Vorjahre herauschreiben.

#### Jahrgang 1969–1970

Bielz, Richard Michael, 28.8.1951 (Schäßburg); Beer, Hannelore, 11.2.1951 (Großalasseln); Fernengel, Sigrid Liane, 8.9.1951 (Elisabethstadt); Filp, Katharina, 4.2.1951 (Keisd); Graef, Ernst, 18.12.1950 (Schäßburg); Gundhardt, Christa Maria, 23.6.1951 (Schäßburg); Hallas, Edith-Anna, 23.3.1951 (Hamruden); Helwig, Karin, 3.12.1951 (Deutschkreuz); Horvath, Bruno, 1.1.1951 (Steierdorf-Anina); Jambreck, Dietmar Edmund, 13.8.1951 (Zarnesti); Keul, Roswitha, 4.2.1951 (Schäßburg); Lehni, Edda Brigitte, 1.3.1951 (Schäßburg); Lengyel, Edith, 18.12.1950 (Streitford); Lienert, Klaus Wilhelm, 19.10.1951 (Schäßburg); Maurer, Christa, 3.3.1951 (Kronstadt); Müller, Christa Hildegard, 4.9.1951 (Schäßburg); Müller, Sofia Erika, 25.1.1951 (Trappold); Orandi, Katharina, 26.6.1950 (Dobring); Polder, Hannelore Monika, 16.2.1951 (Schäßburg); Sattler, Hans, 17.9.1951 (Denndorf); Sattler, Katharina Agn., 13.11.1951 (Schaas); Sift, Michael, 24.2.1951 (Schaas); Schuller, Ursula, 15.7.1951 (Nadesch); Schuller, Maria, 20.7.1951 (Schäßburg); Taschler, Annemarie, 25.6.1951 (Schäßburg); Wagner, Johanna, 28.11.1951 (Maldorf); Weker, Hermine, 12.9.1951 (Jakobsdorf); Zech, Erika, 17.4.1951 (Bistritz); Antoni, Reinhold, 11.4.1950 (Schäßburg).

#### Jahrgang 1969–1970

**Rumänische Abteilung: 76 Schüler (26 Jungen, 50 Mädchen)**

#### Jahrgang 1970–1971

Andrae, Kurt Gustav, 11.5.1952 (Schäßburg); Baier, Cristina, 23.9.1952 (Nadesch); Baier, Irmgard, 28.1.1952 (Dunnesdorf); Beck, Klaus, 6.3.1952 (Schäßburg); Botscher, Ursula Marie, 30.6.1952 (Mediasch); Ciochina, Gerhard Marcel, 6.9.1952 (Schäßburg); Constantin, Maria Elena, 5.12.1952 (Schäßburg); Daubner, Hans Dietmar, 10.2.1952 (Schäßburg); Hallas, Gertrud, 22.11.1952 (Hamruden); Henning, Klaus Dieter, 23.2.1952 (Schäßburg); Hermann, Annemarie, 12.6.1952 (Kleinschellen); Kellner, Josef, 8.6.1952 (Schäßburg); Kiss, Ladislav, 27.10.1952 (Schäßburg); Klein, Christiane, 1.10.1951 (Schäßburg); Langer, Horst Traugott, 26.2.1952 (Schäßburg); Martin, Günter Georg, 29.5.1952 (Kronstadt); Martini, Julian Andreas, 9.2.1962 (Dunnesdorf); Martini, Werner, 10.9.1951 (Schäßburg); Orandi, Dieline Doris, 21.11.1952 (Schäßburg); Petrov, Marina Erika, 19.10.1952 (Schäßburg); Roth, Michael, 27.4.1951 (Schaas); Sander, Kurt Wilhelm, 15.1.1952 (Schäßburg); Schuller, Katharina, 27.11.1952 (Schäßburg); Schuller, Susanne, 11.6.1952 (Schäßburg); Schuller, Helmut Kurt, 6.11.1952 (Schäßburg); Schuster, Erwin Julius, 29.7.1952 (Schäßburg); Schwarz, Herbert, 2.2.1952 (Schäßburg); Simonis, Michael, 5.3.1952 (Keisd); Wagner, Ilse Maria, 17.4.1952 (Großalasseln); Wester, Ingeborg, 2.10.1952 (Schäßburg); Wulkesch, Hans, 24.2.1952 (Meburg); Baier, Georg Karl, 12.10.1952 (Schäßburg); Wellmann, Irma, 31.1.1952 (Schäßburg); Gehann, Johann Kurt, 21.3.1951 (Großalasseln); Röhrich, Gustav, 29.9.1951 (Schäßburg); Wulkesch, Hans Richard, 10.2.1951 (Schäßburg).

#### Jahrgang 1970–1971

**Rumänische Abteilung: 57 Schüler (14 Jungen, 43 Mädchen)**

#### Jahrgang 1971–1972

Albrich, Irmgard, 11.8.1953 (Schäßburg); Baier, Gerda Mathilde, 27.3.1953 (Großalasseln); Bako, Arpad, 28.9.1953 (Schäßburg); Barth, Waltraut Susanne, 3.3.1952 (Nadesch); Binder, Margarete Margot, 21.6.1953 (Schäßburg); Bogdan, Melita Gertrud, 11.11.1953 (Schäßburg); Daubner, Margarete Gertrud, 8.10.1953 (Schäßburg); Dörner, Hans Egon, 30.5.1953 (Schäßburg); Drexler, Margarete, 1.8.1953 (Nadesch); Elges, Wilhelm Michael, 8.1.1953 (Birihalm); Gegesy, Albert Felix, 19.4.1953 (Schäßburg); Heidel, Udo Franz, 10.9.1953 (Schäßburg); Hellwig, Johann, 16.2.1953 (Deutschkreuz); Kernetzky, Peter Martin, 30.1.1953 (Schäßburg); Kinn, Johanna Brunhilde, 18.6.1953 (Baaßen); Konrad, Helmut Albert, 2.8.1953 (Birihalm); Kramer, Hedda Hildegard, 30.6.1953 (Baaßen); Markeli, Bernhard Martin, 18.5.1953 (Schäßburg); Roth, Heidemarie Gisella, 24.2.1953 (Fogarasch); Rujinschi, Herbert Horst, 1.3.1953 (Schäßburg); Sander, Werner, 4.9.1953 (Schäßburg); Sattler, Wilhelm Gottfried, 16.2.1953 (Denndorf); Scheipner, Heinz Gerhard, 10.12.1952 (Schäßburg); Schenker, Dagmar Margot, 5.5.1953 (Schäßburg); Schmidt,

Ingeborg Anna, 20.1.1951 (Seligstadt); Schuller, Sofia Dorothea, 10.7.1952 (Schaas); Schuster, Renate, 18.3.1953 (Schäßburg); Schuster, Therese, 26.11.1953 (Denndorf); Theiss, Diethelm Senta, 29.5.1953 (Schäßburg); Theis, Gertrud, 8.12.1953 (Nadesch); Wagner, Kurt Julius, 9.7.1953 (Maldorf); Zakel, Roswitha, 18.9.1953 (Großalisch); Zell, Gerhard Martin, 30.7.1953 (Trappold); Prejmereanu, Juliana, 20.8.1952 (Schäßburg).

#### Jahrgang 1971-1972

Rumänische Abteilung: 65 Schüler (29 Jungen, 36 Mädchen)

#### Jahrgang 1972-1973

Baku, Marianne Rosvita, 16.6.1954 (Schäßburg); Beck, Rolf Kurt, 15.9.1954 (Schäßburg); Beer, Wilhelm, 4.10.1954 (Großalisch); Bierth, Pauline, 25.2.1954 (Deutschkreuz); Binder, Ingrid Gertrud, 27.7.1954 (Schäßburg); Daniel, Diethelm, 6.3.1954 (Reps); Fernolend, Günthard Michael, 17.190.1954 (Reps); Focht, Katharina, 11.2.1954 (Schäßburg); Gottschling, Katharina, 6.10.1954 (Schäßburg); Guist, Edeltraut, 27.7.1954 (Reps); Günther, Klaus Manfred, 26.5.1954 (Schäßburg); Helwig, Erwin Hubert, 31.3.1954 (Schäßburg); Herberth, Eva Marga, 29.5.1954 (Schäßburg); Herberth, Martin, 16.1.1954 (Reps); Homm, Irmgard Martha, 22.4.1954 (Großalisch); Kellner, Heinz Andreas, 23.7.1954 (Reps); Kinn, Ingeborg, 31.12.1954 (Schäßburg); Klein, Gerlinde, 22.8.1954 (Ploesti); Knall, Helga, 9.10.1954 (Irmesch); Knall, Hermann Helmut, 20.6.1954 (Schäßburg); Konnerth, Annemarie, 20.8.1954 (Mediasch); Kremer, Werner, 26.3.1954 (Schäßburg); Lienert, Horst Uwe, 17.2.1954 (Schäßburg); Lingner, Edith Herta, 13.5.1954 (Schäßburg); Miess, Liese-Lotte, 8.9.1954 (Hermannstadt); Müller, Regine, 3.12.1954 (Arkenen); Orban, Reka Agneta, 26.9.1954 (Odorhellen); Orendt, Johann Martin, 5.9.1954 (Schäßburg); Petri, Katharina, 4.3.1954 (Katzenndorf); Richter, Friedrich Heinrich, 10.6.1954 (Schäßburg); Roth, Rita, 24.8.1954 (Nadesch); Sasu, Gheorghe Mircea, 7.3.1954 (Somcuta Mare); Sift, Rosemarie, 26.3.1954 (Schaas); Scheel, Gerda Dorothea, 2.3.1954 (Keisd); Schmidt, Anneliese, 12.11.1954 (Keisd); Schuller, Franz Paul, 19.11.1954 (Trappold); Schuller, Sofia Elvine, 7.2.1954 (Schaas); Sift, Inge Maria, 26.3.1954 (Schaas).

#### Jahrgang 1972-1973

Rumänische Abteilung: 94 Schüler (47 Jungen, 47 Mädchen)

#### Jahrgang 1973-1974

Arz, Hermine, 16.4.1955 (Hermannstadt); Baier, Hannelore Helga, 13.3.1955 (Schäßburg); Bertleff, Irene, 25.2.1955 (Klosdorf); Ehrlich, Heinz Werner, 4.2.1955 (Schäßburg); Folbert, Maria, 2.11.1955 (Urwegen); Fredel, Walter, 1.6.1955 (Schaas); Homm, Johann Wolfgang, 6.7.1955 (Großalisch); Kellner, Gabriela, 7.12.1955 (Schäßburg); Konnerth, Waltraud, 21.5.1955 (Neithausen); Konradt, Edith Ingeborg, 14.5.1955 (Schäßburg); Kramer, Hermine Brigitte, 5.7.1955 (Bukarest); Lautner, Andreas Reinhardt, 17.2.1955 (Reps); Löprich, Friedrich Johann, 8.2.1955 (Bell); Ludwig, Renate, 16.11.1955 (Mediasch); Markeli, Heidrun Traute, 10.11.1955 (Marienburg); Martini, Kuno, 12.6.1955 (Schäßburg); Maurer, Kurt, 21.10.1955 (Birtäl); Salati, Marianne, 5.9.1955 (Schäßburg); Schneider, Richard Erwin, 18.6.1955 (Mediasch); Schuff, Emilia Inge, 2.7.1955 (Schäßburg); Schuster, Brigitte Edith, 6.10.1955 (Großalisch); Schuster, Melitta Adelheit, 13.9.1955 (Großalisch); Ungar, Horst Waldemar, 22.9.1955 (Abtsdorf); Vogelhuber, Walter, 6.6.1955 (Heltau); Wagner, Gerhard Georg, 17.12.1955 (Bodendorf); Wagner, Helmine, 8.11.1955 (Großalisch); Werner, Hans Erwin, 23.3.1955 (Schäßburg); Wulkesch, Gertrud Hermine, 14.3.1955 (Schäßburg); Zultner, Grete, 8.1.1955 (Elisabethstadt); Adleff, Karin, 2.7.1955 (Schäßburg); Botscher, Ingrid Erna, 14.1.1955 (Heltau); Drotleff, Susanna, 7.8.1955 (Großbau); Eichner, Rosina, 17.6.1955 (Wolkendorf); Graef, Erika Annele, 8.1.1955 (Reps); Hain, Dorothea, 13.2.1955 (Schäßburg); Hermann, Brigitte Kath., 5.12.1955 (Schäßburg); Jakobi, Hans Gerhard, 7.5.1955 (Zendersch); Klemens, Erika Katharina, 11.10.1955 (Keisd); Kirschlager, Hans Gerhard, 10.1.1955 (Schäßburg); Konnerth, Ingrid Sofia, 4.9.1955 (Gürteln); Krulitsch, Dieter Rudolf, 24.1.1955 (Trappold); Mangesius, Sofia, 1.9.1955 (Schaas); Melchior, Anna-Anneliese, 19.10.1955 (Deutschtekes); Orend, Erwin, 30.1.1955 (Reps); Paul, Renate Johanna, 9.5.1955 (Kleinlisch); Petri, Georg Herbert, 26.6.1955 (Katzenndorf); Risch, Gustav Georg, 5.2.1955 (Bodendorf); Römischer, Theresia, 1.3.1955 (Hetzeldorf); Sauer, Erwin, 2.11.1955 (Braller); Schieb, Horst Richard, 23.10.1955 (Schäßburg); Schöpp, Renate Maria, 24.3.1955 (Alzen); Schuster, Hans Gerhard, 31.1.1955 (Schäßburg); Schwarz, Rainer, 13.2.1955 (Großbau); Simo, Wilhelm, 11.9.1955 (Schäßburg); Stolz, Adelheid, 23.9.1955 (Schäßburg); Tillmann, Annemarie, 13.3.1955 (Schäßburg); Wagner, Günter Rolf, 14.5.1955 (Heldsdorf); Zikel, Georg Werner, 29.5.1955 (Elisabethstadt); Zimmermann, Georg, 16.5.1955 (Henndorf); Elges, Ingrid-Otilie, 20.5.1954 (Birtäl); Orend, Ingeborg, 9.6.1955 (Reps); Riemerth, Hans Werner, 1.11.1954 (Marktschelken); Thalmann, Melitta Rosina, 28.7.1955 (Großalisch); Weinrich, Annemarie, 27.3.1954 (Birtäl); Görresch, Wilh., 19.9.1954 (Marienburg (Kronst.)).

#### Jahrgang 1973-1974

Rumänische Abteilung: 54 Schüler (23 Jungen, 31 Mädchen)

#### Jahrgang 1974-1975

Czernetzky, Günter Karl, 27.3.1956 (Schäßburg); Filip, Werner, 17.8.1956 (Schäßburg); Gotschling, Annemarie, 13.5.1956 (Schäßburg); Gross, Klaus Werner, 10.12.1956 (Schäßburg); Hanna, Karl Winfried, 22.3.1956 (Dobring); Haidl, Harald, 15.10.1956 (Schäßburg); Heinz, Dieter, 16.2.1956 (Perjamosch); Hellwig, Renate, 6.3.1956 (Schäßburg); Helwig, Sigrud Franziska, 9.5.1956 (Schäßburg); Hommer, Agathe, 4.1.1956 (Großalisch); Hügel, Gert Martin, 25.9.1955 (Schäßburg); Isopescu, Astrid-Maria, 3.2.1956 (Schäßburg); Kis, Edith Helga, 23.1.1956 (Schäßburg); Klein, Constantin Gerog, 28.8.1956 (Temesvar); Knall, Edda Edith, 1.1.1956 (Schäßburg); Kohl, Rosemarie Klara, 16.10.1956 (Schäßburg); Konrad, Hans Walter, 25.3.1956 (Schäßburg); Konradt, Gerda Wilhelmine, 25.5.1956 (Birtäl); Liubetchi, Carmen, 7.9.1956 (Schäßburg); Martini, Gerlinde Christa, 24.7.1956 (Großal-

sch); Rehner, Heide Melitta, 2.5.1956 (Großalisch); Roth, Herbert, 17.5.1956 (Kerz); Roth, Sigrud, 6.4.1956 (Nadesch); Seimen, Brigitte, 22.6.1956 (Zendersch); Suci, Anca Anneliese, 31.8.1956 (Schäßburg); Winkler, Margot, 11.10.1956 (Schäßburg); Zenn, Georg Martin, 6.9.1956 (Großalisch); Kraus, Meta, 12.9.1956 (Bistritz); Schuster, Michael, 5.3.1956 (Reps); Filip, Monica Rodica, 26.3.1955 (Schäßburg); Barth, Krista Regine, 29.6.1956 (Schäßburg); Bell, Hans Werner, 25.12.1956 (Rode); Blos, Harald Andreas, 27.4.1956 (Reps); Bretz, Sigrud Erna, 26.5.1956 (Reps); Ciochina, Felix Marius, 23.11.1956 (Schäßburg); Daniel, Horst, 4.8.1956 (Reps); Düring, Sofia Regina, 22.10.1956 (Alzen); Eisenburger, Ortrud, 10.5.1956 (Mardisch); Ewae, Hans Kurt, 14.2.1956 (Katzenndorf); Focht, Anton, 26.5.1956 (Schäßburg); Henning, Andreas, 6.5.1956 (Trappold); Hitsch, Monika, 14.11.1956 (Marienburg); Hügel, Brigitte Herta, 16.7.1956 (Schäßburg); Kelp, Erika Sigrud, 15.7.1956 (Mediasch); Keul, Friedrich, 8.1.1956 (Trappold); Kieltch, Alfred, 29.4.1956 (Neithausen-Neustadt); Kraus, Andreas, 16.11.1956 (Trappold); Kremer, Margarete, 28.4.1956 (Schäßburg); Leonhard, Krista, 17.12.1956 (Birtäl); Manchen, Astrid, 28.11.1956 (Schäßburg); Morgen, Johann, 23.9.1956 (Reps); Müller, Maria, 18.7.1955 (Schäßburg); Müller, Rosemarie, 14.8.1956 (Allzen); Orendi, Horst Otto, 7.7.1956 (Schäßburg); Reindt, Erwin, 6.4.1956 (Kronstadt); Schmidt, Hiltrud, 6.10.1956 (Schäßburg); Schmidt, Waltraud, 5.11.1956 (Schäßburg); Schuster, Karl Martin, 17.5.1956 (Stein); Schwartz, Regine, 16.9.1956 (Rode); Seibert, Hans Eberhard, 6.2.1956 (Reps); Weinhold, Mathilde Annel., 9.1.1956 (Trappold); Zakel, Paul Heinz, 5.3.1956 (Reps); Zinz, Renate Katharina, 25.3.1956 (Schaas).

#### Jahrgang 1974-1975

Rumänische Abteilung: 69 Schüler (24 Jungen, 45 Mädchen)

#### Bemerkung:

Da unsere Schäßburger Nachrichten für die deutschsprachigen Leser und im besonderen für den Kreis deutschsprachiger Schäßburger gedacht ist, haben wir die rumänischen Absolventenklassen nicht namentlich aufgeführt. Wir bitten um Ihr Verständnis. Die Namenslisten liegen vor und können bei der Bergschule in Schäßburg oder der Redaktion der Schäßburger Nachrichten in Düsseldorf angefordert werden.

*Fortsetzung folgt in den nächsten Schäßburger Nachrichten.*

## Abschied von der Schule auf dem Berg

Nun seht ihr wie im Abendschein die Stadt,  
Und ihre Türme, ihre Zinnen schimmern  
golden rot  
Vergessen ist, was je betrübt, bedrückt euch hat,  
Es steht vor euch,  
was sie euch Freundlich-Schönes, Gutes bot

Euch scheint,  
als sprächen zu euch Baum und Stein  
Und brachten wieder,  
was ihr je hier nahm und gabt.  
Und doch – der Menschenseele nur  
ihre Prägung ein,  
Was ihr bei Baum und Stein gelebt,  
gelacht, geliebt doch habt

Nun seht ihr wie im Abendschein die Stadt  
Mit Türmen, Zinnen – Stein nur  
Strauch und Baum!  
Daß hier eu'r warmes Herz geschlagen hat,  
Das schwingt noch nach –  
und überdauert Zeit und Raum!

*Eckhard Hügel*

## De biëst Oacher

Der Reinhard Bretz ä Schëßbrich wor  
e Späßvijjel, dät äs ist klor.  
Hi waßt et gät: Als Stadthiftman  
ech munchäst mir erlüwe kån.  
Uch hegt de Legt en gärn erwehnen,  
wonn sä sich hä uch do begënen  
und det Bederfnes hun ze lachen,  
hi stält jo un gor lastich Sachen.

Ist söt seng Motter: „Reinhardt, wuërt,  
gänk ta na schniël bäs af de Muërt,  
te salt en wevel Oacher brängen,  
sonst wid meng Hänklich net gelängen!  
Ech dinken, ta silt är bekun,  
de Hiënen fën ze liëjen un.  
Doch sä gebädden, gäf gät uëcht!  
Dä, dä te nällich mir hast bruëcht  
– verställ dich net, te wißt et jo –,  
wore klün, wä vun er Kroh.  
Detmöl salt te na versäcken,  
änzekifen nor diër däcken!“

Der Reinhardt draf all lachän söt:  
„T’huëst riëcht, dä Oacher wor’n e Spöt.  
Te brochst mich awer net ze bidden,  
detmöl wirscht ta sen zefridden!“

Dro geng hi länzem af de Muërt,  
bedächtich, wä et wor seng Uërt.

Mät enem Bläck der Reinhardt säch:  
hegt git et Oacher, glatt genach.

Hi nêhert hemlich sich er Frä:  
„Frä Nöberän, wat hu Sä hä?“  
„E Fälpes vól mät Oachern, fräschen,  
dä kenne Se mër wiëm afdäschen!“  
„Mër wiëm? Dat stämmt na lider net.“

Frä Nöberän, ‘t äs e Gefrett,  
meng Motter schi sängt longer Zegt  
un heßich Gallenstinen legt.  
Sä verdrüt Oaer nor vu *schwarzen* Hiënen,  
hu Sä äm Fälpes uch vun diënen?“

„Mir hu jo weißen, schwarzen, giëlen,  
dä kån ich awer net ouswiëlen.“

„‘t düt näst, mache Se sich glatt näst drous,  
derfir kenne *ech* mich jo gät ous!“

Hi feng dro uch gleich un ze säcken  
und wiëlt natürllich nor diër däcken.  
Allen awer, dä net däck,  
lüëcht wedder hi änt Fälpes zräck.

Wel hi sich na esi beellt,  
het hi seng Tasch gor schniël gefällt  
mät Oachern, dä äm grüße gänzen  
däck worn wä de Pomeränzen.  
Af dä kangt hi sich äst äbelden,  
esolär Oacher segt em sälden.

Na bicht der Bretz sich nöch ist vir,  
pespert der Frä dro det änt Ihr:  
„Ech wäll en gäde Röt Än giën,  
Sä sil’n en sich ze Härze niën.  
Hälde Sä sich nor schwarz Hiënen,  
dänn de Oacher hä vun diënen  
se jo net nor vill gesangder,  
em kå se uch – ‘t äs niche Wangder –  
gor leicht verkifen, wä Se sähn,  
esizesön – äm Händämdrehn!“

*Karl Gustav Reich*

## Aufruf zur Mitarbeit an unsere Jugend

Wenn wir künftig Vergangenheit und Gegenwart unserer Heimatstadt Schäßburg und seiner Bürger der Nachwelt als Zeitzeugen überliefern wollen, scheint es an der Zeit, die jüngere Generation in die Pflicht zu nehmen ... natürlich freiwillig, da ein Schäßburger auf Weisungen selbst im Säuglingsalter bockig zu reagieren pflegt. Wenn aber die Mahnung unseres Lateinlehrers „Dem Bittenden wirst Du eher gehorchen als dem Befehlenden“ richtig war, durften wir ein positives Echo erwarten.

Was Ihr Euern Eltern und Freunden erzählt, aus der Erinnerung an Schäßburg, nach einer Reise oder einem Heimattreffen, aus Schule, Beruf oder Freizeit, interessiert vielleicht auch andere, insbesondere die Ältesten unter uns. Vielleicht will der eine oder andere sogar Journalist oder gar Schriftsteller werden und wünscht sich neben der Schulerzeitung nunmehr auch schon einen etwas größeren Leserkreis. Von der Grundschule bis zur Universität, vom Handwerker bis zum Wissenschaftler und Künstler sind alle Altersgruppen hiermit angesprochen. Selbst bei der technischen Zusammen- und Herstellung unserer Zeitung wären interessierte Nachfolger gefragt.

Selbstverständlich wird jede Zuschrift diskret behandelt, so daß es nur Sieger geben kann.

Die Redaktion

## Der Bildhauer Raimund Haas

Er ist einer der ‚Stillen‘ im Lande. Sein zum Schauen berufener, wacher Blick umfaßt das vor ihm Liegende in nie erlahmender schöpferischer Freude, und unter dem kraftvollen, lebendigen Spiel seiner formenden Hände gestalten sich spröde wie weiche Materialien zu Werken seiner Kunst, die teils in Lebensgröße, wuchtig und ernst, teils miniaturisch klein und lieblich, immer den Stempel seiner edlen, warmen Menschlichkeit tragen.

Begonnen hatte alles in Schäßburg, wo er am 20. Dezember 1917 als dritter von vier Söhnen des Dr. med. Otto Haas und seiner Frau Anna Margarethe, geb. Terplan, zur Welt kam. Zu der Zeit wirkten mehrere deutsche Ärzte am Spital in der Albertstraße und wohnten mit ihren Familien in den dortigen Ärztehäusern. Chefarzt war Dr. Julius Oberth, der Vater von Hermann Oberth. – Später entzog man ihnen die Operationsbefugnis, und so verließ zwischen 1924 bis 28 einer nach dem andern das Spital. Sie machten sich – unter großen Opfern – selbstständig.



Raimund Haas



Der Fischer.

Raimund Haas verlebte seine frühe Kindheit im Spitalsbereich, wo es für die Ärzte eine Pferdekutsche gab und wo auch mancher Zulieferwagen vorfuhr. Seine große Faszination waren die Pferde. Der kleine Kerl kroch – getrieben von seinem Beobachtungsdrang – furchtlos unter die Tiere, um sie aus dieser Perspektive zu erforschen. Seine erschrockene Mutter zog ihn manchesmal hervor und erzählte, daß er zu seinem dabei eistehenden Spielgefährten mit Bedauern gesagt habe: „S ist nicht viel Wert, 's ist nur ein Vater.“



Bronzemandona mit Kind

Als er – vierjährig – eine schwere Scharlach-Diphtherie-Erkrankung überlebte, blieb eine starke Schwerhörigkeit zurück, die seine Schul- und Studienjahre, sein ganzes künftiges Leben belastete.

Früh zeigte sich sein gestalterisches Talent. Ein freundlicher Glasermeister schenkte dem ihm fasziniert zuschauenden Knaben einen Klumpen Kitt, und von da an „ging's los“. Er knetete und formte unentwegt, erhielt von den Eltern sein erstes Plastelin und bildete Tierfiguren nach Brehm's Tierleben.

Später, in seiner Gymnasiastenzzeit, entstanden viele Tonbüsten, und 1934 erhielt er auf der Mediascher Schülerolympiade den Preis für Modellieren. Privaten Mal- und Zeichenunterricht nahm er auch beim Kunstmaler Gustav Binder (Bräd). Gerne saß er am Holzmarkt vor der Lingnerischen Mühle und zeichnete die dort rastenden Pferde und Rinder.

1937 verließ er seine geliebte Vaterstadt Schäßburg und lebte fortan in München. Drei Jahre lang besuchte er die dortige Fachschule für Bildhauer, dann folgte 1940 das Studium an der Hochschule der Bildenden Künste bei Prof. Henselmann. Infolge der Kriegswirren währte dieses Studium – mit Unterbrechungen – bis 1950. Von da an lebte und wirkte er als „freischaffender Künstler“. Das war im Nachkriegsdeutschland ein Hungerbrot. Dennoch war er nie bereit, einträgliche Angebote zu lukrativer „Semikunst“ anzunehmen. Lieber lebte er „arm, aber frei“ für sein Schaffen.



1950 war Raimund Haas an der „Großen Mädchenporträt



*Adam-Müller-Guttenbrunn-Medaille.*

Münchener Kunstausstellung“ mit seiner lebensgroßen Holzfigur „Der Fischer“ vertreten, die im Münchener Merkur als „prachtvoll wuchtige Holzplastik“ gewürdigt wurde.

In der Siebenbürger Zeitung (Okt. 1950) schrieb Hermann Schlandt: „Es ist eine große Kraft in seiner Kunst, die nach dem Ursprung sucht – manchmal fast schwer, doch niemals plump. Das spürt man nicht nur in den lebensgroßen Bildwerken, sondern ebenso in den Kleinplastiken, die oft nicht größer

sind als eine Männerfaust. Tiere stellt er gerne dar, und er hat da wunderbar lebendige Kleinbronzen geschaffen...“

Im Münchener Merkur vom 6. November 1971 war – anlässlich einer Ausstellung der „Deutschen Gesellschaft für christliche Kunst“ – zu lesen: „Unter den Plastiken fällt die ‚Bronze-Madonna mit Kind‘ von Raimund Haas durch rührende Schlichtheit und romanische Anklänge auf.“ –

1952 gestaltete er – durch Vermittlung



*Hermann Oberth-Büste*

von Dr. Hans Wühr – für das Süd-Ost-Deutsche Kulturwerk München die bronzene Adam-Müller-Guttenbrunn-Medaille.

Sie wird seit 1952 als Auszeichnung für besondere Verdienste um die Verbreitung deutscher Kulturwerte aus dem osteuropäischen Raum verliehen. 1995 erhielt sie der Schriftsteller und Publizist Hans Bergel. Ihre Rückseite symbolisiert die Einwanderung als auch Rückwanderung unserer Banater Schwaben.

Die erste – mir bekannte – Hermann-Oberth-Büste entstand 1959, als Raimund Haas zu der Familie Oberth nach Feucht gerufen wurde, um dort eine Büste von ihm anzufertigen. Der Professor saß schreibend in seiner Studierstube – und Raimund Haas, sein stiller Beobachter, modellierte die Büste. Erst als er



Lebensgröße – sich im Hermann-Oberth-Kulturhaus in Drabenderhöhe befindet.

Die wunderbare Frau an seiner Seite, sein guter Geist, ist die bildende Künstlerin Gisela Fichtner, geb. 1925 bei Chemnitz, die ebenfalls in Holz, Bronze, Keramik und Stein arbeitet.

Seit 1960 schaffen die beiden in ihrer gemeinsamen Münchener Bildhauerwerkstätte in der Salzburger Str. 1. Manchmal gestalten und führen sie ein Werk auch gemeinschaftlich aus: so die 2.50 m hohe Arbeit in Fichtenholz „St. Willibald“, ein Auftragswerk für eine katholische Nachbargemeinde.

Die Hochrelief-Figur des hl. Willibald schuf Raimund Haas, das Flachrelief mit Szenen aus dem Leben des Heiligen ist Gisela Fichtners Werk.

Wie beides sich harmonisch ergänzt und hebt, so auch ihr menschliches Miteinander. Die hohe Gottesgabe der Kunst ist der große, innere Reichtum ihres äußerlich bescheidenen Lebens. Die Mußestunden verbringen sie in Gottes freier Natur, wo jeder Suchende mit immer neuer Kraft und Freude, mit Bewunderung für die Schöpfung erfüllt wird.

Möge Gott sie auch weiterhin gnädig behüten. –



*Hochrelief-Figur des hl. Willibald*

*Grete Terplan-Trimborn (Odenthal)*

seine Augen betrachten wollte, nahm Hermann Oberth die Brille ab. Raimund lächelte bei dieser Erinnerung.

Hermann Oberth habe – als Ausgleich zu dieser eingehenden ‚Beschau‘ – spaßeshalber mit den Ohren gewackelt. – Heute steht der Bronzeabguß (ein Drittel Lebensgröße) im Raumfahrtmuseum in Feucht bei Nürnberg, ein weiterer im Museum in Gundelsheim, während die von Raimund Haas 1968/69 danach gearbeitete Bronzebüste – etwas über

## 90 Jahre Männergesangverein

90 Jahre „Männergesangverein“ (MGV) sind seit dessen Gründung vergangen, wenn es denn erlaubt ist, die von 2 Beamten, 4 Kaufleuten und 9 Gewerbetreibenden am 1. September 1907 gegründete „Tischgesellschaft“ als dessen Vorläufer anzusehen.

Zwar gab es in Schäßburg bereits seit 1843 einen „Musikverein“ (MV), in dem sich aber wohl mehrheitlich „akademische Instrumentalisten“ beheimatet fühlten. Auch gab es eine 1874 von E. Silbernagel gegründete Feuerwehr-Blaskapelle. Das Anliegen der „Tischgesellschaft“ aber war ein anderes: Die Mitglieder wollten sich den Zugang und die Freude am deutschen Liedgut erschließen, und waren zudem vom Willen beseelt, „durch den Zusammenschluß erwerbender Kreise ihren eigenen Stand gesellschaftlich, kulturell und sozial zu fördern“. Großes Gewicht wurde im Verein daher auch auf die „Redekunst“ gelegt, was durch Vortragsabende der Mitglieder zu aktuellen wirtschaftlichen, kulturellen und politischen Themen belegt werden kann. Im Rückblick betrachtet war der Männergesangverein denn auch geeignet, „das neu erwachende Standesbewußtsein des zeitweilig kaum angehörten Bürgers zu pflegen“ und „trotzdem die Einheit der deutschen Gemeinschaft unserer Stadt nicht zu sprengen“.

Solche Sätze. 1936 vom Vorsitzenden formuliert, vermitteln einen Einblick in offensichtlich bestehende Spannungsverhältnisse (vermutlich zwischen Akademikern und Gewerbetreibenden?) und begründen indirekt wohl auch die stetig steigenden Mitgliederzahlen des Männergesangvereins. Dessen Gründung kam somit einem breiten Bedürfnis nach, auch wenn es bei der Abwahl des Chorleiters E. Danda (1929) zu einer zeitweiligen Abspaltung eines „Schäßburger Liederkränzes“, später auch aus wirtschaftlichen Gründen zu einem Rückgang der Mitgliederzahlen kam. Vor dem Ersten Weltkrieg hatte der Verein 76 Mitglieder, von denen 46 zum Kriegsdienst eingezogen wurden, dann 96 (1920) – 335 (1924) – 447 (1926) – 515 (1931) – 417 (1936). Vergleichsweise hatte der Musikverein 1933 nur 214 Mitglieder.

Es gab „aktive Mitglieder“, „unterstützende Mitglieder“ und „Ehrenmitglieder“, mit späterem Beschluß (1921) dann aber selbst einen Frauenchor, wenn auch zunächst mit beschränktem Stimmrecht. Da die Zusammenarbeit mit der Feuerwehr-Blasmusik bald an ihre natürlichen Grenzen stieß, wurde ein eigenes Orchester aufgebaut, dessen tragende Akteure die Amateur-Geiger Hans Radler und Fritz Ungar waren. Bei Aufnahme in den Männergesangverein zahlte man als aktives Mitglied 20 Lei Aufnahmegebühr und 180 Lei Jahresbeitrag, unterstützende Mitglieder förderten den Verein mit jährlich 100 Lei.

Aller Anfang aber bleibt schwer! Treibende Kraft war 1907 zunächst Karl Fischer, erster Chorleiter Viktor v. Silbernagel. Der erste Auftritt bereits am 27. März 1909 im alten Sternsaal war aber wohl doch nicht recht überzeugend. Im Jahre 1910 wurde daher Michael Adolf Zikeli (Knabenschullehrer) zum Vorsitzenden und Ludwig Fabini (Mädchenschulprofessor) zum Chorleiter der inzwischen 38 Mitglieder zählenden „Tischgesellschaft“ gewählt. Am 12. März 1911 traten die Mitglieder im „Alten Gewerbeverein“ zusammen, beschlossen den neuen Namen und eine entsprechende Satzung. Das erste Konzert des neuen Männergesangvereins ist dann aber auch schon unter dem 30. April 1911 datiert. Förderung der musikalischen Ausbildung und Pflege des geselligen Lebens blieben Zielsetzungen auch des neuen Vereins. Seit Beschluß vom

6. April 1913 war der Männergesangverein auch Mitglied des „Siebenbürgisch-deutschen Sängerbundes“.

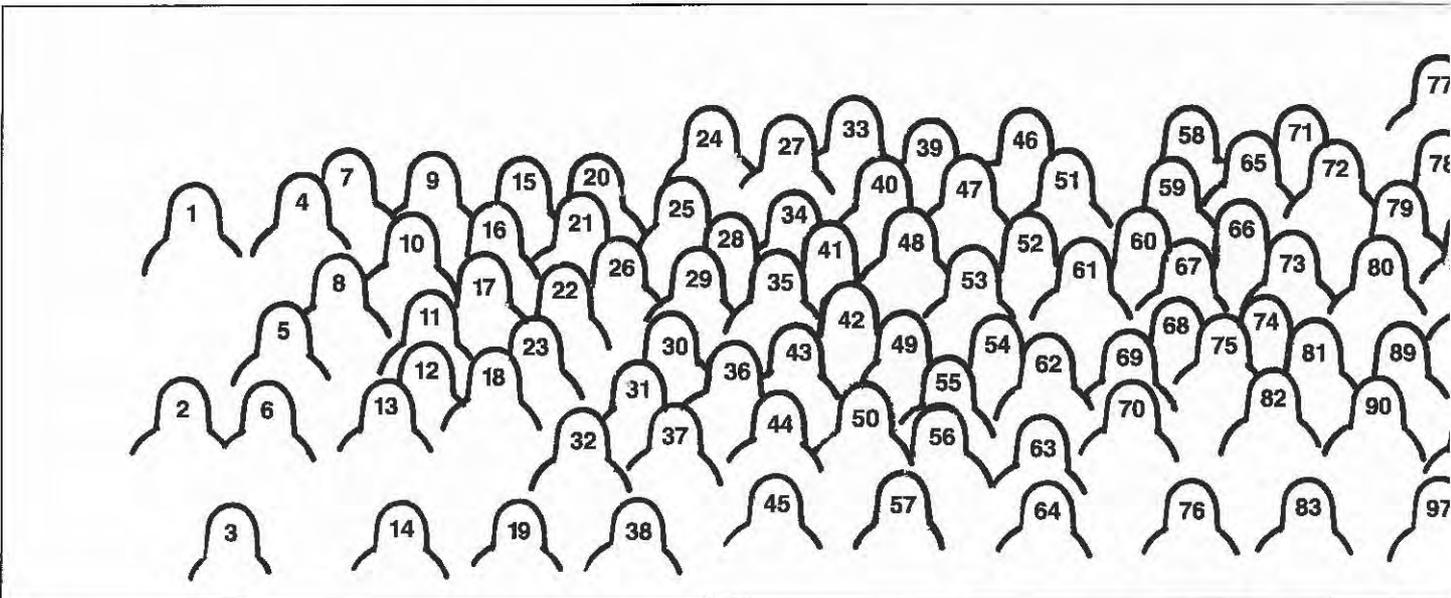
Im Jubiläumsjahr 1936 sind überliefert als Vorsitzende Michael Adolf Zikeli (1909–1921), Karl Schmidt (1921–1924) und ab 1924 Dr. Heinz Brandsch, die Stellvertreter in der Reihenfolge Karl Fischer, Karl Ballmann, Michael Kartmann, woraus man eine gewisse Kontinuität ableiten kann. Nicht so bei den Chorleitern. Hier werden bis zum Jahre 1931, in dem Prof. Paul Schuller nebenamtlich die Leitung übernahm, 15 Namen überliefert. Dies hängt damit zusammen, daß für ausländische Dirigenten, die zu ihrer beruflichen Entwicklung auch einmal ins Ausland gingen, Aufenthaltsgenehmigung und Arbeitserlaubnis eingeholt werden mußten, so daß man sie auch als Gastdirigenten bezeichnen könnte. Im Bedarfsfall sprangen stets unsere Lehrer ein: Vinzenz Brandt, Karl Theil, Michael Fredel, F. A. Friedsmann. Michael Kartmann leitete als Musikausschuß-Vorsitzender auch das „mehrfach besetzte Quartett“. Ehrenmitglieder waren 1936 M. A. Zikeli (nunmehr Schulrevisor i. R.) als Ehrenvorsitzender, Ehrenchorleiter Ludwig Fabini (nunmehr evang. Pfarrer), Ehrenmitglied Karl Schmidt (Prokurist).

Die Vereinsfahne wurde nach einem Entwurf von Prof. Georg Donath von den Frauen Anna Gull und Mathilde Barthmus auf schwerer roter Seide angefertigt, kostete 50.000 Lei und wurde 1925 anlässlich einer drei Tage währenden „Fahnenweihe“ der Öffentlichkeit vorgestellt. Auch ein Wahlspruch mußte her. Von 16 überlieferten Vorschlägen entschied man sich für „Ein deutsches Lied voll Kraft und Lust, stählt unser Herz, strafft unsere Brust“. Ein Bild aus den 30er Jahren zeigt u. a. Regine Fischer als Fahnenmutter und Fritz Roth als Fahnenführer.

Der Erwerb des Vereinshauses (Markt Nr. 6), dessen Rekonstruktion und Neubau nach Plänen von Baumeister Ernst Leonhardt erforderte in den Jahren 1925/26 Beratungen in 22 Ausschusssitzungen und 3 Hauptversammlungen, bis man am 26. Juni 1926 zur „Hausweihe“ schreiten konnte. Der erforderliche finanzielle Aufwand hatte nach einer Bilanz von 1928 einschließlich Einrichtung 1.762.361 Lei beansprucht. Diese Summe wurde durch Erwerb von Anteilscheinen aufgebracht, die später (zinsfrei aus Hausertragsreserven) rückgezahlt werden konnten, sofern sie nicht als Spende gedacht waren. Auch Hauserhaltungsbeiträge von monatlich 10 Lei waren vorgesehen. An dieser Stelle sollen auch die „Fritz-Andrae-Stiftung“, die „Mitzi-Hayn-Stiftung“, das „Goldene Buch“ und die Einrichtung (1932) einer „Nothilfe“ sowie der Vertrieb einer Postkarte mit Vereinshaus nicht unerwähnt bleiben.

Das Vereinshaus (1929 durch eine Bühne vervollständigt) wurde zunächst von Hans Graef (1926–1931) und dann von Julius Schoppelt verwaltet und bewirtschaftet. Die Räumlichkeiten waren von 9 Uhr bis 22 Uhr geöffnet. Im Bedarfsfalle konnten sie bis zur Sperrstunde (1 Uhr) genutzt werden, wobei für jede angefangene Stunde ein Obulus von 50 Lei an den Hausverwalter zu entrichten waren, von denen er die Hälfte an die Vereinskasse abzuführen hatte. Wurden von ihm Spiele zur Verfügung gestellt, war ein Spielgeld zu entrichten, das als Kartengeld 8 Lei je Person, und als Schachgeld 2 Lei je Person betrug.

Weit entfernt von jedweder Absicht, aus nachstehenden Veranstaltungen eine Wertung ableiten zu wollen, in den Protokollen aber sind vermerkt: Volksliederabende, Liedertafeln, Sängereinfahrten in viele Dörfer des Umlandes, Kirchenkonzerte, Silvesterfeiern, Ständchen-, Trauungs- und Grabgesänge für aktive Mitglieder, Singspiel- und Operettenaufführungen u. v. a. m. Unter den letztgenannten sind überliefert: „Angelina – oder die Türken vor Schäßburg“ (Singspiel von M. Albert/E. Silber-



### Mitglieder des Schäßburger Mä

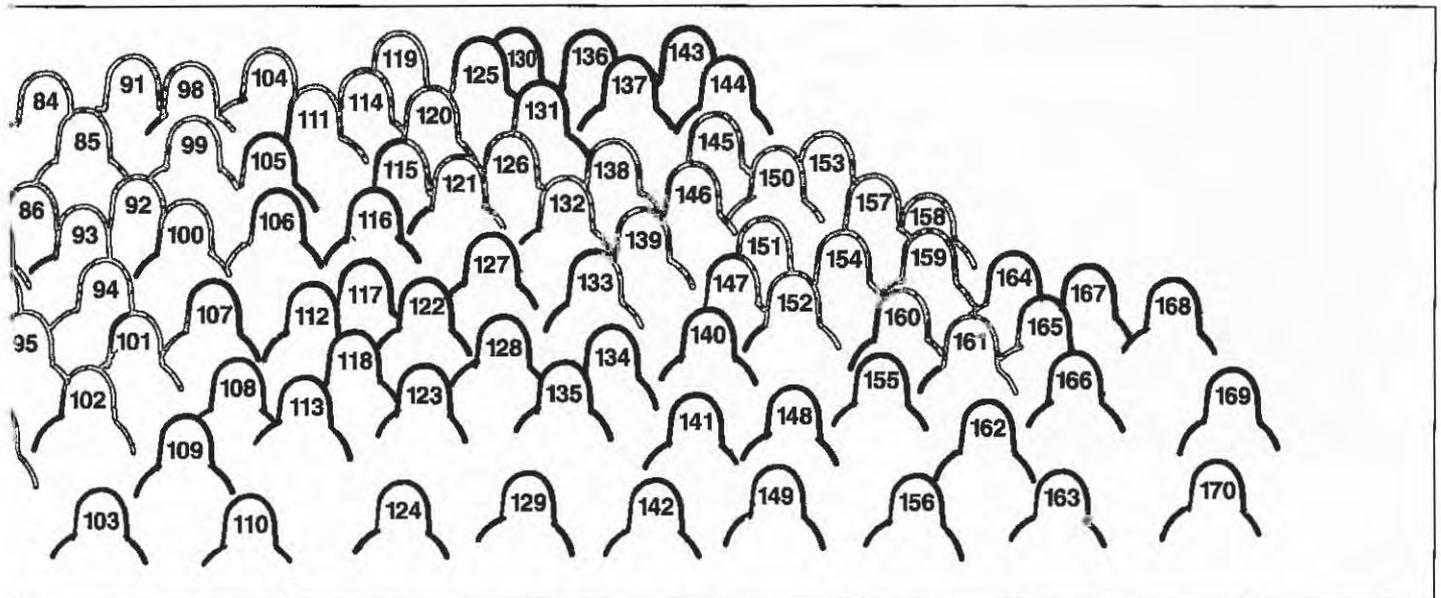
(von 417 Mitgliedern fanden

Wer kennt wen? Wer erkennt sich selbst? seinen Vater, Großvater, Urgroßvater, Onkel, Nachbarn, Freund, Bruder, Sangesbruder, Mutter, Schwester, Großmutter, Urgroßmutter, Nachbarin, Tante, Freundin?

Für eine kurze Nachricht wären wir Ihnen sehr dankbar; Angabe von Nr., Name, Vorname, Beruf auf Postkarte oder Anruf genügt.

Zuzuschicken an Walter Lingner, 40627 Düsseldorf, Saganer Weg 36; Telefon 02 11/ 27 53 21.

1., 2., 3., 4., 5., 6., 7., 8. (Hutmacher), 29., 29., 30 52., 53., 54., 55., 56., 57., 58., 59., 60., 61., 62., 63., 64., 65., 66., 67., 68., 69., 70., 71., 72., 73., 74., 75., 76., 77., 78., 79., 80., 81., 82., 83., 84., 85., 86., 87. Fritz Ha Lingner (Friseur), 101., 1 (Rechtsanwalt), 126., 127 Wilhelm Graef (Gerber),



## Gesangsvereins im Jahre 1936

(zum Fototermin 170 ein.)

10., 11., 12., 13., 14., 15., 16., 17., 18. Hermann West (Maschinenfabrikant), 19. 20., 21., 22., 23., 24., 25., 26., 27. Georg Lingner  
 28., 29., 30., 31., 32., 33. Michael Fredel (Lehrer), 34., 35., 36., 37., 38. Karl Adleff (Lederfabrikant), 39., 40., 41., 42., 43., 44., 45., 46., 47., 48., 49., 50., 51.,  
 52., 53., 54., 55., 56., 57., 58., 59., 60., 61., 62., 63., 64., 65., 66., 67., 68., 69., 70., 71., 72., 73., 74., 75., 76., 77., 78., 79., 80., 81., 82., 83. Dr. Heinz Brandsch (Seminardirektor),  
 84., 85., 86., 87., 88., 89., 90., 91., 92. Michael Reinhardt (Bäckermeister), 93., 94., 95., 96. Paul Schuller (Musiklehrer), 97., 98., 99., 100. Fritz  
 101., 102., 103., 104., 105., 106., 107., 108., 109., 110., 111., 112., 113., 114., 115., 116., 117., 118., 119., 120., 121., 122., 123., 124., 125. Dr. Josef Leonhardt  
 126., 127., 128., 129., 130., 131., 132., 133., 134., 135., 136., 137., 138., 139., 140., 141., 142., 143., 144., 145., 146., 147., 148., 149.  
 150., 151., 152., 153., 154., 155., 156., 157., 158., 159., 160., 161., 162., 163., 164., 165., 166., 167., 168., 169., 170.

nagel), „Das Musikantenmädel“ (Jarno), „Der Rastelbinder“ (F. Lehar), „Der Vogelhändler“ (K. Zeller), „Frühling der Liebe“ (G. Mielke), „Der fidele Bauer“ (L. Fall). Auch Einakter und Lokalposen kamen zur Aufführung: „Radio hilft“ und „Die Fahrt auf den Mond“, „Das Ferienkind“. Das Anliegen des Männergesangsvereins wurde dann aber auch durch den ortsansässigen Musikverein (Selma Lang und Vally Tröster Klavier) und Gästen von den Kronstädter „Stürmern“ (Dr. Karl Brandsch, Hermann Derner) und Hermannstädtern (Xaver Dressler) unterstützt.

Überfliegt man die Namen der Solisten des MGV, könnte man zum Ergebnis kommen, daß jeder Schäßburger erblich belastet sein müßte. Zur Beweisführung wenigstens einige Namen.

Unter den Männern: F. W. Leonhardt, Karl Ballmann, Hans Polder, Karl Schneider, M. A. Zikeli, Karl Tichy, W. Najasek, Misch Müller, Karl Franz und Hans Schmidt, Josef Krolowitzsch, Josef Hayn, Otto Malek (Vereinshumorist), Franz Tschakert, W. Barthmus, Hans Markus, Kuno Benning, Hermann West, Fritz und Martin Keul.

Unter den Frauen: Grete Gutt, Jinka Groß, Berta Kroner, Kläre Henning, Grete Zelber, Mitzi Hayn, Emma Tichy, Eliese Haraßty, Jinny Schuster, Grete Schuster, Auguste West, Eliese Kleisch, Charlotte Blazek, Helene Kraus, Elsa Welzer, Ria Müller, Minchen Ungar, Lully Kleisch, Frieda Weißkopf, Helene Fritsch, Sara Roth, Christine Graef, Mariechen Schmidt-Scharscher. Für Frauenstimmen gibt es auch Prädikate zu lesen: „schöner Sopran“ (E. Haraßty), „glockenhelle, reine Stimme“ (Fr. Weißkopf), „schöner Alt“ (E. Hayn-Tichy), „sympathische Stimme“ (M. Ungar).

Vor 50 Jahren (1947) wurden Musikverein und Männergesangsverein „behördlich aufgelöst“. Die unruhigen Zeiten förderten die Schäßburger Sangesfreudigkeit zudem bestimmt nicht. Dennoch nahm man die Gelegenheit wahr, sich mit der Gründungsversammlung (15. Oktober 1947) des UTM-Kulturhauses mit einem Orchester zu etablieren. 1949 wagte es Fritz Schuster, im Rahmen des staatlich verordneten Kulturhauses einen deutschen Chor von 60 Mitgliedern aufzubauen, der bereits 1950 sein erstes Konzert gab. Mit „selektiertem Repertoire“ konnte man sogar bei verschiedenen Landeswettbewerben Preise erringen. Ansonsten sang man gerne sächsische Volkslieder in familiären Kreisen. Unter Leitung von Paul Schuller konnten sogar zwei Platten (1967 und 1968) veröffentlicht werden. Als P. Schuller 1969 verstarb, übernahm Hans Jacobi (1969–1982) die Leitung des Chores, nach dessen Tod vorübergehend Werner Schwarz, und seit 1982 Hermann Baier. Die Möglichkeiten für Konzertreisen erweiterten sich. Schon vor der Wende wurden Auslandsreisen möglich. Und noch immer singt der Chor, wir konnten uns bei seiner letzten Auslandsreise 1996 (s. Heft 6) davon überzeugen.

H. B.

## Prolog

### zur Einweihung des Vereinshauses Schäßburger Männer-Gesangsverein 1927

verfaßt vom Vorstand Prof. Dr. Heinz Brandsch sen.

Nun steht es da, geräumig und hell,  
mächtig gestützt, ein prächtiger Bau,  
vergleichbar den Türmen aus schwindender Zeit,  
die die Väter geschaffen zum Schutze des Geistes,  
der her sie geführt aus fernster Ferne,  
der sie bewacht, als im Kampf sie gelegen  
für deutsche Kultur und deutsches Vermächtnis.

Doch leer sind die Türme, die sie damals gebaut –  
Ratten und Eulen, nur lichtscheue Tiere wohnen noch drin.  
Es sanken die Wälle, es bröckeln die Steine  
vom Zahne der Zeit beständig benagt.  
Was Panzer und Wehr war, ist heute ein Schmuck nur  
ein Bild vergangener Größe.

Was sollen uns Türme und Burgen, Basteien?  
Was soll uns ein Wehrgang mit Büchsen gespickt?  
Vorbei ist die Zeit des Kampfes im Felde,  
da der Stadtrichter Weiß im Streite vergoß  
sein sächsisches Blut für sächsische Freiheit.  
Vorbei längst die Zeit, da an unserer Burgen  
harteckigen Mauern tausende Türken  
und andere Barbaren blutig die Köpfe  
in Mordgier sich stießen.

Leichtere Zeiten – scheint es nicht so? – kamen herauf.  
Doch blicken wir tiefer, merken wir bald  
gerade die Schwere der jetzigen Zeit hat uns des Schutzes  
der steinernen Burgen beraubt.

Ein höhnisch Gelächter müßte die Lande durchziehn,  
wollten wir wieder, wie einstens die Väter,  
das was uns lieb, hinter Mauern und Türmen verschanzen.  
Ein einziger Schuß würde in Trümmer gleich legen  
was einst Trutzburg und schützende Wehr.

Andere Waffen wählen wir drum, um das zu retten,  
was uns das Leben lieb und des Lebens Wert gestaltet  
Auch unser Haus soll eine Waffe uns ein,  
helfen das wahren, was uns als Erbe der Väter so heilig:  
Unsere Sprache, singend und klingend im deutschen Lied,  
deutsches Gemüt sich im Liede bewußt offenbarend.  
Urdeutsche Kraft, die hoch bald zum Himmel emporstrebt,  
dann gewaltig erbraust, wenn es gilt, dem eigenen Willen  
nachhaltige Wirkung zu leihn.  
Ein Tor-Turm, sei uns das Haus nur, nicht selber  
die Volksburg, die mit vielen Mauern und Türmen  
die Kirche umgibt,  
die in ihr sich erhebt, schirmend und schützend auch heute.  
Ein Tor-Turm nur, und doch ein notwendig Glied  
in der langen schützenden Reihe der Türme.  
Kein Schneider-, kein Töpfer-, kein Goldschmiedturm allein,  
ein Turm von allen Zünften erbaut, zum Schutze des Ganzen.

Und auch wir Frauen wollen im Arbeitsreigen nicht fehlen.  
Sollten schwere Zeiten uns nahn, können wir Wunden verbinden,  
können Wasser in Eimern tragen und löschen,  
wo uns Dachwerk brennende Pfeile geschossen,  
können Steine dann schleppen,  
um dem Feinde den Zugang zu wehren.  
Sollten leichte Zeiten uns nahn, wollen das  
Fest wir Euch schmücken mit fröhlichem Lied  
und lustigem Tanz.

Mit Euch aber sprechen wir heute ein frommes Gebet:  
Schütze Gott uns dieses, unser Haus,  
laß es Fried und Freud und Segen bringen  
denen, die drin gehen ein und aus.  
Laß uns Deines Namens Ehre singen,  
wenn wir um uns'res Volkes Dasein ringen.

### Gesang prägt die Seele und stärkt das Gedächtnis.

Der Prolog einst von Frau Emma Hayn selbst vorgetragen, wurde uns von ihr mit über 90 Jahren, bereits erblindet, aus dem Gedächtnis auf Tonband gesprochen und so der Nachwelt überliefert.

## Eine Magisterarbeit auf dem heimatischen Prüfstand

Zu welcher Einschätzung auch immer der geneigte Leser am Ende der Lektüre dieser Arbeit gelangt, es bleibt erfreulich, noch miterleben zu dürfen, daß die junge Generation damit beginnt, sich im Rahmen wissenschaftlicher Graduierungsarbeiten historischen Gegenständen unseres Volkes zuzuwenden. Einen überzeugten Schäßburger wird es zudem mit Stolz erfüllen, daß die Kulturenvielfalt in Siebenbürgen am Beispiel der Bergschule in Schäßburg mit dem Untertitel „Wandlung von einer nationalen zu einer Begegnungsschule“ dargestellt wird. Astrid Bernek hat es im Rahmen einer Magisterarbeit in Bremen versucht, gleichsam einen Blick von unserer Urheimat im NW- nach SO-Europa zu werfen. Schon dies ist ein „magna cum laude“ wert, wie immer die bestellten universitären Gutachter im Rahmen der hauseigenen Zensurenkala befinden werden oder schon befunden haben.

Die Aufforderung, eine Rezension für die Schäßburger Nachrichten vorzubereiten („da ich dies ja von Berufswegen können müsse“), stößt dann aber doch an natürliche Grenzen, da ich auf diesem Fachgebiet als Laie zu gelten habe und Gefahr laufe, daß eher Gefühle statt Sachverstand meine Feder führen.

Was den Leser erwartet, ist knapp gesagt eine Bestandsaufnahme über eine umfangreiche Fragebogenaktion bei den gegenwärtigen Bergschülern, eingebettet in die historische Entwicklung eben dieser Schule. Der Anlagenband bedarf keiner besonderen Wertung. In ihm sind die Fragebogen und die Befragungsergebnisse statistisch-tabellarisch aufgelistet, um die Arbeit selbst von zu vielen Tabellen zu entlasten, die zahlenmäßigen Belege aber dennoch zur Verfügung zu stellen.

Über die moderne Technik entstanden ansprechende Darstellungsformen. Die Zweckmäßigkeit der Fragestellungen zu beurteilen, sollte den betreuenden Hochschullehrern überlassen bleiben, da bekanntlich manche Fragestellung eine bestimmte Antwort gleichsam suggeriert, eine umfassende Berufserfahrung also erforderlich ist. Auch Spezialinstitute wären zu befragen. Die Bilder sind ebenfalls hier untergebracht. Als ehemaliger Bergschüler vermißt man eventuell eine Großaufnahme der Bergschule mit dem alle verbindenden Wahlspruch, vielleicht auch ein Bild des vorausgegangenen Schulgebäudes.

Die Arbeit selbst umfaßt etwa hundert Seiten. Bringt man den üblichen Vorspann und die Register in Abzug, verbleiben etwa neunzig Seiten, auf denen die zweigeteilten Arbeitsergebnisse dargestellt sind. Da die Untersuchungsergebnisse aus Schülerbefragung erst bei Seite 73 beginnen, resultiert daraus, daß 2/4 bis 3/4 der Arbeit der Geschichte und damit dem Literaturstudium gewidmet sind. Dies kann aber nur dann als kopflastig betrachtet werden, wenn man die mit dem Betreuer getroffene Absprache nicht kennt. Auch gilt der Grundsatz „Wer vieles bringt, wird manchem etwas bringen“. Man findet immer wieder neue Informationen, die einem nicht gegenwärtig waren, oder Deutungen, die zum Weiterdenken anregen, auch wenn das Literaturstudium vornehmlich auf Sekundärliteratur basiert.

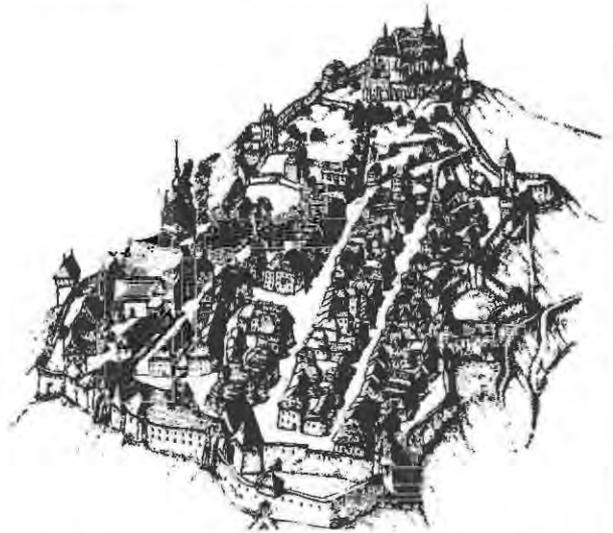
Der historische Teil ist in vier Kapitel gegliedert, drei davon enthalten in der Überschrift das Stichwort „Schule“. Damit ist die Verfasserin fast zwingend genötigt, jedesmal den historischen Hintergrund dazu zu liefern, und der Leser veranlaßt, mitten im Kapitel gedanklich von einer Thematik zur anderen umzuschalten. Hätte Verfasserin sich und dem Leser das Leben

– bei Beibehaltung aller Informationen und getroffenen Aussagen! – nicht erleichtert, wenn sie statt dessen vorab ein für das Schulwesen zugeschnittenes Epochen-Raster gewählt hätte, um in der Abfolge deckungsgleich die Geschichte Siebenbürgens, der Stadt, der Landeskirche und des Schulwesens und dann der Bergschule darzustellen? Gleichsam thematisch getrennt vom Allgemeinen (Umfeld) zum Besonderen. Die im Ergebnis inhaltlich-kulturell zu wertende zentrale Fragestellung wäre dann eventuell überzeugender ausgefallen, da sie von historischen Fakten befreit auch für weitere gedankliche Querverbindungen Platz geschaffen hätte. Warum die Autorin das Unterkapitel „Berühmte Schüler der Bergschule“ mit Schülern rumänischer Nationalität beginnt und die deutschen Namensträger ausgerechnet mit einem „Militär“, bleibt wohl ihr Geheimnis. Auch hätte sie aus dem Heimatbuch und siebenbürgischen Lexika weitere Namen auswählen können.

Lesenswert bleibt die Arbeit allemal. Und es ist wohl auch davon auszugehen, daß bei Bekanntwerden die Autorin zu Vorträgen und Diskussionen eingeladen wird. Wie ich unsere

### Kulturenvielfalt in Siebenbürgen am Beispiel der Bergschule in Schäßburg

Wandlung von einer nationalen zu einer Begegnungsschule



Eine historische und empirische Untersuchung

Astrid Bernek  
Universität Bremen  
April 1995

Landsleute kenne, ist dabei aber nach informativer Befriedigung (nur!) damit zu rechnen, daß sich der Meinungsstreit am Begriff „multikulturell“ erhitzt wird, weil er sich so eingepreßt hat, wie ihn die Politiker verwenden und empfehlen und man ihn dann auf jedem größeren deutschen Bahnhof vorgeführt bekommt. Warum vermeidet man eigentlich den Begriff „multinational“? Der Inhalt dieses Begriffes ist so gesehen vergeben. Meint der Teil der Siebenbürger Sachsen dasselbe, der selbstzufrieden kundtut, daß er aus einem seit jeher multikulturellen Land kommt und daher weiß, wovon er redet? „Modellcharakter“? Ist das wirklich vergleichbar oder sollte man dafür einen anderen Begriff wählen, zumindest aber den Inhalt wahrheitsgetreu definieren... was über die Jahrhunderte

hinweg sicher nicht leicht fällt da es ein Nebeneinander, Miteinander aber auch ein Gegeneinander gab, manches waren vielleicht doch nur Zweckbündnisse.

Historisch verdanken die Nationalstaaten ihre Entstehung der Entscheidung der Siegermächte nach dem 1. Weltkrieg gemäß dem Grundsatz „divide et impera“. Deutschland und Österreich-Ungarn mußten aufgeteilt werden. Die populistische These, daß sich Nationalstaaten mit dem 2. Weltkrieg überholt haben, unterlaufen dieselben Politiker (die in ihren Formulierungen nicht einmal zwischen nationalitate, cetatenie, religie unterscheiden können), indem sie dem eigenen Volke dann zwar konsequenterweise eine multikulturelle Gesellschaft ans Herz legen wollen, in gleichem Atemzug aber die kleinste ethnische Einheit als Nationalstaat umgehend diplomatisch anerkennen (siehe Litauen, Lettland, Estland, Tschechien, Slowaken, Slovenien, Kroatien u. a.). Hat aber jemand schon gehört, daß den Basken (dem wohl ältesten Volk Europas) oder den Kurden gleichermaßen ein eigener Staat zugestanden werden soll? Redet man in Frankreich oder England und anderen Ländern auch so oft von der erstrebenswerten multikulturellen Gesellschaft? Hier sind doch ganz andere als kulturelle Absichten im Spiel!

Auch von „Regionalisierung“ aus historischer Sicht ist in der Arbeit die Rede, die (als Relikt des vorigen Jahrhunderts) offensichtlich wieder herbeigewünscht werden soll. „Europa der Regionen“? Von einem leichtfertigen Umgang mit solchen Begriffen ist ebenfalls zu warnen. Man höre auch auf die mahnenden Stimmen in Polen, Tschechien aber auch Holland, wenn deutsche Politiker von „Regionalen Zusammenschlüssen“ reden. Die ernsthaften Stimmen (nicht die der mafiotischen Schieberbanden) befürchten einen nationalen Ausverkauf ihres Lands und verfolgen ängstlich die Entwicklung in den neuen Bundesländern. Wenn ich deren Gedankengänge richtig deute und auf bekannte Formulierungen des deutschen Sprachraumes übertrage, wird zwangsläufig aus dem Ausspruch von K. v. Clausewitz „Der Krieg ist die Fortsetzung der Politik mit anderen Mitteln“ der historische Folgesatz „Die regionalen Zusammenschlüsse sind die Fortsetzung des Krieges mit anderen (ökonomischen) Mitteln“.

Beim letzten Besuch (1969–1989) einer rumänischen Austausch-Studentengruppe aus Jasi in Leipzig fragten mich die Studenten anlässlich der Begrüßungsrunde, was ich von Rumänien halte. Meine Antwort lautete damals etwa: „Ihr habt nur vergessen, aus Rumänien eine – wenn auch sozialistische – Schweiz zu machen. Geographisch und kulturell habt ihr mehr anzubieten als die Schweiz“. Heute würde ich vorsichtiger formulieren, da ich kürzlich im TV einem Schweizer Hochschulprofessor zuhörte, der überzeugend zu begründen wußte, warum es „den Schweizer“ gar nicht gibt, der Genfer würde sich dagegen verwehren, mit einem Züricher verwechselt zu werden. So wurde auch ich auf meine alten Tage um eine weitere Illusion ärmer.

Um noch aktueller zu werden: Sollen wir die rumänische Einladung zur Rückkehr als Wunsch nach einer multikulturellen Gesellschaft werten oder sind nicht wir, sondern unsere Ersparnisse gemeint? Müssen nicht auch die Stimmen von „Vatra romaneasca“ ernsthaft registriert werden? Ich weiß nicht, ob ein neues Minderheitengesetz schon verabschiedet ist, ich erinnere mich aber an Schilderungen, mit welcher levantinischen Intelligenz die Rumänen (historisches Überlebenstraining?) die Pariser Verträge nach dem 1. Weltkrieg zu unterlaufen wußten. Die Existenzkämpfe unserer Kirche und ihrer Schulen in den zwanziger Jahren sind doch auch überliefert... womit wir dann wieder bei unserem Thema wären: Begegnungsschu-

le ja, ansonsten dem Rumänen wie den oben genannten Völkern und dann auch uns das Recht auf nationale Einheit zuzugestehen, die wir uns 1989 „ergangen“ haben, um sie jetzt wieder zu verlieren.

Wie immer man diese oder jene Stelle in der Magisterarbeit unserer Landsfrau (um nicht „Landsmännin“ zu sagen) wertet, wir wünschen uns weitere Arbeiten zur emotionslosen Geschichtsdarstellung unseres Völkchens. Wenn die Jugend nicht mutig ist, ein Problem auf den Punkt zu bringen, das Alter war es noch nie. „Wer zuviel von der Vergangenheit weiß, bekommt Zukunftsangst“! Ein einziger väterlicher Rat bleibt mir daher nachzutragen: Verwenden Sie bei wissenschaftlichen Arbeiten nie achtlos Begriffe aus der Tagespolitik, diese sind meist zur Irreführung ausgedacht.

Definieren Sie diese notfalls belegbar, und setzen Sie ihre eigene, wissenschaftliche Definition dieser entgegen. Die kausallogische Denkweise der Wissenschaft ist Politikern fremd. Unsere Muttersprache (deutsch oder doch sächsisch?) ist so vielseitig, daß damit die kleinsten Nuancen festgeschrieben werden können, auch wenn – oder gerade weil? – man sie nicht in „Großdeutschland“, sondern an unserer humanistischen Bergschule gelehrt bekam“.

H. Brandsch

#### Astrid Bernek

- geb. 4. Juli 1969 in Sankt Martin (Turnaveni)
- Kindheit und Grundschule in Schäßburg
- 1983 Auswanderung mit Eltern nach Deutschland
- Gymnasium u. Abitur in Landshut
- Studium der Kulturgeschichte Osteuropas, Geschichte und Soziologie an der Universität Bremen
- Am 3. Februar 1997 erhielt A. Bernek den Bremer Studienpreis für die Magisterarbeit „Kulturenvielfalt in Siebenbürgen am Beispiel der Bergschule in Schäßburg“

## Die Sache mit meinem Namen

Ich habe mich schon seit langem daran gewöhnt, mit Herr oder Frau Helwig, aber auch mit Herr oder Frau Hedwig angesprochen zu werden. Sind es doch zwei schöne altdeutsche Namen, die zumindest eine Gemeinsamkeit haben, und zwar den Wortteil „-wig“, was im Althochdeutschen „Kampf“ bedeutet. So ist ein Gerwig ein „Speerkämpfer“, ein Helmwig(ch) ein „Helmkämpfer“ und Hartwig ist „kühn im Kampfe“.

Bei dem germanischen Personennamen *Hedwig*, der auch die Formen *Hedewig* und *Hadwig* kennt, bzw. *Hadu-wig*, ein Walkürenname, steht der Wortteil „Hadu-“ für „Hader, Streit“.

Aber *Helwig*? Ich habe mir von einem Computer eine Namensurkunde ausdrucken lassen, und da wurde mir u. a. folgendes bescheinigt: „Helwig ist ein männlicher Name. Er ist die jüngere Nebenform von „Heilwig“ und findet seinen Ursprung im althochdeutschen Sprachgebrauch. . .“ „Heil (Hel) ist ein Element zu weiblichen und männlichen Vornamen. Das ahd. Wort „heil“ meint „gesund, heil, vollkommen“.

Ich habe dann in der einschlägigen Fachliteratur nachgeblättert und da heißt es unter Hellwig: „...beliebter Personennamen des Mittelalters, siehe Helbig...!“ Unter Helbig (auch Helbing) steht: „...in Schlesien, Sachsen, Thüringen Helwig (mit dem Lautwandel l:w:l:b wie in Schwalbe: mhd. Swalwe). Vom Oberrhein bis Schlesien im Mittelalter beliebter Vorname...“. Er wurde sowohl als Fraunname als auch als Männernamen gebraucht. Darum mal Frau Helwig, mal Her Helwig. Heute ist dieser Name nicht mehr sehr geläufig und auch weitgehend unbekannt.

Wie ist es sonst zu erklären, daß ich bei einer Bestellung von Visitenkarten, wo ich den Wortlaut fein säuberlich mit der Schreibmaschine geschrieben, weitergeleitet hatte, der Auftragsempfänger meinte, ich hätte den Vornamen Helwig falsch geschrieben und ohne Rückfrage in Hedwig abwandelte, so daß ich 100 Kärtchen mit Hedwig Schumann zugestellt bekam? Oder der letzte Fall, einige hundert Beitrittserklärungen für die HOG, wo als Kontaktadresse auch ein(e) Hedwig Schumann angeführt wurde, womit meine Person gemeint war.

Aber zurück zu Helwig, mit dem Hinweis auf *Heilwig*. Da kann man lesen, „Heilwig: um 1100/1300 beliebter weiblicher Vorname vornehmen Charakters, mit der jüngeren Variante *Helwig*, beide auch als männliche Vornamen. (Heil „Glück“,

-wig „Kampf“ – siehe auch Computerdokument), dazu der Familienname Helbig, Helwig“. Als Familienname wird er auch *Hellwig* geschrieben.

Um das Bild abzurunden: Helwig kennt noch eine weitere Deutung, die wohl aus diesem Jahrhundert herrührt und beachtenswert ist. Da wird Helwig als germanischer Vorname gedeutet, der seinen ersten Wortteil von „Hel“ ableitet, laut EDDA, der Sammlung altnord. Dichtungen, die germanische Göttin der Unterwelt, beziehungsweise heißt es da: „... Vermutlich ist sie (die Hel) eine späte (10./11. Jh.) dichterische Personifikation der Unterwelt Hel. Die Unterwelt ist der Wohnsitz und der Herrschaftsbereich der Göttin...“ Der Hel (got. *halja* „Hölle“, altengl. *hell*, althochdt. *hella* – und sieb.-Sächs. wohl auch „*Hell*“).

Hel ist ursprünglich das Totenreich, Aufenthaltsort der Toten, kein Strafort, keine Hölle (im heutigen Sinne des Wortes). Die Deutung des Namens Helwig wäre nach dieser Erkenntnis demnach der „Kampf der Göttin Hel“ um die Verstorbenen. Allenfalls interessant. Da gefällt mir die Deutung „Kampf“ um „Glück“ und/oder „Heil“ schon besser.

So gesehen, ist es auch egal, ob da Frau oder Mann ums Glück kämpft ...

*Helwig*

### Das Wehr

In eisclarer Nacht, wenn  
Sterne sich blinkend begrüßen  
werden Terrassen, die nicht mehr fließen,  
verhüllt in gläsernen Gewändern  
täglich ihre Form verändern.  
Bizarre Skulpturen, von Elementen gemacht;  
zeitlich begrenzt, ohne Spuren: vergängliche Pracht.

### Unter den Erlen

Ihr reicht euch die Arme in der Höhe,  
ein Wehrgang mit geschwungenem Bogen.

Nachts hört ich die Krähen kreischen  
und das Rauschen der Stadt;  
das Bersten des Eises, der knarrende Schuh  
ist euch nicht fremd.

Ihr steht euch gegenüber  
und laßt den Wind um euch spielen  
in frostiger Nacht.  
Ihr schweigt im Dunkel  
und hört Geflüster der Sterne;  
doch sind eure Tage gezählt,  
weil auch ihr lebt.

*Erhardt Michael Klein (Augsburg)*

### Sparen immer wieder sparen

Ein Wort heute in aller Munde  
„SPAREN“ das Gebot der Stunde.  
Uns wird gesagt und vorgehalten  
ihr müßt sparen, die Jungen und Alten  
von der Wiege bis zur Bahre  
heißt es immer wieder „spare“.

Durch Fernsehen und Radio wir erfahren  
selbst die Großen woll'n jetzt sparen.  
Wir Kleinen, das sparen schon gewohnt  
wissen seit langem, daß es sich lohnt  
so greift man nun in seiner Not  
auf manches: „Sonderangebot“.

Kauft ein bei Aldi, weil's dort billig  
ist nicht mehr ganz so eigenwillig.  
Von Grünen haben wir erfahren  
selbst Joschka Fischer will jetzt sparen  
man sieht ihn laufen auf der Gass  
nix Turnschuh mehr von Adidas.

Wir sparen am Fleisch, sagen den Kindern  
es gibt nichts, von „Britisch Rindern“,  
demzufolge wurden heuer  
die Schweine auf dem Markte teuer.  
Nun werd verwöhnt ich kulinarisch  
mit Früchten und ganz vegetarisch.

Der Bundestag und die Regierung  
machen Spesen mit Sanierung,  
von Bonn der Umzug nach Berlin  
schon sind die Milliarden hin.  
Gesagt wird noch nach vielen Jahren;  
so verstehen die das, mit sparen.

Wir sparen bis wir schließlich sterben  
für lachende und liebe Erben  
die sollen es dann besser haben  
und sich mit unseren Früchten laben.  
Drum spare ich an diesem Orte  
dazu noch alle weiteren Worte ...

*Ernst August Cseh, (Offenbach)*

## Berichte aus Schäßburg

Bericht aus:

Allgemeine Deutsche Zeitung für Rumänien / 25. März 1997  
von Hannelore Baier

### Ein freudiges Ereignis

#### Ordinationsfeier für zwei evangelische Pfarrer in Schäßburg

Hans Bruno Fröhlich und Ulf Dietmar Ziegler wurden am Samstag im Rahmen eines Abendmahlsgottesdienstes von Bischof D. Dr. Christoph Klein zu Pfarrern der evangelischen Kirche A.B. in Rumänien ordiniert. Die Ordinationsfeier fand in Schäßburg, und erstmals nicht im Bischofssitz in Hermannstadt, statt. Hans Bruno Fröhlich wurde sodann ins Amt des Pfarramtsverwesers von Schäßburg eingeführt und eingesegnet. Ulf Dietmar Ziegler wird beim Gemeindefest des Diasporabezirkes Mediasch am 27. April eingeführt werden.

Nach zweieinhalb Jahren, in denen man mit Vertretungen auskommen mußte, hat die evangelische Gemeinschaft von Schäßburg nun wieder einen eigenen Pfarrer. Der Beschluß des Landeskonsistoriums, einen Pfarrer, der gerade erst das Vikariat beendet hat, in den Dienst in einer Stadt zu ernennen, mag auf den ersten Blick als gewagt erscheinen: Für diese Kokelstadt um so mehr, als die Schäßburger als „Querschädel“, so Bezirkskirchenkurator Hermann Baier, bekannt sind. Zum Abschluß der Feierlichkeiten und angesichts der dabei offen und ehrlich benannten Problempunkte, sagte jedoch Bischof D. Dr. Christoph Klein, er sei froh über die für Schäßburg gefundene Lösung. Bruno Fröhlich selbst bringt denn auch die Voraussetzungen mit, um die sicherlich nicht einfache Situation zu meistern. Zudem hatte er während seines Vikariats in Zeiden in Pfarrer Heinz Schwarz einen Schäßburger als „Vikarsvater“ und der stellte ihm ein positives „Zeugnis“ aus.



Vor der Klosterkirche nach der Ordinationsfeier. V.l.n.r.: Dechant Guib (Mediasch), Pfr. H. B. Fröhlich, Bischof D. Dr. Chr. Klein, Dechant Friese (Schäßburg). Foto: Daniel Zikeli

Das Kuratorenehepaar aus Heldsdorf, wo der junge Pfarrer im Einsatz im Burzenland war und das ihn auf diesem Weg begleitete, bedauerte es, erneut einen Pfarrer an Schäßburg zu verlieren, wie das vor 50 Jahren bereits mit Wilhelm Wagner schon mal geschehen ist.

Bruno Fröhlich und seine Verlobte sind in der Schäßburger Gemeinde von Kurator Andreas Christiani und der Pfarrerschaft des Bezirkes von Dechant Johannes Friese herzlich aufgenommen worden. Die Worte des Propheten Jeremia „Sucht der Stadt Bestes“ auf einen Wandbehang mit dem Schäßburger Wappen gestickt, überreichte zum Willkommensgruß auf dem Schäßburger Pfarrhof seinem „jugendlichen Amtsbruder“ Diaspora-Pfarrer Johannes Halmen und wünschte, er, wie auch das Presbyterium, mögen die Worte beherzigen.

In Mediasch hatte Ulf Dietmar Ziegler sein Vikariat bei Pfarrer Reinhardt Guib absolviert und der sprach nun seine Freude darüber aus, daß die Kirchenburg dieser Kokelstadt fünf Pfarrern die Möglichkeit bietet, hier zu wohnen und von da aus die Gemeinden des Diasporabezirkes zu betreuen. An den Feierlichkeiten in Schäßburg nahmen mit den Mediascher und Elisabethstädter Kuratoren auch Vertreter dieses Kirchenbezirkes teil.

Die vielen freudigen und freundlichen Worte und Wünsche wurden im Anschluß an das gemeinsame Mittagmahl der Kirchen- und Gemeindevertreter mit den „frischbackenen“

Pfarrern, deren Familienangehörigen sowie zahlreichen Freunden u. a. aus der Reihe der Theologiestudenten gesprochen. Zuvor war der vom Schäßburger Kirchenchor unter Leitung von Theo Halmen mitgestaltete Gottesdienst gefeiert worden, in dessen Verlauf Bischof D. Dr. Christoph Klein, von den beiden „Vikarsvätern“ Heinz Schwarz und Reinhardt Guib assistiert, die Ordinationshandlung vollzogen. Vor dem Gottesdienst hatte im Prebyterialsaal des Schäßburger Pfarramtes das Ordinationsgespräch stattgefunden, das Prof. Dr. Berthold Köber als Vertreter des Protestantisch-Theologischen Institutes, das die beiden Pfarrer absolviert haben, als sehr gut bezeichnet. Die Entsendung der beiden jungen Seelsorger kann für die beiden Bezirke zum Segen werden.



Pfarrer H. B. Fröhlich bei seiner ersten Amtshandlung. Foto: Daniel Zikeli

#### Das Haus mit dem Hirschgeweih

Im Sommer 1996 wurde dem Verein „Restauratio-Messerschmitt“ der Filiale der Messerschmitt-Stiftung in Rumänien mit Sitz in Schäßburg, seitens des rumänischen Kultusministeriums das Haus mit dem Hirschgeweih zur langfristigen Nutzung zur Verfügung gestellt.

Die Messerschmitt-Stiftung hat sich verpflichtet, das Haus instand zu setzen und einer öffentlichen-kulturellen Nutzung zuzuführen.

Mit den Instandsetzungsarbeiten konnte Anfang 1997 begonnen werden, die voraussichtlich zwei Jahre in Anspruch nehmen.

Christoph Machat (Köln)

# Evangelische Kirchengemeinde A.B. Schäßburg

## Jahresbericht 1996

### Stand der Gemeinde am 1. Januar 1995:

237 männliche, 343 weibliche – zusammen = 580 Gemeindeglieder, hinzugekommen durch Taufe: 2 m und 3 w = 5

ausgeschieden durch:

Tod:	7 m und 7 w = 14
Auswanderung:	10 m und 12 w = 22
Überweisung: (Altenheim)	1 m und 3 w = 4

Laut diesen Zu- und Abrechnungen betrug die **Gesamtzahl aller am 31. Dezember 1996** zur Gemeinde gehörenden Glaubensgenossen:

221 m und 324 w = 545

1996 wurden getauft:	2 Jungen, 3 Mädchen
konfirmiert:	3 Jungen, 7 Mädchen
kirchl. getraut:	6 Paare, davon 5 Paare mit Andersgläubigen

Andreas Christiani – Kurator

## Kinder und Jugendliche der Evangelischen Kirchengemeinde A.B. Schäßburg

Stand: 15. November 1996

KINDERGARTEN							
Jahrgang	Aus deutschen Ehen			Aus deutsch-rum.-ung. Ehen			Gesamt Kinder
	Jungen	Mädel	Gesamt	Jungen	Mädel	Gesamt	
1992	–	–	–	1	1	2	2
1991	1	2	3	1	2	3	6
1990	1	–	1	–	1	1	2
Gesamt	2	2	4	2	4	6	10
SCHÜLER Klasse I-VIII							
1989	1	1	2	1	2	3	5
1988	3	1	4	3	1	4	8
1987	–	2	2	1	1	2	4
1986	–	–	–	1	1	2	2
1985	–	3	3	–	2	2	5
1984	3	–	3	–	–	–	3
1983	2	–	2	1	–	1	3
1982	2	–	2	–	2	2	4
Gesamt	11	7	18	7	9	16	34
JUGENDLICHE – JAHRGANG 1978 bis 1981							
1981	2	1	3	2	1	3	6
1980	1	2	3	5	–	5	8
1979	4	1	5	1	3	4	9
1978	5	4	9	–	–	–	9
Gesamt	12	8	20	8	4	12	32

zusammengestellt von Josef Fritsch, nach Unterlagen der Evangelischen Kirchengemeinde A.B. Schäßburg.

Auszug aus dem Beitrag von Hannelore Baier erschienen in der ADZ für Rumänien am 4. 2. 97.

## Zahlreiche Vorhaben beim Forum

### Mitgliederversammlung und anschließend gelungener Tanzrichttag

Die Mitgliederversammlung des Forums war für 12 Uhr angesagt. Schon eine Viertelstunde vorher gab es an den gedeckten Tischen in den drei Räumen der Gaststätte im Vandori'schen Haus an der Ecke Marktplatz/Hämchen kaum freie Plätze. Beim anschließenden Richttag wollten Familienmitglieder, Freunde und Bekannte zusammensitzen und also war man rechtzeitig gekommen. So nahmen denn auch über hundert Personen an der Forumssitzung teil.

Nach dem Tätigkeitsbericht des Vorstandes bestätigten die Forumsmitglieder den Vorstand für noch ein Jahr; dabei bleibt Reinhold Dieter Aeschl weiterhin Vorsitzender und Vertreter beim Siebenbürgenforum, Christian Elges ist für Wirtschaft, Landwirtschaft und Visavermittlung zuständig, Wilhelm Fabini betreut auch in Zukunft Kultur- und Schulanliegen und vertritt die Schäßburger im Landesforum, Hildegard Martini leitet den Frauenkreis, betreut die Bibliothek und ist für Sozialfragen zuständig, Meta Kovacs wurde Schriftführerin und bleibt Kassiererin, während Heinz Wolff auch fortan als Buchhalter im Amt bleibt.

Fritz Balint betreut zusammen mit Brigitte Türk und Wilhelmine Tornea weiterhin die ehemaligen Rußlanddeportierten. Angenommen hat die Mitgliederversammlung ferner den Vorstandsvorschlag betreffend Höhe der Beiträge. Erwerbstätige zahlen heuer 14000 Lei, Rentner, Studenten u.a. Nichterwerbstätige die Hälfte der Summe.

Was die Tätigkeit der Vorstandsmitglieder angeht, so wurde berichtet, daß für 490 Personen ein Besuchervisum für Deutschland und/oder Österreich vermittelt wurde sowie 198 Pakete und 54 Geldspenden an Rußlanddeportierte und andere Bedürftige verteilt worden sind. Klar umrissen stellte Reinhold Dieter Aeschl die Bauvorhaben für 1997 vor.

Viele Arbeiten werden von den ohnehin ehrenamtlich tätigen Vorstandsmitgliedern selbst durchgeführt, doch besitzt das DFD Schäßburg, dank geschickten Wirtschaftens, laut Finanzbericht von Buchhalter Heinz Wolff – den Rechnungsprüfer Valentin Rudolf bestätigte – rund 8 Millionen Lei in Geldinstituten angelegt. Das Forum hat derzeit 1176 Mitglieder (davon 187 unterstützende), wovon allerdings nur 73% ihren Mitgliedsbeitrag beglichen haben.

Mitglieder des Forums und deren Freunde, insgesamt 170 Personen, feierten ab 13 Uhr dann gemeinsam einen Tanzrichttag, fast wie in guten alten Zeiten. Kaum war die "ciorbă de peri-soare", die saure Fleischklößchensuppe ausgelöffelt, und schon lockte die flotte Musik die ersten Paare auf die viel zu kleine Tanzfläche. Nach dem Schweinebraten und der Tombola wurde dann erstrecht das Tanzbein geschwungen. Zumindest eine Gelegenheit wird es dazu heuer wahrscheinlich noch geben: Sobald Einzelheiten über das für Ende August in Heilbronn geplante Schäßburger Treffen bekannt werden, möchte der Vorstand auch Schäßburgern die Teilnahme daran ermöglichen.

## Sächsische Unternehmer im heutigen Schäßburg

Ohne auf Ursachen, Auswirkungen oder Bewertungen einzugehen, ist festzustellen, daß in Rumänien seit 1990 einschneidende, revolutionäre Änderungen auf vielen Ebenen stattgefunden haben. So wurde schon im März 1990 das Betreiben von privaten wirtschaftlichen Unternehmen ermöglicht, demzufolge auch in Schäßburg zahlreiche Firmen gegründet wurden. Hauptsächlich kleine GmbH-s und Familienbetriebe, überwiegend in warenaumsetzenden Branchen (Handel).

Anfangs war es ziemlich einfach, eine solche Firma zu gründen, jetzt ist es bedeutend schwieriger. Die genaue Anzahl der „Privatisierten“ ist unbekannt, aber sehr groß. Täglich werden neue Firmen gegründet, alte – nach dem Prinzip „Gut für alle Fälle“ gegründete – werden aktiviert, verkauft, verpfändet, andere werden ordnungsmäßig liquidiert.

verkaufen. Demzufolge zahlen diese Abnehmer so wenig, daß die Produktionskosten knapp gedeckt werden, bzw. die Löhne für die 12 Angestellten das gesetzliche Minimum kaum überschreiten. Und das trotz Arbeit an Feiertagen oder nachts, und trotz der nun auch hierzulande selbstverständlichen effektiven Mitarbeit der beiden Inhaber. Die vorhandene Ausrüstung sei primitiv, meckern die ausländischen Käufer oft. Die Qualität der Erzeugnisse können sie jedoch nicht beanstanden. Dafür sorgt Christa G. als strenge „Patronin“. Für modernere Maschinen reicht das eigene Geld nicht aus, Kredite sind viel zu teuer. Ausbau oder gar Erweiterung der Firma sind also schwer möglich. Bemerkenswert: Sie sind zur Zeit auch nicht gewünscht!

Die Nachfrage vor Ort ist seit 1993 so stark zurückgegangen, daß für den Binnenmarkt überhaupt nicht mehr erzeugt wird. Die Leute seien arm und kaufen nur noch das Allernotwendigste, erklärt Christa Günther. Folglich wird auch kein eigenes Material eingekauft und verarbeitet. Für die ausländischen Kunden wird ja sowieso alles Benötigte angeliefert.



Eine der Geschäftszeilen wie eh und je im Stadtbild.

Foto: Martin Zinz

Ein Unternehmen zu gründen haben nur wenige Schäßburger Sachsen gewagt. Man kann sie an den Fingern beider Hände bequem abzählen. Es gibt noch einige dieser Wagemutigen, die nicht mit Kokelwasser getauft wurden, aber hier ansässig sind. Sie alle kann man zwar „Jungunternehmer“ nennen, aber nicht unbedingt „junge“ Unternehmer.

Heute möchte ich die Jungunternehmerin Christa Günther, Jahrgang 1938, und ihren Betrieb kurz vorstellen.

Christa Günther, von Beruf Schneiderin, hat 1991 mit Eugen Rogoz, ebenfalls Schneider, die Firma „7 BÜRGEN“ gegründet, die mit zu den relativ seltenen Unternehmen gehört, die Waren erzeugen: Oberhemden, Blusen, Arbeitskittel, Westen, Schürzen, Bettwäsche usw. werden in kleinen Serien und reicher Auswahl erzeugt. Alles wird exportiert, denn die Qualität ist gut und selbst kürzeste Liefertermine werden akzeptiert.

Die Sache hat natürlich auch einen Haken: Die Ware wird nicht direkt ausgeführt, was steuergünstig und valutabringend wäre, sondern über Vermittler von sog. Textilagenturen aus Deutschland, die sie wahrscheinlich noch mindestens einmal weiter

Konkrete Pläne für die Zukunft sind bei den jetzigen Umständen schwer zu machen. Der rumänische Wirtschaftskarren steckt tief im siebenjahrealten Übergangsdreieck. Es ist fraglich, wann er herausgezogen wird und ob alle Zugpferde die Roßkur (Schocktherapie) überleben werden.

Wünsche statt Pläne:

Eine direkte/re Verbindung zu Abnehmern in Deutschland, um die preisdrückenden Zwischenhändler auszuschalten, wäre sehr nützlich. Vor allem aber wünscht Christa G., daß auch die vielen einfachen Leute wieder neue Hemden und Bettwäsche kaufen könnten. Dann ließe der Karren schon wieder. Jedoch: Bis dann wird noch viel Wasser in der Kokel fließen!

Die Anschriften für eventuellen Erinnerungs- oder Erfahrungsaustausch sind:

– Christa Günther, str. Barbu Delavrancea 18  
(Tel. 004-065-773425)

– SC. „7 BÜRGEN“ S.R.L., str. Zidul Cetatii 8,  
3050 Sighisoara

Kurt Müller (Schäßburg)

## Aus der Tätigkeit des Frauenkreises

Der Frauenkreis, der im Oktober 1991 gegründet wurde, entfaltet seine Tätigkeit im Rahmen des Forums. Er zählt z. Z. 30 Mitglieder, die sich jeden Dienstag im Venezianischen Haus einfinden. Bei Kaffee und Kuchen werden die letzten Neuigkeiten besprochen; an Gesprächsstoff mangelt es nie. Es wird auch viel gesungen. Die Liederbüchlein hat uns freundlicherweise Frau Ursula Tobias – Referat für Frauen und Familie – aus Frankfurt a. Main besorgt. Natürlich wird auch gestrickt, gestickt und gehäkelt. Die meisten Frauen haben sich „spezialisiert“. So ist Frau Hansi Kuhn unsere Zopfstich-Stickerin, Frau Grete Balasz fertigt niedliche Puppen an, Frau Wiltrud Baier beliefert uns mit Mützen, für Häkeldeckchen ist Frau W. Tornea zuständig, an Pullover wagen sich Anne Hügel und Zorica Antonese heran, Frau Metta Kovacs hat sich auf bunte Stuhlkissen spezialisiert. Diese Liste könnte noch fortgesetzt werden. Viele Frauen stricken die so gefragten Wollsocken, von denen wir nie genug haben. Jedes Jahr, zu Weihnachten, schenken wir etwa 40 Paar davon den Insassen der Altenheime aus Schweischer und Hetzeldorf.

Die angefertigten Sachen werden beim Weihnachtsbasar zum Kauf angeboten. Die Woll-, Garn- und Stoffreste, die verarbeitet werden, sind zum größten Teil großzügige Spenden.

Auf diesem Weg wollen wir den freundlichen Spendern unseren Dank aussprechen. Frau Ilse Hauschild, geb. Philippi, hat uns reichlich mit Leinwand, Stick- und Häkelgarn bedacht. Mit einer großzügigen Spende können wir auch Frau Halla Schuster aus Nürnberg anführen.

Durch Schwester Antje haben wir viele Woll- und Stoffreste aus Bremen und Hamburg erhalten. Von Frau U. Tobias haben wir eine Geldspende bekommen; damit haben wir Schafwolle für Socken gekauft. Auch aus Schäßburg kamen Spenden von Frieder Czika z.B.

Der Frauenkreis bemüht sich auch um die Alten und Kranken der Stadt. Vor Ostern und Weihnachten werden diese besucht, 30–40 Personen. Aus dem Erlös des Basars werden Süßigkei-



*Frauengruppe, Puppen, Stuhlkissen, Mützen, Häkeldeckchen.*

Foto: Walter Lingner



*Frauengruppe, Wollsocken, Pullover, Zopfstich-Stickereien.*

Foto: Walter Lingner

ten und Obst gekauft und gelegentlich dieses Besuches überbracht.

Sehr beliebt sind bei unseren Mitgliedern die Ausflüge, die auch von dem erarbeiteten Geld finanziert werden. So waren wir z. B. in Törzburg und Törzburger Paß, im Altal, Predeal und Umgebung u.a.m. An diesen Ausfahrten nehmen auch die Ehemänner teil.

Advent und Fasching feiern wir natürlich auch. Das Arbeitsjahr wird mit einem Grillfest im „Schänzchen“ abgeschlossen.

Auch während der Ferien springt der Frauenkreis ein, wenn fleißige Hände gefragt sind.

*Leiterin, Hildegard Martini (Schäßburg)*

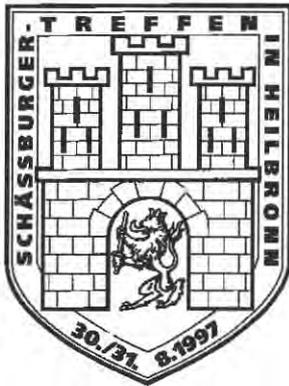
## Wiedereinweihung der Bergkirche

Die Instandsetzungsarbeiten (Baumaßnahmen) an der Bergkirche kommen zügig voran und werden bis Pfingsten 1998 abgeschlossen sein. In diesem Jahr werden Dachstuhl und Dachdeckung des Langhauses, die Steinmetzrestaurierungsarbeiten (u. a. Skulpturenzyklus am Chor) an äußeren der Kirche, einschließlich Neuverputz des gesamten Gotteshauses durchgeführt, während im Inneren die Restaurierung der Wandgemälde abgeschlossen werden kann.

Nach der festlichen Wiedereinweihung im Frühsommer 1998 wird der Chor der Kirche wieder für Gottesdienste zur Verfügung stehen und im Langhaus wird langfristig ein Museum für sakrale Kunstwerke aus den aufgelassenen umliegenden evangelisch-sächsischen Kirchen eingerichtet. Einzelheiten zu den Feierlichkeiten der Wiedereinweihung werden rechtzeitig bekanntgegeben.

*Christoph Mackat (Köln)*

# HOG-Nachrichten



An alle Schäßburgerinnen und Schäßburger

## EINLADUNG zum TREFFEN DER SCHÄSSBURGER IN HEILBRONN 30./31. August 1997

*Bitte versäumen Sie es nicht, dabei zu sein!*

### PROGRAMM

#### Samstag, 30. 8. 1997

- 09.30 Uhr Saalöffnung Festhalle Harmonie  
Eintritt nur mit Festabzeichen
- 10.00 – 12.00 Uhr Mitgliederversammlung im Kl. Saal  
mit Rechenschaftslegung und Neuwahl  
– Rechenschaftsbericht, Prof. Dr. H. Brandsch  
– Kassenbericht, H. Schumann  
– Aussprache  
– Entlastung des Vorstandes  
– Neuwahl
- 12.00 – 13.30 Uhr Mittagessen
- 15.00 – 16.00 Uhr Künstlerdarstellung im Foyer
- 16.00 Uhr Kaffee und Kuchen
- 17.00 Uhr Begrüßung; Prof. Dr. Heinz Brandsch  
Festansprache; Prof. Dr. Erwin Ziebart  
Grüßworte der Ehrengäste  
Mittellung Ausgang der Wahl  
Umrahmung mit kulturellem Programm
- 19.00 Uhr Abendessen
- 20.00 – 01.00 Uhr Tanz und gemütliches Beisammensein
- 20.00 Uhr im kleinen Saal  
„Filmvortrag 450 Jahre Bergschule“  
mit anschließendem Podiumsgespräch  
und Filmsequenzen 475 Jahre Bergschule  
von Hilartín Zinz.

#### Sonntag, 31. 8. 1997

- 09.30 Uhr Saalöffnung Festhalle Harmonie
- 11.00 Uhr Festgottesdienst in der Kilianskirche  
Pfarrer Peter Hladler und Dr. Rolf Sindel
- 12.30 Uhr Mittagessen
- 14.00 – 16.00 Uhr Ausklang des Heimattreffens  
mit Vorstellung des neuen Vorstandes

### WICHTIGE HINWEISE

Zum Treffen sind alle Schäßburger herzlich eingeladen.  
Nicht-Angeschriebene bitten wir, sich bei unserer Kontaktadresse  
zu melden:

Helwig Schumann  
Zöllestraße 7  
74129 Untergruppenbach  
Tel.: 0 71 31 - 70 28 09

Das organisatorische Größtprinzip ist eine **Voranmeldung und Überweisung des Kostenbeitrags bis zum 31. 7. 1997** notwendig. Für Anmeldung und Eisenanwahl bitte beigelegte Postkarte verwenden. Zur Begleichung der Teilnahmeunterlagen liegt ein Überweisungsschein bei. Eisenanwahl ist nicht verpflichtend. Ein Jahr Tagesessen erhält je 400 angemeldete TeilnehmerInnen das Festabzeichen (gilt als Eintrittsrecht) und Gütewein, 400 Franken für das Festabzeichen.

Eintritt mit Voranmeldung:  
Erwachsene 20,- DM  
Schüler/Studenten 10,- DM  
Kinder bis 14 Jahre Eintritt frei

**Sa. 30. 8. 1997 Mittagessen**  
Schinkenbraten mit Beilagen  
Kinder oder Seniorenteller  
mit Feinstmehl und Pommes  
Kaffee und Kuchen

**Abendessen**  
Sieb. Braten mit Beilagen 12,50 DM

**So. 31. 8. 1997 Mittagessen**  
Schmitzel mit Kartoffel Salat und Brot 16,50 FF

*Bitte Anwesenheit und Ueberweisung zurecht zuschicken.*

Für nicht-angemeldete TeilnehmerInnen stellt die Gaststätte Harmonie Essen à la carte in beschränkter Zahl, auf eigene Rechnung, zur Verfügung.

Eintritt ohne Voranmeldung:  
Erwachsene 30,- DM  
Schüler/Studenten 15,- DM  
Kinder bis 14 Jahre Eintritt frei

Bei schriftlicher Absage bis zum 15. 3. 1997 in Helwig Schumann,  
werden die Kosten rückerstattet.

Verantwortlich zeichnen: W. Lingner/H. Hölle/H. Schumann

### VERKAUFS-AUSSTELLUNG IM FOYER

Es ist beabsichtigt, den Schäßburger Kunstschaffenden, Schriftstellern und Kunsthandwerkern die Möglichkeit der Ausstellung – eventuell den Verkauf – von Exponaten anzubieten (z. B. Malereien, Ölbilder, Plastiken, Keramik, Glas, Holz, Photographie, Buch, Plastik u.a.m.). Wir bitten um rechtzeitige Anmeldung zur Art und des Umfangs der Exponate bis zum 1. 5. 1997 an die Kontaktadresse:

Erika Leonhardt  
Lenzweg 4  
74080 Heilbronn  
Tel.: 0 71 31 - 4 61 13

Frühere Informationen über Abwicklung, Sicherung der Gegenstände und Berechnung erhalten die Teilnehmer bei der Anmeldung.

### WEITERE HINWEISE

Über Helwig Schumann, der die angesprochenen Themen an die zuständigen Organisatorinnen weiterleitet.

### Anfahrt Festhalle Harmonie



Bahnverbindung: Halterbank Flein-Talheim EG,  
Konto 50 111 012, BLZ 620 626 42

## An alle Mitglieder der HOG Schäßburg

Wie Sie aus dem vorliegenden Programmablauf unseres Heimattreffens ersehen können, erwarten wir Sie zur Mitgliederversammlung mit Rechenschaftsbericht (H. Brandsch), Kassenbericht (H. Schumann) und Neuwahl des Vorstandes sowie Ältestenrates am 30. August 1997 bereits um 10 Uhr im Kleinen Saal der Harmonie. Beim Einlaß erfolgt die Kontrolle der Mitgliedschaft und Aushändigung der Wahlscheine.

Es werden zwei Wahlscheine vorbereitet: Einen für den Vorstand/Erweiterten Vorstand (rot) und einen für den Ältestenrat

(blau). Gewählt werden sollen ein Vorstand/Erweiterter Vorstand aus je 7 Mitgliedern und ein Ältestenrat von max. 14 Mitgliedern. Wahlvorgang m. Gültigkeitsbedingung ist auf den Wahlscheinen nachzulesen.

Wie schon in Folge 6 mitgeteilt, sind alle Mitglieder aufgefordert, Ihre Kandidatenvorschläge bis 15. Juni 1997 bei der Wahlkommission (Dieter Konnerth) mit dem Hinweis, daß die Bereitschaft des vorgeschlagenen Kandidaten vorliegt, einzureichen. Dann werden die Kandidatenlisten geschlossen und die Wahlscheine für die Briefwahl und die Direktwahl vorbereitet. Auf Grund der berechtigten Annahme, daß neue Vorschläge in der Mitgliederversammlung den Wahlvorgang erheblich verzögern, bitten wir, die Vorschläge in obiger Weise einzureichen.

**Wir erinnern daran, daß bei Briefwahl die Wahlunterlagen ab 1. Juli 1997 beim Wahlleiter Dieter Konnerth (Sontheimerstraße 35, 74223 Flein, Tel. 0 71 31/57 30 78) angefordert werden können, um sie ausgefüllt dann per Post oder über Teilnehmer an der Mitgliederversammlung der Wahlkommission zuzustellen.**

Unter Leitung eines Mitgliedes des Ältestenrates erfolgt Rechenschaftslegung und Vortrag des Kassenberichtes, dem eine Aussprache folgt, die zur Entlastung des alten Vorstandes führen soll.

Nach der Entlastung übernimmt der Vorsitzende der Wahlkommission Dieter Konnerth die Versammlungsleitung, die zur Neuwahl der HOG-Leitungsgremien führen soll. Dazu gehört:

- die Vorstellung der Kandidaten, gegebenenfalls verbunden mit Anfragen, Hinweisen und Anregungen für die künftige Arbeit des Vorstandes und der Funktionsträger der HOG.
- Nach erläuternden Hinweisen erfolgt die Abgabe der Wahlscheine in den Wahlurnen, die bis spätestens 14 Uhr erfolgt sein soll.

- Nach Auszählung der Stimmen erfolgt nachmittags im Großen Saal die Bekanntgabe der gewählten Vertreter.
- Unter Leitung des Vorsitzenden der Wahlkommission tritt der neue Vorstand mit Ältestenrat zusammen, um den Vorsitzenden, seine Stellvertreter und die Funktionsträger zu bestimmen, deren Ergebnis der Festversammlung am Sonntag zum Ausklang des Heimattreffens mitgeteilt wird.

*Der Vorstand*

#### **Bemerkung:**

Aus Gesundheitsgründen mußte Karl Günther Reich das Amt des Wahlleiters zur Verfügung stellen.

Dieter Konnerth aus Flein bei Heilbronn erklärte sich bereit, diese Aufgabe zu übernehmen. Die bei K. G. Reich eingegangenen Vorschläge werden von D. Konnerth ordnungsgemäß übernommen.

Wir bitten um Ihr Verständnis.

## Rechenschaftsbericht

Die HOG Schäßburg kann heute auf ihr vierjähriges Bestehen zurückblicken. Nach den erforderlichen Vorgesprächen fand am 25. Februar 1993 in München eine erste Zusammenkunft von 13 Schäßburgern statt, die über Möglichkeiten und Grenzen der **Gründung** einer Schäßburger Heimatortsgemeinschaft (HOG) nach dem Vorbild anderer Siebenbürgischen Ortschaften beriet. Das Anliegen wurde allgemein begrüßt. Die vorberatene **Gründungsversammlung**, angeregt vom Gründungskollegium, organisiert von Walter Lingwer und ermöglicht durch Wilfried Lang fand dann am 15. Mai 1993 in Bad Mergentheim statt. Die Einladung erging an 60 Landsleute aus dem ganzen Bundesgebiet. Anwesend und damit stimmberechtigt waren 32 Personen. Im Ergebnis wurde ein Vorstand von 9 Mitgliedern und ein Erweiterter Vorstand, bestehend aus 8 Orts- und Gebietsvertretern, 7 Ältestenrats- und Ehrenvorsitzenden sowie zwei Kassenprüfern gewählt.

Die erste konstituierende Sitzung fand am 4. September 1993 in Heilbronn statt. In deren Ergebnis wurde die „**HOG Schäßburg**“ als „eingetragener Verein“ (e.V.) mit einem **Statut**, einer **Geschäftsordnung** und einer **Kassenordnung** und Sitz in Heilbronn (Amtsgericht Nr. 2248) institutionalisiert. Wir gehören damit zu den etwa 3 % der sächsischen Heimatortsgemeinschaften, die ihre Tätigkeit als „e.V.“ entfalten und daher stets behördlich kontrollfähig sein müssen. Die Funktionsverteilung im Rahmen des Vorstandes sieht einen Vorsitzenden, zwei Stellvertreter, einen Schriftführer, einen Kassierer und drei weitere Funktionsträger (Kultur, Humanitäre Hilfe, Spurensicherung) vor. Geschäftsordnung und Kassenordnung werden im Anschluß an Mitgliederversammlungen falls erforderlich zur Präzisierung zur Diskussion gestellt, das Statut wird nur im Falle gravierender Mängel mit dem Amtsgericht erneut beraten.

Gleichzeitig mit der Gründung wurde die Herausgabe einer HOG-Zeitung beschlossen, die zur Information und Aufrechterhaltung der Gemeinschaft dienen sollte. Die erste Nummer der „**Schäßburger Nachrichten**“ erschien am 1. März 1994 in einem Umfang von vorerst 8 Seiten. Seither erhalten unsere Mitglieder jährlich zwei Ausgaben, deren Umfang bereits bei

32 Seiten angekommen ist, eine erfreuliche Entwicklung, aber auch ein redaktioneller und finanzieller Grenzwert, so daß wir auf einen Umfang von 24 Seiten zurückkehren möchten. 100 Frei-Exemplare gehen regelmäßig nach Schäßburg, weitere Belegexemplare an hiesige Gremien, Institutionen und Bibliotheken, wozu zweckmäßigerweise eine ISSN beantragt und uns erteilt wurde.

**Heimattreffen** hatten bereits vor HOG-Gründung Tradition. Die siebente fand erstmalig im August 1994 unter Regie der HOG statt, vereinte etwa 850 Teilnehmer, und soll künftig statutengemäß auch zur Mitgliederversammlung, Rechenschaftslegung und Neuwahl der Leitungsgremien genutzt werden. Mit dem diesjährigen Heimattreffen (dem achten bzw. zweiten „neuer Zeitrechnung“), wollen wir dieser Zielsetzung in vollem Umfang nachkommen.

Der aus Anlaß unseres ersten HOG-Heimattreffens ausgesprochenen Einladung seitens des damaligen Forumsvorsitzenden Christian Elges, auch einmal in Schäßburg ein Heimattreffen durchzuführen, sind wir bereits im August 1995 nachgekommen. Konkreter Anlaß war die Einweihung der von uns mitfinanzierten **Gedenktafel in der Klosterkirche** für die im zweiten Weltkrieg Gefallenen und in der Deportation Verstorbenen. Am dortigen Heimattreffen nahmen etwa 330 Schäßburger teil, davon waren 1/3 aus Deutschland angereist. Wir haben davon in Heft 4 ausführlich berichtet. Unser besonderer Dank gilt in diesem Zusammenhang auch dem Schäßburger Kammerchor unter Leitung von Hermann Baier. Er setzt ehrwürdige Schäßburger Traditionen fort, verwirklicht weltliche und kirchliche Anliegen (Organist Theo Halmen), stellt seit Jahren die Verbindung zur „Außenwelt“ (Deutschland und Österreich) her und vereinigt inzwischen Mitglieder verschiedener Nationalität. In dieser Formation treten sie auch aus gesamt-sächsischen Anlässen wiederholt auf.

Aber bereits vor unserem ersten HOG-Heimattreffen mußten wir in Schäßburg schon einmal in Aktion treten. Seit 1992 trägt unser Marktplatz den Namen Hermann Oberth. Im Rahmen der Feierlichkeiten zur **Hermann-Oberth-Ehrung** fand am 28. Mai 1994 auf der „Oberen Marktzeile“ die Enthüllung einer H.-Oberth-Büste (von W. Fabini) statt, bei der uns Walter Lingner, Josef Fritsch und Wolfram Theil vertreten haben. Eine

zwei Büste (von W. Theil) fand ihren Platz im Stundturm-Museum. Zur Ausrichtung beider Gedenkstätten haben wir wesentlich beigetragen. Seither bestehen verständnisvolle Beziehungen zum Schäßburger Stadtrat. Auch wenn unser unmittelbarer Ansprechpartner Dr. Ovidiu Capatina sein Amt als Vizebürgermeister abgegeben hat, als Vorsitzender des Bergschulvereins bleibt er unseren Anliegen ebenso gewogen wie seit Jahren Bürgermeister Constantin Stefanescu. Die jeweiligen Amtsträger bleiben unsere Gesprächspartner.

Aber auch bezüglich der Anliegen unserer Landsleute in Schäßburg ist Zurückhaltung geboten. Ob Deutsches Forum, Presbyterium oder Nachbarschaften, sie allein haben über ihre Anliegen zu befinden, bei der Lösung ihrer Aufgaben können wir ihnen nur unsere Hilfe anbieten. Sie wären aber keine Schäßburger, wenn es nicht auch dort unterschiedliche Meinungen gäbe. Bleibt zu hoffen, daß sich die Verhältnisse durch die Wahl und kürzliche Amtseinführung von Pfarrer Hans Bruno Fröhlich stabilisieren, auch wenn er wohl als jüngster Schäßburger „Seelen-Hirte“ in die Stadtgeschichte eingehen wird. Eine im Detail abgestimmte, arbeitsteilige Aufgabenstellung vor Ort würde uns unsere diesbezügliche Arbeit ohne wiederholte Rückfragen und Rückäußerungen erleichtern, die häufig zu Verzögerungen und vermeidbaren Mißverständnissen führen.

Im Rahmen des **Deutschen Forums** versuchen verschiedene Interessengruppen ihre kulturellen Aktivitäten zu entfalten: Frauenkreis, Burgspatzen, Jugendgruppe, Tanzgruppe, Rußland-Deportierte. Die HOG war und bleibt bemüht, diese nach Maßgabe mit Sachspenden und auch finanziell zu unterstützen. Dazu gehört auch der Ausbau von zwei Räumen in der Schanzgasse als Begegnungsstätte für Jugendgruppe und Burgspatzen. Der Tanzgruppe haben wir Reise und Auftritt zum Sachsentreffen 1995 in Dinkelsbühl ermöglicht, die Burgspatzen mit Geschenken bedacht.

Der „**Bergschulverein**“ hat seine eigene Organisation und arbeitet bei der Lösung anstehender Fragen eng mit Frau Gertrud Schuller in Wien zusammen. Bei entsprechenden, unseren Möglichkeiten gemäßen Anliegen, wie beispielsweise bei der Deutscholympiade 1996 in Schäßburg, steuerten wir Preise bei oder zur Sicherung des Urkundenmaterials in der Kugel des Bergtürmchens, unterstützten wir die Renovierungsarbeiten.

Die **Zusammenarbeit mit dem Presbyterium** hat andere Grenzen. Das Stadtpfarr- und Predigerhaus wurde von der Bremer Diakonie renoviert, die Rekonstruktion der Bergkirche liegt in der Hand der Messerschmitt-Stiftung, die nunmehr auch das Haus mit dem Hirschgeweih als ihren Stammsitz übernommen hat und die Anliegen im Rahmen der UNESCO vertritt. Hier wird von uns lediglich eine moralische Unterstützung erwartet.

Unsere Tätigkeit für die „Erhaltung der Liegenschaften“ beschränkt und konzentriert sich auf die Instandsetzung und **Pflege der Ev. Friedhöfe** sowie Anfertigung einer umfassenden Dokumentation. Zur Sicherung der Zugänge zum Bergfriedhof waren zunächst Instandsetzungsarbeiten erforderlich, die Ende 1996 abgeschlossen wurden. Mit der Wiederherstellung der Friedhofsanlagen wird in diesem Jahr begonnen. Dankbar sind wir für den uneingeschränkten Einsatz des Kurators Andreas Chrisiani und des gesamten Presbyteriums, ohne deren Hilfe diese Arbeiten nicht durchgeführt werden könnten. Zur Pflege mußten Werkzeuge gekauft und nach Schäßburg geschickt werden. Eine umfassende Dokumentation aller Grabstellen (etwa 2600, für die eine Reihe von Vermessungsarbeiten erforderlich sind) ist von Walter Lingner in Angriff genommen worden. Sie beinhaltet ein neues Grab-

register mit Grab-Bilddokumentation und neuen Lageplänen, die von freiwilligen Helfern wie Peter Böhm, Edih und Helmut Mann u.a. ausgearbeitet werden. Der Umfang der Arbeiten ist groß und wird uns noch über Jahre beschäftigen.

Die Friedhofsdokumentation gehört zu den Aufgaben, die wir uns als **Spurensicherung** vorgenommen haben. Mit gleicher Absicht sind inzwischen alle Matrikelbände kopiert worden, sie befinden sich bei Ernst Graef in Drabenderhöhe, der sie bearbeitet und verwahrt, damit wir uns zu gegebener Zeit an den PC-gerechten genealogischen Forschungen der Landsmannschaft beteiligen können.

Auch im Bereich der „**Humanitären Hilfe**“ ist unsere HOG gefragt. Hierzu gehören Altenpflege, Essen auf Rädern, Haushaltsbeihilfe für Gas und Strom in den Wintermonaten und Bestattungsbeihilfe.

Unsere diesbezügliche Unterstützung richtet sich nach den jeweiligen Anforderungen. Die nachbarschaftliche Organisation unserer Landsleute (5 Männer- und 14 Frauennachbarschaften) bieten uns die Möglichkeit, eine gezielte und damit gerechtere Hilfe vor Ort zu leisten, da nur dort übersehen werden kann, wer ausschließlich auf unsere Hilfe angewiesen ist. An dieser Stelle gebührt unser Dank Meta Kovacs und den Nachbarschaftsvätern, die in traditionell guter Zusammenarbeit mit den zur Verfügung gestellten Mitteln den Bedürftigen helfen konnten.

Die weit größere Leistung im humanitären Bereich erbringt das Diakonische Werk Bremen, das wir in den Aktivitäten „Essen auf Rädern“, „Pflegedienst“, „Altenpflege“, „Waschstützpunkt“ nur bescheiden unterstützen konnten. Es zeichnet sich aber für die Zukunft eine Intensivierung unseres Beitrages zu diesen Aktivitäten ab.

In der uns zur Verfügung stehenden Amtszeit von vier Jahren haben wir leider die gute Absicht, auch Regionalgruppen, Nachbarschaften und Aktivierung der Jugend zu fördern, nicht geschafft. Es entstanden keine Regionalgruppen, es blieb bei der starken und aktiven **Nachbarschaft der Heilbronner**, der wir an dieser Stelle für die substantielle Unterstützung danken, und dem Zusammenhalt der Schäßburger in München. Sich der **Jugend** zu widmen, fehlte das aktive, dynamische, bindende Element. Es bleibt eines der Hauptanliegen, für den neuen Vorstand in dieser Richtung aktiver zu werden, um die Gemeinschaft zu stärken und deren Weiterbestand zu gewährleisten.

Bei der Diskussion um die Zukunft der HOG wären wir ihnen dankbar, wenn sie der Vollversammlung auch Vorschläge zur „**Regionalisierung**“ nach dem Vorbild der Heilbronner Nachbarschaft unterbreiten würden, um die persönlichen Kontakte auch zwischen den Heimattreffen zu pflegen. Wir sind dabei nur wenig vorangekommen. Wir betrachten diese dennoch nicht als nachgeordnete Gremien der HOG, sondern als ortsspezifische Aktivitäten im Rahmen der Kreisverbände der LMS, um auch hier einen unmittelbaren Beitrag zu leisten. Bei solchen Nachbarschaftstreffen könnten Vorgespräche stattfinden, die dem HOG-Vorstand zur Entscheidung unterbreitet werden, der sich auch darum bemüht, mit zwei Sitzungen im Jahr auszukommen.

Bei der Wertung der vielfältigen Aktivitäten und finanziellen Hilfen bitten wir zu beachten, daß wir Ihre Spenden nur zweckgebunden einsetzen können, es sei denn, sie schreiben „zur freien Verfügung“ hinzu. Wir sind daher an Ihre Vorgaben gebunden und können speziellen Wünschen nicht in jedem Falle nachkommen.

Bezüglich Ihrer **Mitgliederbeiträge**, die wir bei der Gründung auf DM 12,- festgelegt hatten, ist festzuhalten, daß die verfüg-

bare Summe weitgehend für die Schäßburger Nachrichten und Verwaltungsausgaben verbraucht wird. Es wäre daher von Ihnen zu befinden, ob wir den Mitgliederbeitrag – wie schon lange im Gespräch – nicht doch auf DM 20,- erhöhen sollten. Zur Zeit verfügen wir über 1980 Anschriften von Schäßburger Landsleuten aus Deutschland, Österreich, Schweiz, Kanada und den USA. 744 davon sind Mitglied der HOG. Helwig Schumann bereitet den Druck einer Adressen- und Mitgliederbroschüre, die von Interessierten erworben werden kann, vor.

Vorsitzender Prof. Dr. Heinz Brandsch

## Kassenbericht der HOG Schäßburg

für die Zeitspanne  
September 1993 bis 31.12.1996

Die buchhalterische Erfassung der Einnahmen und Ausgaben auf dem Bankkonto Nr. 56 771 002 bei der Volksbank Flein-Talheim eG hat mit der Eröffnung des Kontos bei dieser Bank im September 1993 begonnen.

Mit den ersten Einzahlungen von Beiträgen und Spenden liefen bis zum 31. Dezember 1993 auf das Konto insgesamt 3.221,69 DM ein. Davon wurden für Verwaltungsaufwand und Bankspeisen 164,17 DM ausgegeben, so daß am 1. Januar 1994 ein Saldo vortrag im Haben von DM 3.057,52 zu Buche schlug.

Mit dem Ansteigen der Mitgliederzahl 1994 wuchsen auch die Beitrags- und Spendenzahlungen an, so daß bis zum Jahresende ein Geldeingang von insgesamt DM 66.063,08 verzeichnet werden konnte. Davon entfallen allerdings DM 38.189,62 auf das „Schäßburger Treffen“ im August d.J., eine Summe, die als durchlaufender Posten gebucht und nicht als Beitrags- bzw. Spendenzahlungen erfaßt wurde. Die Summe aus letzteren betrug DM 27.873,46, in die auch der Saldo 1993 von DM 3.057,52 eingerechnet wurde.

Von den DM 27.873,46 wurden 1994 ausgegeben für:

– Spenden (Aufschlüsselung dieser nachstehend)	DM 9.400,00
– Verwaltungskosten (Abrechnungen, Bürobedarf, Gebühren)	DM 2.672,71
– Ankauf von „Schäßburg“-Büchern	DM 485,00
– Post und Versand der „Schäßburger Nachrichten“	DM 3.540,00
– Stormierungen	DM 994,30
	<hr/>
Gesamt:	DM 17.092,01

Als Guthaben für 1994 wurde ferner das verbliebene Plus vom „Schäßburger Treffen“, nachdem alle anfallenden Kosten für das Treffen bezahlt worden sind, von DM 4.440,- bzw. DM 248,- für Standgebühren verrechnet und auf das Kassenkonto verbucht, was unsere Gesamteinnahmen auf DM 70.751,08 erhöhte.

Die Spendenausgaben für 1994 lassen sich folgendermaßen aufschlüsseln:

– Hermann Oberth-Gedenkstätte in Schäßburg	DM 4.200,-
– Bergschultürmchen Schäßburg	DM 500,-

– Humanitäre Hilfe in Schäßburg	DM 1.000,-
– Unterstützung Begegnungsstätte Schäßburg	DM 500,-
– Christbescherung Ev. Kirche Schäßburg	DM 500,-
– Bestattungsbeihilfe Nachbarschaften Schäßburg	DM 1.000,-
– Friedhofpflege Schäßburg	DM 1.700,-
	<hr/>
Gesamt:	DM 9.400,-

Zum Jahresabschluß 1994 betrug der Saldo vortrag im Haben DM 15.469,45 (Bank und Kasse). Der Vollständigkeit halber soll hier noch angeführt werden, daß der HOG Schäßburg, zum Jahresbeginn 1994, von der Schäßburger Nachbarschaft aus Heilbronn, ein Darlehen von DM 2.000,- zur Verfügung gestellt wurde. In die Spendensumme sind auch die DM 3.474,99 eingeflossen, die anlässlich des „Schäßburger Treffens“ in zwei Aktionen zusammengekommen sind.

1995 hat mit einem Guthaben von DM 15.469,45 begonnen. Hinzu kommen im Verlaufe des Jahres die Einzahlungen der HOG-Mitglieder, aber auch Nichtmitglieder, von insgesamt rund 34.800,- DM, was einen Endstand von DM 50.270,- ergibt. Davon sind im Verlaufe des Jahres 1995 ausgegeben worden für:

– Rückerstattung Darlehen Schäßburger Nachbarschaft HN	DM 2.000,-
– Spenden für Schäßburger Projekte (Auflistung nachstehend)	DM 8.630,-
– Unterstützung Schäßburger Tanzgruppe (Dinkelsbühl)	DM 2.500,-
– Treffen in Schäßburg (unser finanzielle Anteil)	DM 7.335,-
– Aufwendungen „Schäßburger Nachrichten“ Nr. 3 u. 4	DM 17.400,-
– Anschaffungen (PC-Nachrüstung), Verwaltungsaufwand	DM 5.715,-
– Stornos Fehlbuchungen, Rückerstattungen	DM 620,-
	<hr/>
Gesamt:	DM 44.200,-

Die Spendensumme von DM 8.630,- läßt sich wie folgt aufteilen:

– Gedenktafel Klosterkirche/Schäßburg	DM 3.500,-
– Vorschuß Pieta (Gedenktafel Klosterkirche)	DM 300,-
– Projekt Kirchenmatrikeln	DM 530,-
– Unterstützung Deportiertenkomitee Schäßburg	DM 200,-
– Bezuschussung „Essen auf Rädern“ Winter 94/95	DM 200,-
– Bezuschussung Strom- und Heizungskosten Schäßburg	DM 1.700,-
– Bestattungsbeihilfe Nachbarschaften in Schäßburg	DM 1.000,-
– HOG-Rücklage, verwaltet von Meta Kovacs/Schäßburg	DM 700,-
– Christbescherung Dezember 1995/Schäßburg	DM 500,-
	<hr/>
Gesamt:	DM 8.630,-

Das Rechnungsjahr 1995 wurde mit einem Guthaben (Bank und Kasse) von insgesamt DM 6.121,29 abgeschlossen.

1996 kommen zu diesem Betrag weitere 41.048,07 DM als Beiträge und Spenden hinzu, so daß im Verlaufe des Jahres 1996 auf der Haben-Seite des Kontos insgesamt 47.169,36 DM verbucht werden konnten.

Davon wurden u. a. ausgegeben für:

– Spenden für Schäßburger Projekte (Auflistung nachstehend)	DM 10.196,14
– „Schäßburger Nachrichten“ Nr. 5 (Druck, Einkuvertierung)	DM 6.679,53
– Versand „Schbg.-Nachrichten“ Nr. 5 u. 6, andere Postgebühren	DM 5.871,90
– Verwaltungsaufwand (Abrechnungen, Bürobedarf, Bankspesen)	DM 1.093,74
Gesamt:	DM 23.841,31

Die Spenden wurden ausgegeben für:

– Humanitäre Hilfe (Bezuschussung Haushalte, Nachbarschaften)	DM 2.112,00
– Projekte Schäßburger Friedhöfe	DM 6.234,14
– Gedenktafel Klosterkirche (Pieta)	DM 800,00
– Christbescherung Winter 1996	DM 500,00
– Projekt Kirchenmatrikeln	DM 170,00
– Spende z.f.V. an Ev. Kirche Schäßburg	DM 300,00
– Zuschussung Deutscholympiade Schäßburg	DM 80,00
Gesamt:	DM 10.196,14

Das Finanzjahr 1996 hat die HOG mit einem Guthaben von insgesamt DM 23.413,39 abgeschlossen.

Die 1997 stattgefundenen Geldbewegungen auf unserem Bankkonto werde ich bei der Zusammenkunft der HOG-Mitglieder anlässlich des Treffens in der Heilbronner „Harmonie“, anhand der aktuellsten Daten darlegen.

Abschließend noch einige Worte zu dem Spendenverhalten unserer Landsleute bzw. der Schäßburger Nachbarschaft aus Heilbronn.

Letztere ist zu einem selbstlosen Partner der HOG geworden, was sie unter anderem auch durch gezielte Spenden, die auf unser Konto überwiesen wurden, unter Beweis stellt.

Von der Schäßburger Nachbarschaft aus Heilbronn wurden uns 1995 für das Projekt Kirchenmatrikeln DM 1.000,- für die Gedenktafel in der Klosterkirche DM 1.000,- und für die Christbescherung in Schäßburg DM 500,- bzw. 1996 für das Bergfriedhofprojekt DM 1.000,- und abermals für die Christbescherung DM 500,- zur Verfügung gestellt.

Weitere Spenden wurden uns von dem Lehrerinnenkränzchen aus Düsseldorf (DM 100,-) und vom Quartattreffen Jahrgang 1943 (DM 76,-) überreicht.

Desgleichen muß hier angeführt werden, daß auch sehr viele „anonyme“ Spenden auf unser Konto eingegangen sind. Ich meine jedoch, daß diese Anonymität nicht beabsichtigt war. Darum meine Bitte, liebe Landsleute, schreiben Sie auf die Geldübergabe auch immer Ihren vollen Namen und zumindest die Stadt, in der Sie wohnen.

Und nicht vergessen werden soll unser HOG-Gründungsmitglied Wilfried Lang, der schon im ersten Jahr unseres Bestehens dem jungen Verein zunächst einen Computer und bald danach einen Drucker schenkte.

Allen unseren Spendern – HOG-Mitglieder, Nichtmitglieder und „Anonyme“ – sei auch an dieser Stelle unser herzlichster Dank ausgesprochen.

Dank auch an Frau Meta Kovacs in Schäßburg, die uns vor Ort bestens vertritt, für die gute Zusammenarbeit.

*Kassenwart Helwig Schumann*

## HOG-Mitgliederliste

Stand: 31.3.1997

Anneliese Abraham (Nümbrecht); Paul Abraham (Freiburg); Richard Ackner (Neubrandenburg); Ingeborg H. Adleff (Hamburg); Karl-Wilhelm Adleff (Augsburg); Marianne Adleff (Günzburg); Roland Albert (Kufstein); Frank-Peter Ambrosius (Wolftratshausen); Herbert Andrae (Hof); Kurt Andrae (Hof); Regine Andrae (Hof); Marianne Andree (Geretsried); Johann Rudolf Artz (Böblingen); Albert Arz (Freilassing); Helene Auer (Amberg); Gerhard Auner (Geretsried); Dana Bänder (Schwalbach); Käthe Baier (Flein); Arpad Bako (Much); Eduard und Maria Baku (Worms); Georg und Erna Baku (Ingolstadt); Horst Baku (Ingolstadt); Stefan Balasa (Waiblingen); Ingrid-Gertrud Balindt (Heidelberg); Johann Balint (Wolfsburg); Hans Balthes (Wiehl); August Hermann Baltres (Neukirchen); Gerhard Barner (Wiernsheim); Erika Barth (Ingolstadt); Georg Barth (Böblingen); Gertrud Barth (Gundelsheim); Alfred Bartmus (Göttingen); Gustav Bartmus (Wolftratshausen); Kurt und Annemarie Bartmus (Heilbronn); Anneliese Beck (Baierdorf); Helmut Beer (Laatzen); Josef Beer (Kleinblittersdorf); Michael Beer (Rastatt); Raimar und Doris Beer (Wiehl); Hans und Anna Benning-Polder (Tamm); Hilde Bertleff (Bonn); Maria Bielz (Sankt Augustin); Annemarie Biesselt (Ingolstadt); Alfred Binder (Hattenhofen); Hans-Georg und Grete Binder (Heilbronn); Hermann und Roswitha Binder (Rastatt); Hiltrud Binder (Wiehl); Johann Binder (Waldkraiburg); Katharina Binder (Böblingen); Martin Binder (Mosbach); Rolf Binder (Mainz); Rolf Binder (Ahorn-Buch); Rothild Binder (Fürth); Ingrid Binder-Popp (Bietigheim-Bissingen); Sunhild Biro (München); Annemarie Bloos (Geretsried); Günther Bloos (München); Elisabeth Bodendorfer (Gröbenzell); Andreas Böhm (Nürnberg); Hans-Peter Böhm (Weingarten); Ute Böhm (Hechingen); Maria Böske (Bielefeld); Lilli Edith Bogolea (Nürnberg); Marianne Agnetta Borchert (Langenhagen); Hermine Boschner (Rüsselsheim); Erhard Both (Wiebelskirchen); Michael Bothar (Heilbronn); Ernst Botscher (Waldbrunn); Georg Egon Botsch (Ingolstadt); Doris Brandl (Erkrath); Heinz Brandsch (Leipzig); Karl-Friedrich Brandsch (Stein); Roderich Brandsch (Freiburg i.Br.); Ludwig Brandt (Wien); Regina Brandt (Wien); Elisabeth Breihofer (Erfstätt); Horst Werner Breihofer (Böblingen); Horst Werner Breihofer (Nürnberg); Josef Friedrich Breihofer (Spence); Carmen Cantoreanu (Berlin); Friederike Capasius (Göppingen); Melitta Capasius (Ludwigsburg); Lilly Cautil (Nürnberg); Michael Richard Clemens (Ergolding); Ingeborg Cofioian-Machet (Mörsheim); Magdalena Amalia Colesnic (Nürnberg); Marius Cornea (Lohr am Main); Brigitte Costea (Erlangen); Ernst August Cseh (Offenbach); Sybille-Christa Csernetzky (Augsburg); Albert und Elisabeth Czernecky (Ingolstadt); Günter Czernecky (München); Karl Czernecky (Frankfurt/M.); Adolf-Wilhelm Czika (Gründau); Franz-Adolf Czika (Linnich-Tetz); Maria Damian (Fürth); Margarete Dan (Heilbronn); Gertrud Daubner (Löhne); Ruth Dengel (Ahrensburg); Michael Denndörfer (Schofpfloch); Johann Denndorf (Obersbach); Gerhardt Depner (Möckmühl); Gudrun Depner (Heilbronn); Hedwig Depner (Osterode); Peter Depner (Heilbronn); Wolfgang Depner (Heilbronn); Siegfried Doming (Regensburg); Martin und Agnetta Dungal (Ingolstadt); Waltraut Durlusser (Geretsried); Julius Ebner (Königsbrunn); Richard Ebner (Villingen); Rudolf Eder (Wolfsburg); Ingeborg Ehrlich-Schweizer (Erlangen); Ingeborg Ehrmann (Pfaffenhofen); Wolfgang Ehrmann (Feuchtwangen); Nikolaus und Elfriede Eichner (Stuttgart); Gerhard Eisert (Kolbermoor); Erna Elsen (Hürth); Dieter H. Engberth (Göppingen); Ottmar Essigmann (Kaufbeuren); Ingrid Essigmann-Capasius (Heidelberg); Eva Fabritius (Lauffen a.N.); Guido Fabritius (Wiehl); Hedda Fabritius (Ulm); Hedwig Fabritius (Gundelsheim); Kurt Fabritius (Böblingen); Lars Fabritius (Mannheim); Odette Fabritius (Geltendorf); Rosi Feder (Dinkelsbühl); Gertrud Fernengel (München); Ilse Fernengel (Metzingen); Anca-Anneliese Filip (Bonn); Carl-Heinz Fischer (Gera-Taubenpreskeln); Hans Flechtenmacher (Heilbronn); Hermann Flechtenmacher (Stadbergen); Walther Flechtenmacher (Lübeck); Margarete Focke (Erfstätt); Hans Fograscher (Reimscheid); Johann Folberth (Stuttgart); Marianne Folberth (Heilbronn); Karl Frank (München); Oswald Frank (Burgbernhelm); Erhard Fritsch (Ludwigsburg); Gustav Fritsch (Düsseldorf); Josef-Johann und Edith Fritsch (Pforzheim); Rudolf Fritsch (Hohberg); Wilhelm Fritsch (Backnang); Wilhelm Erich Fritsch (Ludwigsburg); Gertrud Fröhlich (München); Hedda Fronius (Geretsried); Gerd Frowein (Lauenau); Hansgeorg Fuss (Fürth); Johann Gaber (Lohr am Main); Victoria Gabor (Rimsting); Erika Gärtner (München); Zoltan Gall (Nürnberg); Edda Gegesy (Ludwigsburg); Gertrude Geisberger (Amberg); Irmgard Gerst (Mössingen); Friedrich und Irmgard Gitschner (Ingolstadt); Harald und Rosel Gitschner (Gaimersheim); Omar und Helene Gitschner (Gaimers-

heim); Norbert Gjebinsky (Eibelsstadt); Johann Glaser (Ulm); Jutta Glatz (Döttesfeld); Elsa Maria Göllner (Wiesbaden); Johann Gosner (Fürstenfeldbruck); Ernst Johann Graef (Wiehl); Harald Graef (Niegerau); Maria Paula Graef (Leverkusen); Maria Graef jun. (Düsseldorf); Grete Graeser (Mannheim); Inge Grasser (Augsburg); Thomas Grau (Worms); Franz Grossmes-Stöckl (Köln); Michael Werner Gronnerth (Bonn); Gerhard G. Gross (Etobicoke, Ontario); Margarethe Gross (Wiehl); Robert Gross (Gießen); Alfred Günther (Heilbronn); Richard Gunesch (Gummersbach); Anna Gutiu (Kaufering); Karl Gutt (Overath); Raimund Haas (München); Erna Habuleac (Fürth); Roswitha Hahn (Erlangen); Grete Haidu (Stuttgart); Uta Margit Hain (Tübingen); Rolf Haleksy (Ursberg); Gerhard Halmen (Roth); Reinhold Handel (Dierdorf); Emil Haner (Ditzingen); Hans Roge Haner (Berlin); Albert Hann (Bad Dürkheim); Dieter Hann (Steinen); Ernst Wilhelm Hann (Ludwigshafen); Karl Hann (Lörrach); Wilhelm Hann (Traun); Ilse Hauschild (Meerane); Edith Hayn (Mönchengladbach); Hildegard Hayn (Erlangen); Werner Hayn (Mönchengladbach); Wilhelm Hayn (Kleinsendelbach); Hans Hedrich (Wiehl); Irmgard Hedrich (Aachen); Johann Hedrich (Waldkraiburg); Ingrid Hedwig (Wiehl); Norbert Heidel (Würzburg); Renate Helch (Nürnberg); Michael und Erika Helwig (Bonn); Michael Helwig (Nordheim); Hans Henning (Neu-Isenburg); Hans-Martin Henning (Westhausen); Johann Henning (Mannheim); Johann Henning (Bad Wildungen); Julius und Minodora Henning (Pforzheim); Karl Günther Henning (Offenbach a.M.); Klaus D. Henning (Frankfurt a.M.); Anna Hermann (Kaufering); Christa Dorothea Hermann (Worms); Gertrud Hermann (Crailsheim); Günther Hermann (Kösching); Johann Hermann (Wirselen); Karl Hermann (Nürnberg); Werner Hermann (Osnabrück); Richard Hietsch (Freilassing); Gerhard Fr. Hillner (Wells NY); Hermine Höchsmann (Stuttgart); Martin Höchsmann (Böblingen); Ingeborg Hofmann (Bonn); Gerlinde Hohrath (Neustadt a.RBGE.); Ewald Hollitzer (Neured); Helmuth Homm (Ansbach); Harald Hommer (Paderborn); Sigrid Hommer (Paderborn); Helmut-Christion Honigberger (Neu-Ulm); Horst Honigberger (Nonnenhorn); Paula Honigberger (Rottweil); Meta Hornung (Würzburg); Uwe und Justina Horvath (Flein); Dieter Hubatsch (Bonn); Raimund Hubatsch (Freiburg); Edeltrude Hudea-Roth (Karlsruhe); Diethart Hügel (Traunreut); Gertrud Hügel (Traunreut); Maria Ignatescu (Nürnberg); Ingrid Imrich (Erlangen); Kurt-Christian Imrich (Heilbronn); Günther H. Jacobi (Wuppertal); Ilse Jenny (Bad Rappenau); Julius Jobi (Wiehl); Siegfried Jobi (Wiehl); Walter Jobi (Wiehl); Katharina Jürgens (Kösching); Doris Kaczmarek-Müller (Hattingen); Georg und Erna Kartmann (Ingolstadt); Heinz Kartmann (Riegelsberg); Rudolf Kartmann (Riegelsberg); Erwin Michael Kellner (Augsburg); Hedwig Kellner (Ismaning); Michael und Magdalena Kellner (Pforzheim); Josef Kellner sen. (Gummersbach); Horst Kelp (St. Georgen); Karl Kernetzky (Rösrath); Gertrud Kestner (Gunzenhausen); Erika Keul (Gummersbach); Ernst Walter Keul (Bad Dürkheim); Gerlinde Keul (Erlangen); Johann und Ursula Keul (Ingolstadt); Johann Kinn (Stein); Johanna Kinn (Erlangen); Michael Kinn (Düsseldorf); Anneliese Kirschner (Erkrath); Michael Kirschner (Erlangen); Erhardt Michael Klein (Augsburg); Hedwig Klein (Wolfsburg); Otto Kleisch (Stein); Hedwig Knall (Friedrichshafen); Hermann und Edda Knall (Heilbronn); Hermann Helmut Knall (Isernhagen); Maria Knall (Erlangen); Edda Knauer (Asperg); Edith Körner (Wiehl); Dieter und Edith Konnerth (Flein); Felix Konnerth (Rösrath); Hans Konrad (Gummersbach); Helmut Konrad (Oberasbach); Michael Konradt (Geretsried); Brigitte Kotsch (Niedererschach); Ingeborg Kotsch (Villingen); Georg-Ernst Kramer (Uhingen-Holzhausen); Erika Kraus (Duisburg); Hans Erwin Kraus (Pfullingen); Maria Kraus (Fürth); Martha Kraus (Nürnberg); Helmut und Elke Krempels (Sindelfingen); Irmgard Kriner (Villingen-Schwenningen); Isolde Kristyn-Petri (München); Adolf Kroner (Oberasbach); Michael Kroner (Oberasbach); Ingeborg Krulitsch (Bad Kreuznach); Rudolf Krulitsch (Nürnberg); Alfred Kuhn (Pforzheim); Erna Kutschera (Wetzheim); Georg und Anna Kuttesch (Ingolstadt); Kornel Kwieczinsky (Neu-Ulm); Helmut Uwe Lahni (München); Wilhelmine Lahni (Rattigen); Gerhard Lang (Freiburg); Hans Lang (Ludwigshafen); Herta Lang (München); Wilfried H. Lang (Bad Mergentheim); Rita Langer (Schrozberg); Inge Lazar (Traunreut); Ada Gerda Lehni (Blaustein); Klaus-Christian und Waltraut Lehmann (Heilbronn); Alfred Leonhardt (Emlichheim); Erika Leonhardt (Heilbronn); Ernst Leonhardt (Zumikon/Zürich); Fritz Leonhardt (Rimsting); Götz Leonhardt (Graz); Isa Leonhardt (Ansbach); Karl Wilhelm Leonhardt (Ellwangen); Kurt Leonhardt (Augsburg); Otto Erwin Leonhardt (Dachau); Otto-Heinz Leonhardt (Väterstetten); Verona Leonhardt (Germering); Walter Leonhardt (Deutsch-Kaltenbrunn); Kurt Leonhardt jun. (Geretsried); Ekart Letz (Germering); Gert Letz (Geretsried); Herbert Letz (München); Hildegard Letzner (Simbach/Inn); Edgar Leutsch (Schorndorf); Annemarie Lienert (Hamburg); Egon Andreas Lingner (München); Ewald-Helmuth Lingner (Freising); Gert Reinhold Lingner (Geilenkirchen); Ingrid und Peter Lingner (Düsseldorf); Iris Elsa Lingner (Roth); Robert-Georg Lingner (Hechingen); Rosemarie Lingner (Rattigen); Walter und Gerda Lingner (Düsseldorf); Franz Eugen Lissai (Bonn); Friedrich und Rosina Löpprich (Heilbronn); Günther Löw (Stuttgart); Wilhelm-Friedrich Löw (Estenfeld); Richard Löw sen. (Bietigheim-Bissingen); Gerd und Rodica Loy (Heilbronn); Auguste Loydl (Rüsselsheim); Michael Ludwig (Köln); Roland Ludwig (Deizisau); Rosemarie Ludwig (Plochingen); Stefan Ludwig (Kehl); Margot Lurtz (Böblingen); Elisabeth Lutsch (Riedstadt); Erna Lutsch (Neuburg/Donau); Michael Lutsch (Stuttgart); Walter Lutsch (Ludwigsburg); Christoph Machat (Köln); Edith Machat (Geretsried); Götz Dieter Machat (Lohr am Main); Ingeborg Machat (Kösching); Rolf und Ilse Machat (Ingolstadt); Wolfgang Machat (Ingolstadt); Peter Madler (Öhringen); Manfred Malmer (Lindhorst); Edith Mann (Schotten); Albert Markel (Würzburg); Michael Markel (Dreieich); Rolf Markel (Essen); Bernhard Markeli (Oberbrechen); Ruhtraut Markeli (Limburg/Lahn); Eckart Markus (Gerlingen); Gudrun Markus (Gundelsheim); Hans Markus (Aichwald); Hildemarie Markus (Hof); Ruth Marsanu (Düsseldorf); Elke Martini (Reutlingen); Emmy und Johann Martini (Hilpoltstätt); Georg Martini (Wedemark); Günther und Rita Martini (Walpertskirchen); Martin und Maria Martini (Ingolstadt); Reinhold Martini (Graz); Werner Martini (Ingol-

stadt); Wolfram Horst Martini (Stuttgart); Sigrid Ingeborg Maschalko (Nürnberg); Hedwig Matei (Rahden); Helmut Mathias (Bergisch Gladbach); Michael M. Mathias (Leverkusen); Robert Mathias (Hoisdorf); Elfriede Matyas (Rüsselsheim); Hermann Matzak (Neusäß); Günter Artur Maurer (Schweinfurt); Margarete Maurer (Asperg); Rosina Maurer (Bonn); Friedrich Peter Menning (Bemflingen); Johanna Menninges (Wiehl); Horst Mergler (Heretsried); Julius Mettert (Haar); Gerhard und Johanna Meyndt (Bad Salzfluren); Erika Miku (Nürnberg); Johanna Militaru (Pforzheim); Albert Möckesch (Heidelberg); Frieda Möckesch (Gundelsheim); Marianne Möckesch (Tiefenbrunn); Gerda Mosch (Mühlacker); Dieter Moyrer (München); Magdalene Mühsam (Lechbruck); Margarete Mühsam (Ingolstadt); Andreas Müller (Heroldsberg); Erhard-Klaus und Karin Müller (Ingolstadt); Ernst Müller (Weißenburg); Gustav Adolf Müller (Heilbronn); Helga Müller (Baltmannsweiler); Helmut Müller (Heilbronn); Johanna Helene Müller (Langen); Wilhelm Müller (Böblingen); Wilhelm Oskar Müller (Pforzheim); Elisabeth Mueller (Geilenkirchen); Hildegard Mueller (Geilenkirchen); Eva Nagy (Wiehl); Edgar und Gundi Najasek (Bonn); Martha Neagu (Wiehl); Sonja Negoescu (München); Helmut Niko (Oberammergau); Richard Nunweiler (Troisdorf); Siegfried Nunweiler (Adelzhausen); Daniela-Ingrid Oberth (Elmenhorst); Anneliese Orendi (Butjadingen); Diethilde Orendi (Epfenhausen); Erika Orendi (Birkenfeld); Hans Orendi (Mülheim/Ruhr); Lothar Orendi (Aschaffenburg); Hans Martin Orendi (Coburg); Edith-Ilse Ostivnik (Bietigheim-Bissingen); Maria und Ioan Pal (Nürnberg); Stefan-Cristofor Panzer (Pyrbaum); Gertrud Paskevitz (Pilderstadt); Franz-Otto Paul (Neubausen); Lilli Pelger (Leverkusen); Rita Peschka (Niederrossla); Franz Peter (Nürnberg); Elfriede Petri (Bielefeld); Auguste-Erika Petrov (Heilbronn); Werner Plontsch (Traunreut); Hans und Heidemarie Polder (Ulm); Hans Helmut und Annemarie Polder (Ingolstadt); Johann Polder (Weinsberg); Johann Polder (Bietigheim); Johann Polder (Wolfenbüttel); Josef Polder (Kaufering); Josef Polder (Crailsheim); Oswald Polder (Minden); Christian Pomarius (Bonn); Hans Pomarius (Bamberg); Hermine Poorumbacean (Nürnberg); Hedwig Raab (Nürnberg); Astrid Radler (Wiehl); Horst Radler (Schwanenstadt/Österreich); Klaus-Dieter Radler (Heilbronn); Dorothea Recker (Celle); Karl Günter Reich (Gießen); Karl Gustav und Margarete Reich (Gießen); Melitta Reich (Stuttgart); Maria Reinhardt (Wiehl); Edith Recker (Bad Bentheim); Renate Reuss (Nürnberg); Katharina Rheindt (Schwäbisch Gmünd); Friedrich Richter (Aschaffenburg); Hans Riemer (CT.06418-236 USA); Otto Rodamer sen. (Norderstedt); Eva Roder (Nürnberg); Adolf Manfred Römer (Würzburg); Gertrud Römer (Schwabmünchen); Erika Roth (Aichwald); Erwin Roth (Rimsting); Harald Roth (Burghausen); Harald Roth (München); Herbert Roth (München); Herbert Roth (Amstetten); Julius Roth (Gundelsheim); Karlheinz Roth (Braunschweig); Maria Roth (Tamm); Selma Roth (Heilbronn); Walter Roth (Dortmund); Walter H. Roth (Stuttgart); Werner Roth (Bietigheim-Bissingen); Irne Ruginescu-Pinte (Schwabmünchen); Brunhilde Ruzsanzog (München); Otto Sadler (Litzendorf); Kurt Sadlers (Böblingen); Erna Ernestine Salmen (Heilbronn); Friedrich August Salmen (Rimsting); Kurt Sander (Böblingen); Werner-Peter Sander (Langenau); Rolf Schaser (Schwabmünchen); Isolde Schebesch (Düsseldorf); Michael Schebesch (Zirndorf); Brigitte Carmen Scheel (Nürnberg); Berthold Scheiner (Würzburg); Otto Scheiner (Feucht); Gretelotte Scheipner (Baltmannsweiler); Heinz Scheipner (Bietigheim); Adele Schieb (Coesfeld); George Martin Schieb (Parma, Ohio/USA); Marianne Schiffbäumer (Heilbronn); Liane Schinker (Hannover); Horst Schiroky (Heilbronn); Dieter Schlesak (Camaiole/Italien); Erika Schlesak (Aalen); Gerd Schlesak (Tamm); Carmen Schmidt (Heilbronn); Grete Schmidt (Bad Hersfeld); Hilda Schmidt (Heilbronn); Walter Schmidt (Gummersbach); Auguste Schnabel (Heilbronn); Erika Schneider (Rastatt); Gustav Schneider (Köln); Helmut Schneider (Freiberg a.N.); Margarethe Schneider (Breisach); Martha Schneider (Tübingen); Hans Stefan und Gertrud Schnell (Ingolstadt); Martin Schnell (Böblingen); Margarete Schobel (München); Richard Robert Schodl (Bonn); Gertrud Schönherr (Linkenheim-Hochstetten); Ingeborg Schöpp (Augsburg); Günther Schotsch (Fürth); Margarete Schotsch (Fürth); Walter Schotsch (Flein); Alfred Schuller (Köln); August Schuller (Hamburg); Edith Ruth Schuller (Esslingen); Ernst Schuller (Morsbach); Helene Schuller (München); Paul Schuller (Esslingen); Werner Schuller (Düsseldorf); Helmut Schuller (Kassel); Marianne Schuller (Xanten); Rudolf Schuller (Nürnberg); Wilhelm Reinhold Schuller (München); Hartmut Schumann (Löwenstein); Helwig und Hildegard Schumann (Untergruppenbach); Herta Schumann (Diepholz); Harald Schuster (München); Hedwig Schuster (Bonn); Malwine Schuster (Ludwigsburg); Martin Schuster (Offenbach a.M.); Melitta J. Schuster (Windsor, Ontario/Canada); Regine Schuster (Heilbronn); Johann Schwarz (Baiersdorf); Werner Schwarz (Blaustein); Wilhelmine Schwarz (Rosenheim); Arthur Seiler (Nürnberg); Hermann und Sieglinde Seiler (Rüsselsheim); Pauline Seiwerth (Zirndorf); Hans-Dieter Siegmund (Waldkraiburg); Wilhelm Simo (Heilbronn); Marianne Solomon (Wiehl); Elisabeth Staffend (Heilbronn); Alice Stanescu-Roth (Ludwigsburg); Felix von Steinburg (Celle); Jürgen von Steinburg (München); Brigitte von Sternheim (Liederbach); Werner von Sternheim (Eschborn); Erhard Stünzel (Freiburg); Erwin Streitfeld (Arnsberg); Margot Streitfeld (Heilbronn); Martha Streitfeld (Heilbronn); Ursula Strohwald (Bad Schwalbach); Kurt Walter Stürzer (Sindelfingen); Gustav Sturm (Salzgitter); Harald Szaunig (München); Franz Szilagy (Wiehl); Margarete Szilagy (Wiehl); Gertrud Szytyori-Artz (Wendlingen); Anneliese Taschler (Geretsried); Margarete Terplan-Trimborn (Odenthal); Erwin und Anneliese Teutsch (Hamburg); Hans Teutsch (Villingen); Karl Teutsch (Wüstenrot); Margarete Teutsch (Nürnberg); Eveline Thalman (Augsburg); Michael Thalman (Esslingen); Michael-Andreas Thalman (Altbach); Robert Thalman (Mössingen); Anna Theil (Wolfsburg); Friedrich und Katharina Theil (Wolftratshausen); Georg Theil (Wolfsburg); Georg Theil (Oberasbach); Gertrud Theil (Weinsberg); Gertrud Theil (Glonn); Hans Theil (Bayreuth); Hans Wolfram Theil (München); Helga Theil (München); Hermann Theil (Weinsberg); Hildegard Theil (Esslingen); Margarete Theil (Ludwigsburg); Alfred Theil jun. (Bubenreuth); Martha Theil-Prejmercan (Wiehl); Gerhard Walter Theiss (Nürnberg); Hiltrud Theiss (Herzogenaurach);

Wilhelm Theiss (Nürnberg); Georg und Edith Thellmann (Zirndorf); Adele Thudt (Dietzenbach); Herta Tillemann (München); Horst Curt Tontsch (Bruckmühl); Brigitte Toth (Frankfurt); Zoltan-Karlheinz Toth (Bedburg); Coloman Tuli (Hamburg); Georg-Adolf Unberath (Ingolstadt); Marianne Ungar (Heilbronn); Rita Ungar (Weinsberg); Anni Untch (Fürth); Johann Untch (Fürth); Grete Velescu (Ingolstadt); Andreas Wagner (Nürnberg); Dieter Wagner (Heidelberg); Dietrich und Marianne Wagner (Tamm); Erna Wagner (Freiburg); Erna Wagner (Nürnberg); Gerhild Wagner (Großbottwar); Gernot Wagner (Schwaikheim); Günter-Rolf und Carmen Wagner (Butzbach); Günther Hugo Wagner (Rüsselsheim); Margarete Wagner (Dreieich); Wilhelm Wagner (Bergisch-Gladbach); Irmgard Wassika (Rimsting); Johanna Weber (Pegnitz); Kurt Weber (Sachsenheim); Lili Weber (Nürnberg); Maria Weber (Ansbach); Sigrid Weber (Oberhausen/Neuburg); Udo Weber (Nürnberg); Wilhelm Weber (Fürth); Julius Wegmeth (Wachtberg); Ingeborg Wegner (Ebersbach); Doris-Vera Weiss (Bötzingen); Erwin Weißkircher (Kaindorf 6/Österreich); Richard Weisskircher (Köln); Gertrud Wellmann (Wiehl); Hans-Dieter Wellmann (Esslingen); Meta Wellmann (Nürnberg); Wilhelm Wellmann (Nürnberg); Hildegard Welther (Sauldorf); Michael Wikete (Pforzheim); Alice Windt (Nürnberg); Johanna Winkler (Marktreudwitz); Klaus Wokrouhlecky (München); Elisabeth Wolff (Lechbruck); Hans-Otto Wolff (Rosenheim); Hedda Josefina Wolff (Marienheide); Horst und Edda Wolff (Mühlacker); Mathilde Wolff (Amberg); Thuselda Wolff (Gundelsheim); Walter Wolff (Zirndorf); Gustav Wonnerth (Pähl); Johann und Irmgard Wotsch (Münster); Hans Wulkesch (München); Margarete Wulkesch (Goldbach); Margarete Zaharia (Lechbruck); Rolf Zay (Gummersbach); Wilhelm Zay (Gummersbach); Brigitte Zebli (Wiernsheim); Roland Zebli (Wiernsheim); Wilhelm und Emmi Zebli (Schorndorf); Wilhelm Zelgy (Alfeld); Dieter Zenn (Stuttgart); Erna Zenn (Westerburg); Eva Zenn (Pforzheim); Albert und Gudrun Zerbes (Memmelsdorf); Oswald Zerwes (Traunreut); Margarete Zickeli (Düsseldorf); Erwin Ziebart (München); Gerda Ziegler (Heidenheim); Eduard Zikeli (Ingolstadt); Friedrich Zikeli (Morsbach); Günther Zikeli (Ingolstadt); Hans Zikeli (Bietigheim-Bissingen); Margarete Zikeli (Ingolstadt); Horst Zillmann (Naumburg); Adele Zimmermann (München); Herbert Zimmermann (Valley); Ingeborg Zimmermann (Rimsting); Reinhold Zimmermann (Fürstfeldbruck); Hedwig Ute Zintz (Stuttgart); Margarete Zintz (Weinsberg); Michael Zintz (Igensdorf); Martin Paul und Karin Zinz (Düsseldorf); Michael Zinz (Ulm); Hans Zultner (Heilbronn).

Insgesamt 744 Mitglieder am 31.3.1997.

## Spendeneingänge für die HOG Schäßburg e. V. vom 1. November 1996 bis 31. März 1997

mit dem Hinweis: Zur freien Verfügung, Gedenktafel Klosterkirche, humanitäre Hilfe, Kirchenmatrikel, Friedhofspflege und Schäßburger Nachrichten.

### SPENDEN HOG-Mitglieder

Paul Abraham, 38,-; Richard Ackner, 38,-; Karl-Wilhelm Adelff, 38,-; Roland Albert, 50,-; Kurt Andrae, 18,-; Regine Andrae, 18,-; Marianne Andrae, 20,-; Rudolf Johann Artz, 38,-; Helene Auer, 8,-; Gerhard Auner, 15,-; Arpad Bako, 18,-; Georg + Erna Baku, 25,-; Horst Baku, 15,-; Ingrid-Gertrud Balindt, 18,-; Johann Balint, 38,-; Hans Balthes, 600,-; Gerhard Barner, 13,-; Georg Barth, 20,-; Gustav Bartmus, 150,-; Kurt + Annemarie Bartmus, 16,-; Anneliese Beck, 10,-; Helmut Beer, 50,-; Josef Beer, 18,-; Michael Beer, 38,-; Raimar + Doris Beer, 176,-; Hans + Anna Benning-Polder, 58,-; Hilde Bertleff, 35,-; Annemarie Biesselt, 28,-; Hans-Georg + Grete Binder, 18,-; Hermann + Roswitha Binder, 46,-; Hiltrud Binder, 88,-; Johann Binder, 50,-; Katharina Binder, 20,-; Rolf Binder, 8,-; Rolf Binder, 28,-; Günther Bloos, 30,-; Andreas Böhm, 8,-; Ute Böhm, 28,-; Maira Böske, 30,-; Lilly Edith Bogolea, 15,-; Marianne Agneta Borchert, 18,-; Michael Bothar, 8,-; Heinz Brandsch, 38,-; Karl-Friedrich Brandsch, 18,-; Ludwig Brandt, 16,-; Regina Brandt, 8,-; Elisabeth Breihofer, 100,-; Carmen Cantoreanu, 13,-; Melitta Capesius, 38,-; Lilly Cautil, 18,-; Ingeborg Cofoiaru-Machat, 18,-; Magdalena Amalia Colesnic, 18,-; Marius Cornea, 51,-; Brigitte Costea, 20,-; Sybille-Christa Csernetzky, 10,-; Albert + Elisabeth Czernetzky, 6,-; Karl Czernetzky, 20,-; Adolf-Wilhelm Czika, 38,-; Ruth Dengel, 30,-; Michael Denndörfer, 20,-; Johann Denndorf, 20,-; Gerhardt Depner, 16,-; Gudrun Deppner, 30,-; Hedwig Deppner, 18,-; Peter Deppner, 18,-; Wolfgang Deppner, 18,-; Julius Ebner, 20,-; Richard Ebner, 50,-; Rudolf Eder, 48,-; Wolfgang Ehrmann, 8,-; Nikolaus + Elfriede Eichner, 16,-; Erna Elsen, 20,-; Dieter H. Engerth, 114,-; Ottmar Essigmann, 100,-; Eva Fabritius, 50,-; Hedda Fabritius, 38,-; Kurt Fabritius, 10,-; Lars Fabritius, 76,-; Odette Fabritius, 88,-; Ilse Fernengel, 8,-; Anca-Anneliese Filip, 12,-; Hermann Flechtenmacher, 28,-; Walther Flechtenmacher, 28,-; Margarete Focke, 100,-; Mariann Folberth, 18,-; Karl Frank, 88,-; Oswald Frank, 30,-; Erhard Fritsch, 23,-; Gustav Fritsch, 50,-; Wilhelm Erich Fritsch, 18,-; Hedda Fronius, 10,-; Gerd Frowein, 200,-; Johann Gaber, 18,-; Victoria Gabor, 15,-; Zoltan Gall, 25,-; Edda Gegesy, 20,-; Gertrude Geisberger, 8,-; Irmgard Gerst, 50,-; Friedrich + Irmgard Gitschner, 50,-; Harald + Rose Gitschner, 50,-; Otmar + Helene Gitschner, 20,-; Norbert Gjebinsky, 38,-; Johann Glaser, 18,-; Jutta Glatz, 50,-; Elsa Maria Göllner, 28,-; Johann Gosner, 28,-; Maria Paula Graef, 8,-; Grete Graeser, 38,-; Inge Grassler, 15,-; Thomas Grau, 38,-; Gerhard G. Gross, 128,93,-; Robert Gross, 50,-; Alfred Günther, 50,-; Richard Gunesch, 10,-; Anna Gutiu, 18,-; Raimund Haas, 80,-; Erna Habuleac, 28,-; Uta Margit Hain, 28,-; Emil Haner, 28,-; Hans Roge Haner, 88,-; Albert Hann, 80,-; Karl Hann, 88,-; Ilse Hauschild, 38,-; Eith Hayn, 40,-; Werner Hayn, 8,-; Wilhelm Hayn, 80,-; Hans Hedrich, 38,-; Irmgard Hedrich, 18,-;

Norbert Heidel, 50,-; Renate Helch, 38,-; Michael + Erika Helwig, 100,-; Michael Helwig, 100,-; Hans-Martin Henning, 50,-; Julius Henning, 100,-; Karl Günther Henning, 38,-; Christa Dorothea Hermann, 20,-; Gertrud Hermann, 8,-; Karl Hermann, 8,-; Richard Hietsch, 28,-; Hermine Höchsmann, 15,-; Martin Höchsmann, 30,-; Ingeborg Hofmann, 100,-; Gerlinde Hohnroth, 8,-; Harald Hommer, 18,-; Paula Honigberger, 106,-; Uwe Horwath, 25,-; Dieter Hubatsch, 30,-; Raimar Hubatsch, 38,-; Gertrud Hügel, 8,-; Maria Ignatescu, 28,-; Ilse Jenny, 40,-; Julius Jobi, 38,-; Siegfried Jobi, 20,-; Georg + Erna Kartmann, 16,-; Heinz Kartmann, 30,-; Erv in Michael Kellner, 28,-; Michael + Magdalena Kellner, 21,-; Josef Kellner sen., 50,-; Karl Kernetzky, 28,-; Gertrud Kestner, 100,-; Erika Keul, 50,-; Gerlinde Keul, 13,-; Johann Kinn, 38,-; Michael Kinn, 30,-; Erhardt Michael Klein, 8,-; Hedwig Klein, 20,-; Hermann + Edda Knall, 13,-; Hermann Helmut Knall, 8,-; Maria Knall, 8,-; Edda Knauer, 38,-; Edith Körner, 100,-; Dieter + Edith Konnerth, 26,-; Felix Konnerth, 18,-; Hans Konrad, 50,-; Helmut Konrad, 38,-; Michael Konrad, 38,-; Brigitte Kotsch, 38,-; Ingeborg Kotsch, 38,-; Georg-Ernst Kramer, 3,-; Hans Erwin Kraus, 20,-; Maria Kraus, 18,-; Martha Kraus, 15,-; Adolf Kroner, 30,-; Michael Kroner, 20,-; Ingeborg Krullitsch, 18,-; Rudolf Krullitsch, 38,-; Alfred Kuhn, 18,-; Erna Kutschera, 88,-; Kornel Kwiecizinsky, 30,-; Helmut Uwe Lahni, 18,-; Gerhard Lang, 18,-; Hans Lang, 38,-; Herta Lang, 30,-; Klaus-Christian + Waltraut Lehmann, 14,-; Ernst Leonhardt, 88,-; Karl Wilhelm Leonhardt, 50,-; Verona Leonhardt, 20,-; Kurt Leonhardt jun., 28,-; Ekart Letz, 88,-; Gert Letz, 38,-; Herbert Letz, 80,-; Edgar Leutschaf, 100,-; Egon Andreas Lingner, 38,-; Rosemarie Lingner, 50,-; Walter + Gerda Lingner, 200,-; Franz Eugen Lissai, 20,-; Friedrich + Rosina Löpprich, 8,-; Richard Löw sen., 188,-; Gerd + Rodica Loy, 8,-; Auguste Loyd, 20,-; Roland Ludwig, 50,-; Margot Lurtz, 38,-; Elisabeth Lurtz, 18,-; Erna Lurtz, 20,-; Michael Lurtz, 20,-; Walter Lurtz, 18,-; Rolf + Ilse Machat, 36,-; Hildemarie Markus, 20,-; Ruth Marsanu, 20,-; Emmy + Johann Martini, 25,-; Günther + Rita Martini, 32,-; Georg Martini, 13,-; Martin + Maria Martini, 20,-; Wolfram Horst Martini, 8,-; Sigrid Ingeborg Maschalko, 8,-; Hedwig Matei, 38,-; Robert Mathias, 48,-; Elfriede Matyas, 10,-; Hermann Matzak, 38,-; Günter Artur Maurer, 30,-; Friedrich Peter Menning, 20,-; Johanna Menninges, 13,-; Horst Mergler, 30,-; Julius Mettert, 38,-; Gerhard + Johanna Meyndt, 18,-; Erika Mliku, 25,-; Johanna Militaru, 38,-; Frieda Möckesch, 38,-; Gerda Mosch, 8,-; Dieter Moyrer, 25,-; Magdalene Mühsam, 28,-; Margarete Mühsam, 50,-; Andreas Müller, 20,-; Erhard-Klaus + Karin Müller, 20,-; Ernst Müller, 26,-; Helga Müller, 18,-; Johanna Helene Müller, 18,-; Wilhelm Müller, 18,-; Elisabeth Mueller, 30,-; Hildegard Mueller, 25,-; Edgar + Gundi Najasek, 180,-; Martha Neagu, 20,-; Sonja Negoescu, 100,-; Helmut Niko, 13,-; Richard Nunweiler, 88,-; Daniela-Ingrid Oberth, 58,-; Anneliese Orendi, 16,-; Erika Orendi, 32,-; Edith-Ilse Osivnik, 20,-; Maria + Ioan Pal, 38,-; Stefan-Cristofor Panzer, 38,-; Gertrud Paszkewitz, 38,-; Franz-Otto Paul, 50,-; Johann Polder, 50,-; Johann Polder, 30,-; Josef Polder, 23,-; Josef Polder, 38,-; Christian Pomarius, 38,-; Hans Pomarius, 20,-; Hedwig Raab, 38,-; Astrid Radler, 38,-; Horst Radler, 8,-; Klaus-Dieter Radler, 8,-; Karl Gustav + Margarete Reich, 40,-; Melitta Reich, 8,-; Maria Reinhardt, 38,-; Edith Rekker, 76,-; Friedrich Richter, 18,-; Hans Riemer, 23,14,-; Otto Rodamer sen., 38,-; Eva Roder, 13,-; Adolf Manfred Römer, 38,-; Erika Roth, 50,-; Erwin Roth, 38,-; Harald Roth, 25,-; Harald Roth, 38,-; Herbert Roth, 38,-; Herbert Roth, 40,-; Karlheinz Roth, 50,-; Maria Roth, 28,-; Selma Roth, 8,-; Walter Roth, 26,-; Werner Roth, 38,-; Irene Ruginescu-Pintea, 18,-; Erna Ernestine Salmen, 30,-; Werner-Peter Sander, 13,-; Michael Schebsch, 28,-; Otto Scheiner, 80,-; Gretelotte Scheipner, 18,-; Heinz Scheipner, 26,-; Adele Schieb, 120,-; George Martin Schieb, 11,18,-; Dieter Schlesak, 12,-; Erika Schlesak, 30,-; Gerd Schlesak, 38,-; Carmen Schmidt, 28,-; Walter Schmidt, 30,-; Gustav Schneider, 38,-; Helmut Schneider, 50,-; Margarete Schneider, 18,-; Martin Schnell, 15,-; Richard Robert Schodl, 30,-; Gertrud Schönherr, 18,-; Ingeborg Schöpp, 38,-; Margarete Schotsch, 8,-; Alfred Schuller, 8,-; Edith Ruth Schuller, 18,-; Helene Schuller, 18,-; Paul Schuller, 38,-; Werner Schuller, 18,-; Helmut Schulleri, 88,-; Rudolf Schulleri, 30,-; Harald Schuster, 100,-; Hedwig Schuster, 38,-; Malwine Schuster, 20,-; Johann Schwarz, 38,-; Wilhelmine Schwarz, 30,-; Arthur Seiler, 18,-; Hans-Dieter Siegmund, 40,-; Simo Wilhelm, 24,-; Marianne Solomon, 13,-; Felix von Steinburg, 100,-; Brigitte von Sternheim, 10,-; Erhard Stünzel, 50,-; Erwin Streitfeld, 60,-; Kurt Walter Stürzer, 15,-; Szatylor Szaunig, 38,-; Franz Szilagy, 38,-; Margarete Szilagy, 30,-; Gertrud Szotyori-Artz, 80,-; Anneliese Taschler, 8,-; Margarete Terplan-Trimborn, 38,-; Erwin + Anneliese Teutsch, 126,-; Hans Teutsch, 20,-; Karl Teutsch, 8,-; Michael Thalmann, 38,-; Robert Thalmann 18,-; Anna Theil, 8,-; Georg Theil, 38,-; Georg Theil, 50,-; Hans Theil, 8,-; Hildegard Theil, 8,-; Margarete Theil, 50,-; Alfred Theil jun., 50,-; Gerhard Walter Theiss, 18,-; Hiltrud Theiss, 38,-; Wilhelm Theiss, 8,-; Georg + Edith Thellmann, 20,-; Adele Thudt, 15,-; Herta Tillemann, 50,-; Horst Curt Tontsch, 20,-; Zoltan-Karlheinz Toth, 38,-; Georg-Adolf Unberath, 8,-; Rita Ungar, 20,-; Johann Untch, 50,-; Grete Velescu, 80,-; Dietrich + Marianne Wagner, 26,-; Erna Wagner, 20,-; Gernot Wagner, 38,-; Günter-Rolf + Carmen Wagner, 52,-; Wilhelm Wagner, 76,-; Johanna Weber, 40,-; Kurt Weber, 18,-; Lili Weber, 18,-; Udo Weber, 8,-; Julius Wegmeth, 20,-; Hans-Dieter Wellmann, 30,-; Meta Wellmann, 10,-; Michael Wikete, 30,-; Alice Windt, 30,-; Klaus Wokrouhlecky, 38,-; Elisabeth Wolff, 18,-; Hans-Otto Wolff, 38,-; Walter Wolff, 18,-; Gustav Wonnerth, 38,-; Hans Wulkesch, 8,-; Margarete Zaharia, 30,-; Rolf Zay, 20,-; Brigitte Zebli, 13,-; Erna Zenn, 30,-; Albert + Gudrun Zerbes, 18,-; Oswald Zerwes, 8,-; Margarete Zickeli, 38,-; Erwin Ziebart, 38,-; Gerda Ziegler, 38,-; Eduard Zikeli, 13,-; Friedrich Zikeli, 100,-; Günther Zikeli, 20,-; Herbert Zimmermann, 26,-; Hedwig Ute Zintz, 25,-; Margarete Zintz, 20,-; Martin Paul + Karin Zinz, 88,-.

### Weitere Spenden (nicht HOG-Mitglieder)

Jochim Ambrosius, 12,-; Thomas Antoni, 30,-; Marianne Barth, 20,-; Christa Beres, 30,-; Günther Bloos, 25,-; Gerda Breckner, 10,-; Johann Burtz, 20,-; Deppner Inge, 50,-; Michael Ehrlich, 10,-; Waltraut Engberth, 20,-; Hans-Ernst

Enzinger, 20,-; Kurt Essigmann, 10,-; Herta Fabini, 20,-; Hartmut Michael Fredel, 30,-; Johann Gaber, 60,-; Heinz und Karl Gonser, 50,-; Alfred Graef, 15,-; Margarete Graeser, 15,-; Marliese Hager, 20,-; Brigitte Haider, 50,-; Egon Heitz, 50,-; Michael Helch, 30,-; Johann Hellwig, 70,-; Karl Heltmann, 20,-; Hugo Helwig, 50,-; Helga Henning, 25,-; Werner Henning, 10,-; Wilhelm Herberth, 15,-; Harald Hornung, 12,-; Erika-Gertrud Hübner, 25,-; Johanna Jancu, 25,-; Christian-Hans Jekelius, 30,-; Heinz Jüstel, 45,-; August Kamilli, 48,-; Maria Kamilli, 50,-; Dieter Keul, 50,-; Johann, Keul, 30,-; Elfriede Kiss, 30,-; Anna Kleeb, 20,-; Johann Konyen, 15,-; Frieda Kramer, 20,-; Irmgard Krempels, 20,-; Brigitte Kuhn, 10,-; Haide Lehrer, 50,-; Karl-fritz Leonhardt, 100,-; Gerhard Lingner, 15,-; aus dem Nachlaß von Josefine Lingner, 400,-; Udo Lingner, 30,-; Lisbeth Lissai, 25,-; Hans-Gert Löw, 112,-; Gerda Malmer, 32,-; Johanna Katharina Markel, 30,-; Julius Martini, 20,-; Maria Martini, 20,-; Hildegard Maurer, 20,-; Kurt Meedt, 20,-; Rosina Miess, 10,-; Birgit Müller, 100,-; Kurt Müller, 50,-; Johann Polder, 20,-; Katharina

Polder, 25,-; Wilhelm Polder, 32,-; Wilhelm Reschner, 20,-; Michael Röhrich, 100,-; Irina Rosen, 20,-; Wilhelm Roth, 60,-; Erna Roth-Oberth, 50,-; Frieda Schäßfner, 30,-; Lieselotte Schaser, 30,-; Dieter Schuller, 50,-; Maria Daniela Schuller, 20,-; Wilhelm Schuller, 20,-; Michael Schuller jun., 12,-; Walter Schuster, 10,-; Felix Spreitzer, 25,-; Gerhild Stefan, 50,-; Martin Stolz, 20,-; Gertrud Sverak, 10,-; Gerhardt Theil, 50,-; Mathilde Theil, 25,-; Johann Thies, 20,-; Gerlinde Thommen, 100,-; Johann Unberath, 20,-; Hedvig Wellmann, 10,-; Erika Wendel, 20,-; Gottfried Wenzel, 30,-; Julius Wolff, 15,-; Alfred Zebisch, 15,-; Götz Zebli, 100,-; Friedrich Zimmermann, 50,-; Walter Schuller, 50,-; Johanna Dietrich, 50,-; Adelheid Fritsch, 20,-; Brigitte Fritsch, 30,-; Martin Gross, 20,-; Marianne Haidu, 62,-; Johann Hermann, 62,-; Elfriede Kraus, 40,-; Rudolf Paul, 10,-; Petra Roth, 62,-; Schuller, 20,-; Adelheid Seemann, 24,-; Elfriede Wellmann, 15,-; acht anonyme Einzahlungen 273,-

*Die Gemeinschaft der Schäßburger dankt den Spendern.*

2. verbesserte und erweiterte Auflage unseres Heimatbuches

## Schäßburg Bild einer siebenbürgischen Stadt

Angesichts der Tatsache, daß die erste Auflage von 1250 Büchern schon seit Ende 1996 vergriffen ist, da z. Zt. aber unsere Heimatortsgemeinschaft über 2000 Anschriften von Schäßburgern kennt, gehen wir davon aus, daß nicht alle Schäßburger die umfangreiche Geschichte ihrer Geburtsstadt oder der Stadt ihrer Väter besitzen und haben wir uns entschlossen, eine 2. verbesserte und erweiterte Auflage herauszugeben.

Das Buch wird wie bisher folgende Kapitel enthalten: Landschaft – Stadtbeschreibung – Bevölkerung – Geschichte – Kirchen – Schulen – Wissenschaft – Literatur – Vereinsleben – Skobationsfest – Nachbarschaft – Wesensart – Gesundheitswesen – Gewerbe, Industrie, Handel, Banken, Landwirtschaft – Persönlichkeiten – Zeittafel. Vorgesehen sind 416 Seiten mit 354 Bildern, davon 90 Farbbilder und 264 Schwarzweiß-Bilder. Das Buchformat verbleibt bei 170 x 250 mm,



Leinenband mit Goldprägung und Fadenbindung mit Schutzumschlag. Geplant ist eine 2. Auflage von 1000 Stück.

**Subskriptionspreis (Vorbestellung) DM 48,50 – späterer Ladenpreis DM 68,-**

*Eingeplanter Liefertermin Weihnachten 1997. Subskription ist möglich bis 30. September 1997.*



## Bildband Schäßburg aus Vergangenheit und Gegenwart

**NEU!**

Herausgeber: H. Brandsch, H. Heltmann, W. Lingner. Buchformat: 210 x 250 mm, Umfang: 240 Seiten, davon ca. 36 Textseiten und 540 Bilder (80 in Farbe, 460 Schwarz-Weiß). Klebebindung und Schutzumschlag. Auflage ca. 2000 Stück.

**Subskriptionspreis (Vorbestellung) DM 26,50 – späterer Ladenpreis DM 38,-**

*Voraussichtlicher Liefertermin Weihnachten 1998. Subskription ist möglich bis 31. Dezember 1997.*

Inhalt: Der Bildband soll ergänzend zum Buch „Schäßburg – Bild einer siebenbürgischen Stadt“ sein und die vielfältige kulturelle und wirtschaftliche Leistung unserer Vorfahren in allen Lebensbereichen übermitteln; Dokumente und Urkunden festhalten; besondere Ereignisse darstellen; aus dem Alltag des Gewerbes, Handels, Industrie, Schule, Vereine, Kirche berichten; das Kunsthandwerk mit den Kunstschaffenden ins Bild der Stadt einbringen u. a. m.

Wir verfügen heute schon über ein sehr reiches Bildarchiv, gehen aber davon aus, daß dieses aus Alben und Nachlässen unserer Landsleute sicher vervollständigt werden kann. Darum unser **Aufruf an alle Schäßburger**: Durchforsten Sie Ihre Alben und Nachlässe nach seltenen, weniger bekannten Bildern, Zeichnungen, Gemälden, Urkunden, Dokumenten, bezogen auf das Stadtbild, das Handwerk, das Gewerbe, Industrie, Handel, Schule, Feste, Ereignisse, Vereinsleben, Krieg, Deportation, Sport, Bräuche, Kunsthandwerk u. a. m. und tragen Sie zur Vervollständigung unseres Stadtbildes bei.

**Kontaktadresse: Walter Lingner, 40627 Düsseldorf, Saganer Weg 36, Telefon 02 11/27 53 21**

**Für beide Bücher gilt:** ● Der Subskriptionspreis ist Selbstkostenpreis ● Der Gewinn aus dem Erlös des Ladenpreises wird gemeinnützigen Zwecken unserer Heimatortsgemeinschaft zugeführt ● Die Arbeit der Autoren und Herausgeber (alle Schäßburger) war und ist eine unentgeltliche Leistung

**Bestellung bei: Walter Lingner, 40627 Düsseldorf, Saganer Weg 36, Telefon 02 11/27 53 21.**

*Die Herausgeber H. Brandsch, H. Heltmann, W. Lingner.*

### BESTELLUNG (Subskription)

ich bestelle:

\_\_\_\_\_ Exemplare „Schäßburg – Bild einer siebenbürgischen Stadt“ zum Subskriptionspreis von DM 48,50 je Exemplar.

\_\_\_\_\_ Exemplare „Bildband Schäßburg“ zum Subskriptionspreis von DM 26,50 je Exemplar.

Name \_\_\_\_\_ Anschrift \_\_\_\_\_

Ort/Datum \_\_\_\_\_ Unterschrift \_\_\_\_\_

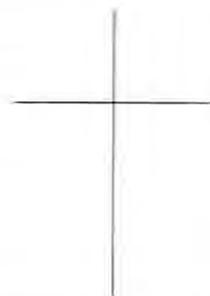
## Es verstarben im Zeitraum 1. November 1996 bis 31. März 1997

### in Schäßburg:

Johanna Mehes geb. Scheel (65); Maria Henning geb. Wagner (85); Rosa Gal geb. Risch (67); Maria Wagner geb. Baku (87).

### in Deutschland und Österreich:

Hermine-Alice Josef geb. Scheel (89) in Bad Säckingen; Margarete Emma Schachl geb. Höhr (93) in Gundelsheim; Helene Bonfert geb. Both (75) in Mannheim; Wilhelm Friedrich (Helmut) Kamilli (66) in Würzburg; Wilhelm Homner (86) in Schloß Neuhaus; Livius Cornea (87) in Heilbronn; Maria Schmidt geb. Wolff (86) in Nürnberg; Emilie Cornea geb. Schön (86) in Heilbronn; Wolfram Horst Martini (57) in Stuttgart; Gertrud Paalen geb. Czell (93) in Böblingen; Elisabeth (Ilse) Stummer geb. Breihofer (87) in Wien; Hans West (76) in Günzburg; Melitta Schaffarczyk geb. Manchen (77) in Lechbruck; Rudolf Meltzer (77) in Herford.



### Grabpflege in Schäßburg

Vermittlung und Garantie durch:

Robert Lingner  
Kirchplatz 14  
72379 Hechingen  
Telefon 0 74 71 / 44 26

### Leistungen und Preise nach Vereinbarung:

- Pflege und Bepflanzung
    - Einzelgrab bis DM 95,- / Jahr
    - Doppelgrab bis DM 125,- / Jahr
  - Pflege und Blumen
    - Grab m. Abdeckung bis DM 50,- / Jahr
- Durchführung: Verlässlich und wunschgerecht.**



### Grabpflege in Schäßburg

**Gärtnerei URSULA SCHULLER** (ehemals Gerti Olah-Schuller)

str. Ecaterina Varga nr. 9 · 3050 Schäßburg/Siqhişoara · Tel. (00 40) 0 65 / 77 11 43  
Postkarte oder Anruf genügt. Preis und Zahlungsabwicklung nach Vereinbarung.



### HELMUTH POLDER Steinmetz in Schäßburg

übernimmt alle Steinmetzarbeiten für Gräber auf dem Bergfriedhof, Galtberg und Siechhof (Grabsteine, Grabeinfassung, Grabplatten, Beschriftung, Renovierung)

H. POLDER, St. Codrului nr. 13, 3050 Schäßburg/Sighişoara, Tel. (00 40) 0 65 / 77 56 90  
Postkarte oder Anruf genügt. Preis nach Kostenvoranschlag, Zahlungsabwicklung nach Vereinbarung.



### Goldene Hochzeit in Kanada

Am 12. April 1997 feierten Gerhard G. Gross aus Schäßburg und Wally Gross, geb. Potschepinetz aus Kiev, nach vielen schweren und schicksalsreichen Jahren in Etobicoke/Ontario ihre Goldene Hochzeit. Unserem treuen HOG-Mitglied und seiner Gattin wünschen wir zu diesem Anlaß im Namen seiner Schäßburger Landsleute alles Gute und weiterhin schöne und gemeinsame Jahre.



### VIDEOKASSETTE (VHS)

#### • 450 Jahre Schäßburger Bergschule 1522 - 1972

ein Film von Christina Elges Popa und Gerhard Eike Hügel.

Zu bestellen bei: Martin Zinz, Vereinsstraße 10, 40625 Düsseldorf, Tel. 02 11/29 83 98

Preis DM 35,- / Kasette zzgl. Versandkosten



### Genealogie und Familienforschung

Wir haben das gesamte Matrikelarchiv der ev. Kirchengemeinde Schäßburgs in Kopien in Drabenderhöhe vorliegen. Bei schriftlichen Nachfragen bitte für Rückantwort frankierten Briefumschlag beilegen.

Interessierte Landsleute können Auskunft bei  
**ERNST GRAEF, 51674 Wiehl, Schäßburger Gasse Nr. 8, Telefon 0 22 62 / 17 59 erhalten.**